

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

182 (3.7.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-740502](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-740502)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 A, bezug die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 A. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 A, sonstige 20 A. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mollenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Wilsch, Oldsb., S. Sandtke, Zwischengahn, u. sämmtl. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 182.

Oldenburg, Freitag, 3. Juli 1908.

XXXXII. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Zu der Reichsfinanzreform meldet der Berliner Vertreter der „Frankf. Ztg.“, die Führer fast aller Parteien hätten die Notwendigkeit erkannt, neue Anleihen von mehreren 100 Millionen Mark zu bewilligen, um Ordnung in die Reichsfinanzen zu bringen. Auch sei innerhalb der rechtsstehenden Parteien der grundsätzliche Widerspruch gegen die indirekten Steuern und Konsumabgaben vermindert. Auf der Rechten werde die Idee eines Ausbaues der Reichserbschaftsteuer nicht mehr von der Hand gewiesen.

In Paris verläutet, Prinz Eitel Friedrich von Preußen werde das Automobilrennen in Dieppe besuchen.

Staatssekretär Dernburg, der in Bulowau eingetroffen ist, gab den leitenden Persönlichkeiten ein Dinner. Besten besuchte er das Grab von Cecil Rhodes. Morgen regibt sich der Staatssekretär nach den Vittoriafällen.

Der bayerische Justizminister hat in einer Verfügung angeordnet, daß bei Angeklagten und Zeugen die Fragen nach Vorstrafen auf das Allernotwendigste beschränkt werden sollen.

Professor Oskar Liebreich, seit 1872 der Direktor des Anatomischen Instituts in Berlin, ist 68 Jahre alt in Berlin gestorben. Zu seinen größten Verdiensten gehört die Entdeckung der schlafbringenden Wirkung des Chloralhydrats. Weiter erfindet er die phaneroskopische Belichtungsmethode, wies das Protogon als wesentlichste phosphorhaltige Substanz des Gehirns nach usw.

Der Hafenort Azemur wurde von Soldaten Abdul Aziz eingenommen. Azemur gilt als die einzige Küstenstadt Marokkos, die ihren marokkanischen Charakter vollständig bewahrt. Als eigentlichen Sitten Azemurs betrachtet man das einige Kilometer entfernte Masugas. Eine Verstärkung des Erfolges Abdul Aziz muß abgewartet werden.

Reichssteuerjagd.

In der Zeit, in der sonst in den Ministerien eine gewisse Sommerruhe einzutreten pflegt, wird in diesem Jahre im Reichsfinanzamt fieberhaft gearbeitet. Die Reichsfinanzreform soll in diesem Herbst auf jeden Fall unter Dach kommen, und da der gegenwärtige Reichsfinanzsekretär vor dem Gedanken ausgeht: „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen“, so gilt es eine Arbeit zu bewältigen, um jeden der neuen Steuerentwürfe mit einer ausreichenden Begründung zu versehen.

Die Reichsregierung hillt ihre Steuerpläne in den Mantel des Geheimnisses. Der bayerische Finanzminister erklärt im Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer am 23. Juni, ihm seien die Vorschläge des Reichsfinanzsekretärs zugegangen, diese seien aber vertraulich, er dürfe daher nicht darüber sprechen. Das mag gelten, solange die Steuerpläne noch keine bestimmte Form angenommen haben, es muß aber mit Bestimmtheit die Erwartung ausgesprochen werden, daß danach diese unzeitgemäße Geheimnistuerei aufhört. In einer solchen Frage, die die Allgemeinheit in unmittelbarer Weise berührt, hat die öffentliche Meinung ein unbedingtes Recht, gleichfalls gehört zu werden.

Zunächst ist, vielleicht gegen den Willen des Finanzministers, ein Zirkel des Schleiers schon gelüftet worden. Es steht ziemlich fest, daß der Branntwein ein Hauptobjekt der neuen Besteuerung sein wird, und zwar mit dem Ziele, allmählich zu einem Monopol des Reiches zu kommen, ebenso wird die Tabaksteuer, die im Jahre 1906 abgelehnt wurde, wiederkommen. Ferner besteht die Absicht, die verschiedenen Formen der Kaffeean in Gestalt von Anker- und Kaffeeanern u. d. d. dem Reichsfinanzen dienbar zu machen. Neu sind die Pläne zur Belastung des Verbrauchs an Elektrizität und Gas, die namentlich hinsichtlich der Elektrizität mit ziemlicher Bestimmtheit zu erwarten sind. Auch die Düngungssteuer, sowie weitere Verschärfungen des Postverkehrs sollen in dem Steuerwerk enthalten sein. Dagegen ist es von Direkten Einkünften u. d. d. merkwürdig still geworden, und unter den diskreten Andeutungen über die Pläne der Regierung vernimmt man diese Note vollständig. Cavete consules, daß nicht alle schonen Entwürfe unerfüllt bleiben, wenn nicht der Hauptanteil der Reform von den leistungsfähigen Schultern übernommen wird. Für eine Finanzreform, in der vielleicht eine beschränkte Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf die Deszendenten die einzige Notwendigkeit der indirekten Steuern darstellt, ist keine Mehrheit im Reichs-

tag zu haben. Eine gesunde Erweiterung der Erbschaftsteuer nach dem Muster Englands und Frankreichs, eine Reichsvermögenssteuer und eventuell noch eine Wehrsteuer müssen die Basis des Reformwerks darstellen. Eine Branntweinsteuererhöhung wird man, namentlich wenn mit ihr die Beteiligung der Liebesgabe verbunden ist, nicht unbedingt abzuwehren brauchen, dagegen muß eine weitere Belastung des Tabaks wegen der Rückwirkung auf die in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter aus dem Spiel bleiben.

Die Jungesellensteuer ist ein bereits viel zum Teil im Scherz diskutiertes Steuerobjekt, das eine gewisse Popularität besitzt. Es erscheint auf den ersten Blick nicht unbedeutend, daß derjenige, der seine Familie zu ernähren hat, gegenüber dem Familienvater im Vorteil ist, andererseits darf doch nicht vergessen werden, daß häufig Straftaten, zu geringes Einkommen, Verbindlichkeiten gegen andere Angehörige Gründe der Hebeligkeit sind. Das kann aber berücksichtigt werden. Steuern auf irgend eine Form des Verkehrs, wie sie Düttungs-, Anker-, Kaffeean- und Kaffeeanern u. d. d. darstellen, sind immer mißliche Belastungen. Sie wirken, namentlich in der ersten Zeit, immer als Gemütskur und machen sich daher in der industriellen Produktion fühlbar bemerkbar. Außerdem sind sie schwierig zweckentsprechend zu gestalten. Bei zu scharfen Anzeichen der Steuererhöhung wirken sie so schädlich auf die Produktion, daß diese oft empfindlich zurückgeht und der Ertrag der Steuer leidet, bei zu geringem Anzeichen bleibt die Steuer finanziell unergiebig. Eine Belastung des industriellen Fortschritts würde auch eine Elektrizitätsabgabe darstellen, da sie die Elektrizität als Kraftquelle verteuern würde. Gehe man zu diesen Steuerquellen greift, dürfte nach weniger bedeutenden Steuerobjekten Umschau zu halten, und dabei namentlich ein Ausbau der Umsatzsteuer, die in Deutschland bisher viel zu wenig Bedeutung hat, ins Auge zu fassen sein.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Zur auswärtigen Lage. Die Meldungen über die neue Morarchenbegegnung in Schien sind für die Welt aus der Erde. Immer ist es der deutsche Kaiser, der plötzlich von allen Seiten umworben wird. Einmal sind es die Engländer, ein andermal die Russen, die Kaiser Wilhelm mit ihren Herrschern zusammenbringen wollen. Es ist wirklich der seltsamste Schlußakt der der früheren Eintreffungsmelodie.

Dieses Entgegenkommen und diese Höflichkeit, die heute etwas hindernd wirken, hätten früher Gutes wirken können, nicht für Deutschland, sondern für die Entwicklung der Weltlage überhaupt. Jetzt ist man dafür immer noch fest in der nummehr geradezu leidigen Marokkofrist, allem Anschein nach sogar fester denn je. Die verlorene Zurückziehung der Truppen aus dem Schanagebiet, hat sich ganz überraschend in eine neue Expedition ins Innere umgewandelt. Herr Cambon, der französische Vizekonsul in Berlin, hat gestern förmlich zum ersten Mal in die Ferien gehenden Reichsfinanzler ausgelacht. An Unterhaltungsstoff dürfte es den beiden Staatsministern kaum gefehlt haben.

Weniger erfolglos sieht heute vielleicht die neue mazedonische Reform aus. England und Ausland halten freilich die Balkanfrage ausser Acht von der heillosen Seite anzuwenden wollen, in Berlin hofft man jedoch heute, daß es unter dem Zwang der Verhältnisse schließlich zu einem Kompromiß zwischen beiden Mächten innerhalb des europäischen Kontinents kommen wird.

Trotz alledem bleibt aber immer noch ein unerklärlicher Rest übrig. Das Ausland hat wirklich für Deutschland oft und zu oft Aufmerksamkeit nach der einen oder anderen Seite übrig. Gewiß fordert die zentrale Lage des Deutschen Reiches in mander Beziehung dazu auf. Aber eine weniger leidenschaftliche Kritik würde auch der europäischen Konstellation eine ruhigere Ausbalancierung der aufeinander stehenden Interessen geben. Wie ist die Politik eines Staates klarer gemeint als die des Deutschen Reiches, das auf dem idealen Standpunkt des Völkerrechtsprinzips stehend, ein Friedenspolitik will zur Sicherung und Förderung seiner wirtschaftlichen Wohlfahrt. Ob Frankreich in Marokko, England und Ausland im Balkan ebenso denken?

Papierte und wirkliche Welt.

Durch ein glänzendes Dinner beim Staatssekretär des Auswärtigen v. Schöen wird heute die Unterzeichnung des Protokolls über die Wiederlegung der Ratifikationsurkunden zum Nordseeabkommen gefeiert. So ist es diplomatischer Brauch. In der vertragsmäßig geschützten Nordsee hat mittlerweile die große englische Kanalflotte Umschau gehalten und sich angebetet mit Norwegern und Dänen. Dieser Wind mit dem Kampfschliff, auf wen man sich in Standinavien stützen könne, damit der Nordseevertrag in der Praxis „beleb-

gende“ Anwendung finde, war unverkennbar und ist ja auch vom norwegischen Minister Anubien in entsprechendem Sinne ausgelegt worden. Doch die gleichfalls vertragsmäßig geschützte Ostsee kommt bei England nicht zu kurz. Dem schon begonnenen, auf drei Wochen berechneten Flottenmanöver, an dem nicht weniger als 300 Schiffe teilnehmen, liegt die strategische Idee zugrunde, daß eine von der Ostsee kommende feindliche Flotte zum Angriff auf Englands Ostküste vorläuft. Da diese Flotte in Abwehr stehen einnehmend gedacht ist, kann kein Zweifel obwalten, welche Flagge an ihren Geschwadsmanen imaginär flattert. Man sieht: der Ostseevertrag geht zwar England nichts an, doch das ist kein Hindernis für seine Admiralgatt, die deutsche Ostsee Flotte strategisch mit zu erfassen. So sind denn in der Tat die Abkommen über Nordsee und Ostsee Dokumente, durch die in Friedenszeiten — nichts verdorben wird.

Die Tabaksteuer.

Mit aller Kraft stemmen sich schon jetzt, obwohl die Einzelheiten der neuen Steuerentwürfe noch unbekannt sind, die Interessenten der Tabakbranche gegen eine Mehrbelastung des Tabaks und besonders gegen eine Zigarettenabgabe. In der Ausmalung der Folgen dieser härteren Heranziehung zur Steuer trägt man die düsteren Farben allerdings reichlich auf. Es werden nicht gleich laufende von Existenzen vernichtet“ und die Interessen der Arbeiterklasse „schwer geschädigt“, wenn das Reich eine geringe Mehrabgabe von den Rauchern heischt, unter denen übrigens nicht wenige teils dauernd, teils vorübergehend in Deutschland sich aufhaltende Ausländer sind. Der Reichstag wird, sofern nicht die Regierung es in ihrem Entwurfe schon getan hat, Mittel und Wege zu finden müssen, die Steuer nach sozialen Rücksichten zu formen, damit dem kleinen Mann die Zigarette und das Pfeifen, das neuerdings wieder in Aufnahme kommt, nicht erheblich verteuert werden. Die hierfür geeigneten Maßstäbe zu finden, ist gerade beim Tabak nicht schwer. Der Zigarettenverbrauch hat trotz der Verbote zugenommen, und so wird es auch bei der Zigarette sein. Was soll, so muß man in der Tat sagen, das Ausland denken, wenn der Staatsgewalt in Deutschland durch übertriebene Abwehrhaltung gleichsam unterstellt wird, sie könnte lassen über vernichtete Existenzen zum Ziel der Vernehmung der Reichsbeamten? Und das, weil in Deutschland dem Tabak nur ein Teil der Belastung auferlegt werden soll, die er im Auslande seit langem trägt.

Zum Prozeß Eulenburg.

In der gestrigen Verhandlung wird zunächst wieder, wie der „Tag“ zu berichten weiß, der Angeklagte, welcher einen sehr tranken Eindruck macht, vernommen. Als erster Zeuge wird dann Justizrat Verstein aufgerufen. Zunächst gibt er über den objektiven Tatbestand der Eidesleistungen des Fürsten in den beiden Prozessen Wolke-Garden und Brand Auskunft. Dann verbreitet er sich über das gesamte Material, das ihm seinerzeit als Verteidiger Gardens im Wolke-Garden-Prozeß zugegangen ist und den Fürsten Eulenburg, den jetzigen Angeklagten, betrifft. Die Vernehmung des Justizrats Verstein zieht sich mehr als zwei Stunden hin. Gegen 1 1/4 Uhr ist sie beendet. Dann wird der Reichsminister Brandenburg als Zeuge gehört. Er hat seinerzeit im zweiten Wolke-Garden-Prozeß vor der vierten Strafkammer des Landgerichts Berlin 1 das gerichtliche Protokoll geführt. Er soll nun als Zeuge aus dem Gedächtnis bekunden, wie der Wortlaut des Eides gewesen ist, den Eulenburg vor der Strafkammer geleistet hat. Diese Vernehmung dauert nur eine Viertelstunde. Dann bittet der Angeklagte Fürst zu Eulenburg, die Pause zu machen, weil er zu erschöpft sei und den Verhandlungen nicht mehr mit der erforderlichen Aufmerksamkeit folgen könne. Der Vorsitzende willfahrt dieser Bitte und es tritt eine einstuündige Pause ein. Um 3 Uhr werden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Dem Fürsten wird nunmehr Gelegenheit gegeben, sich zu den Angaben des Zeugen Justizrat Verstein zu äußern. Dabei kommt es häufig zu sehr erregten Szenen. Der Angeklagte wird des öfteren von einem nervösen Zustande befallen. Dann folgt die weitere Vernehmung des Justizrats Verstein, die sich bis zum Schluß der Verhandlung hinzieht. Nach 4 Uhr wird der Fürst in sein Automobil zurückgetragen; mit Genehmigung des Vorsitzenden macht er in seinem Automobil eine Ausfahrt bis nach der Oberter Seebrücke. Nachdem das Automobil die Straße Alt-Weibchen verlassen hat, werden die Rouleaux, die bisher das Innere des Wagens verdeckt hatten, aufgezogen, und dem Fürsten wird die freie Aussicht gestattet. Dann fährt der Wagen in schnellem Tempo der Charité zu, wo den Angeklagten bereits die Gattin und die Söhne zu einer kurzen Besprechung erwarten. Die Verhandlung beginnt morgen wieder um 11 Uhr.

„Geschäftst.“

Die starke Erdbeitterung, die durch die Freiburger Verhandlung gegen die junge Mörderin Grete Weier angeht, ist der merkwürdigen Seelenzustände, die sich da entbillen, in weite Kreise getragen wurde, verleiht den Ausfüh-

ringen besonderen Nachdruck, die der bekannte Psychologe der Harvard-Universität Professor Miller ebenfalls in der *„American Magazine“* veröffentlicht und die sich mit jener leichten eigenartigen Verfassung beschäftigen, aus der das Verbrechen aufsteigt. Aufstrebend an den sensationellen Fall der Mrs. Guiney, des „weiblichen Maubarts“, die auf ihrer einsamen Farm jahrelang Verbrechen auf Verbrechen häufte, gegen 180 Menschen ermordete und verscharrte und deren Untaten nur einem Zufall ihre Entdeckung verdanken, berichtet der Gelehrte von seinen Studien und experimentellen Forschungen, die er mit amerikanischen Verbrechern angestellt hat. Die Ursachen der Bluttaten findet der Forscher in einem eigenartigen Seelenzustand, für den er die Bezeichnung „emotionally dead“, „gefühlstot“, ammeidet und den er in wechselnder Intensität bei den meisten Kapitalverbrechern feststellen konnte. Das zeigte sich mit aller Schärfe in dem Falle des amerikanischen Massenmörders Orchardson, mit dem Prof. Münsterberg eine Reihe bemerkenswerter Versuche vornahm, die sich auf das Gedächtnis, Aufmerksamkeit, die Gefühlsbetonung des Assoziationsprozesses, Wille, Urteil und Suggestibilität des Verbrechers bezogen. „Ich fand, daß er „gefühlstot“ war, was jedoch keineswegs bedeutet, daß er Gefühlsregungen nicht zugänglich ist. Wie bei den meisten Verbrechern stand seine Empfindungsfähigkeit tief unter dem Durchschnitt. Ein tiefer Nadelstich z. B. erregte keinerlei Reaktion, und sein Taffinien zeigte sich abgestumpft, während Gesicht und Gehör stark entwickelt waren. Allein trotz dieses Mangels organischen Schmerzempfindens (er war nie krank gewesen) zeigte er die Fähigkeit, die Leiden anderer sofort wahrzunehmen.“ Das schließt Aufwaltungen intellektueller Empfindungsbeurteilung keineswegs aus, denn die so genannten Individuen ringen um Leid und Schmerz. „Im Gegenlag zu Mrs. Guiney, vollbrachte er seine Verbrechen unpersönlich, er sah seine Opfer nicht. Er fertigte Gellenmaschinen, legte Dynamit und Bomben unter Türen und Treppen, und dachte dabei ebensowenig an die Leiden der Opfer, wie etwa ein Spielwarenfabrikant an die Freunde, die seine Waren bei den Kindern auslösen. Er war gefühlstot.“ Dies wird um so bedeutungsvoller, je mehr wir eines der verderblichen Verbrechen kennen lernen, die die Systeme, die hauptsächlich entflieht aus gehemmten Gemütsvorstellungen. Dieser Fall mag auch auf Mrs. Guiney zutreffen. In diesem Zustande begehrt eine Frau viele aufsehend unerklärbare Taten und verliert sogar Verbrechen. Hysterie ist eine „eingeschränkte Gemütsbewegung“, und sie verdrängt, wenn die verengten Gemütsideen zu bewußtem Ausdruck gebracht werden. Eine hysterische Frau wurde mit Sonnenuntergang stets stumm, eine andere vermochte nur flüchtige Näherung zu genehen, eine dritte litt unter der Vorstellung, stets Tabaktrauch zu riechen. Keine dieser Patientinnen kannte den Ursprung dieser Vorstellung. Erst allmählich erfüllte die Letzte den Scheiter. Die Frau, die abends verstümmte, sah einmal am Abend am Krankenbette ihres Vaters und unterdrückte gewaltsam jedes Geräusch, um ihn nicht zu stören. Als man die Erinnerung an diese Szene in ihr wiederweckte, gewann sie ihre Stimme zurück. Die Frau, die nur flüchtige Näherung genoß, war vor Jahren einmal gezeugen gewesen, ihren Ekel zu unterdrücken, wenn sie mit einem Manne am selben Tische aß, der mit einer niedrigen Kranzkrone behaftet war. Als man diesen Ausgangspunkt ihr erklärte, war sie geheilt. Die Frau mit der Vorstellung von Tabakgeruch erfuhr zufällig in einem durchräuchernden Zimmer von der Intrenze ihres Gatten und mußte, da andere gegenwärtig waren, ihre Erregung unterdrücken. Als man ihr den Zusammenhang ins Bewußtsein brachte und damit die damals gefühlte Empfindung auslöste und befreite, war sie genesen. Wahrscheinlich spielen auch bei Mrs. Guiney derartige hysterische Momente mit; sie war gefühlstot und hatte daher nicht die gesunden Gemütsvorstellungen, die sie vom Verbrechen zurückgehalten hätten. Für den Psychologen sind derartige Fälle weiblichen Verbrechens nichts Ueberraschendes. Ich habe gefunden, daß Frauen leichter durch eine bestimmte Idee oder Leidenschaft beherrscht und bestimmt werden können, wie die Männer. Wenn sie einmal beginnen, so führen sie ihre Handlungen zu größeren Extremen, seien diese nun gut oder böse. Der Mann schließt und wird mehr durch die Umstände und voraussetzlichen Folgen beeinflusst. Die Frau nimmt dies nicht wahr und handelt nach ihrem alles absorbierenden Drang.“ Professor Münsterberg glaubt nicht an den geborenen Verbrecher und widerspricht den Anschauungen Lombrosos über die Degeneration. „Jemand ein Gefühl, das wir nicht kennen, hat die Tätigkeit des gesunden Organismus, des Fühlens und Handelns gestört, und der Gehirnweg, durch den die gefühlsbetonten Empfindungen eindringen, ist gesperrt. Sie fällt nicht die normalen Erregungen von Mitleid und Schrecken beim Anblick des Blutes. Die religiösen und sozialen Empfindungen spielen in dem Leben von Mrs. Guiney keine Rolle mehr, weil sie gefühlstot war. Dieser Zustand, der tausend Entstehungsmöglichkeiten hat, ist auch die Quelle der meisten Verbrechen. Die Gemütsvorstellungen schwinden, das Gleichgewicht der Gefühle“ ist aufgehoben. Der Grad der Intelligenz, Erziehung, Milieu-Einflüsse, der Umgang mit anderen, all das wirkt mit bestimmend. Kurzum, Verbrecher werden nicht „geboren“, es sind Menschen mit schwacharbeitendem Geist. Wer kann es sagen, wo ein solches richtig arbeitender Geist ist? Kein Gehirn arbeitet vollkommen. Welche Intelligenz und welches Temperament wäre das Ideal? Es sind alles nur Gradunterschiede.“

England und der Ausbruch des Krieges von 1870. Die gegenwärtige politische Lage läßt einen Aufblick „England während des Krieges von 1870“, den der französische Deputierte de Pressensac im neuesten Heft der „Revue“ veröffentlicht, in einer besonders aktuellen Beleuchtung erscheinen. Ausdrücklich werden hier die Vermittlungsversuche der englischen Politik während der verhängnisvollen Wochen dargelegt, in denen der drohende Ausbruch des deutsch-französischen Krieges den Horizont Europas verdusterte. Nachdem die Kandidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern für den spanischen Königsstuhl Frankreich Anlaß zum Einspruch gegeben hatte, wandte sich Napoleon sofort durch die Vermittlung des Barons Rothschild an Gladstone, um bei England Unterstützung zu finden. Die Antwort des englischen Premierministers lautete unbestimmt; er erklärte, daß auch er die Kandidatur nicht billige, aber die Freiheit Spaniens, seinen König zu wählen, nicht behindern könne. Unter dessen hatte der Herzog von Gramont in der französischen

Kammer bereits sehr kriegerische Erklärungen abgegeben, und es war nun das Bestreben der englischen Politik, besonders des Lord Granville, des Ministers des Auswärtigen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln diesen Krieg zu verhindern. Granville war sich der Schwierigkeit der Situation wohl bewußt; es schien ihm, wie wenn er einen Brand verhindern müsse, zu dem alles Brennmaterial bereits aufgeschichtet war und vor dem nur noch die sofortige Beseitigung der entzündlichen Stoffe schätzen konnte. Er wandte sich an Preußen und Spanien mit beruhigenden Depeschen. Den Entwurf der für Berlin bestimmten Notung sah Gladstone selbst durch und versah ihn mit langen Zusätzen. Es war ein Aufruf an die Großherzigkeit des preussischen Königs, die Erklärung, daß England keineswegs beabsichtige, sich in die Diskussionen über das Recht Spaniens zur Wahl seines Herrschers einzumischen, daß die Kandidatur des Prinzen Leopold durchaus nicht die drohende Haltung Frankreichs rechtfertige, daß aber nichtsdestoweniger die Sachlage zu ersten Konflikten Anlaß gebe, die ein Rücktritt von der Kandidatur aus heften aus der Welt schaffen könne. Auch von Frankreich aus brachte man auf eine Vermittlung Englands in diesem Sinne. So erklärte der Herzog von Gramont dem englischen Gesandten Lord Lyons: „Es wäre eine sehr glückliche Lösung, wenn der Prinz von Hohenzollern auf den Rat des Königs von Preußen freiwillig zurücktreten würde.“ Man dachte sogar an ein ganz persönliches und vertrauliches Eingreifen der Königin Viktoria selbst. Als aber nun die französische Politik erreichte, was sie wollte, und der Prinz Leopold seinen Bericht feierlich erklärt hatte, verstimmt die kriegerischen Stimmen in der französischen Kammer nicht. Gladstone schrieb daraufhin an Lyons Weisungen, die eine ernste Ermahnung an Frankreich bedeuteten und den Herzog von Gramont „auf die ungebührliche Verantwortlichkeit“ aufmerksam machten, die Frankreich auf sich laße, wenn es sich nun nicht sofort für zufrieden gestellt erkläre. Unterdessen war Frankreich schon mit der neuen Forderung hervorgetreten, daß der preussische König überhaupt niemals eine Erneuerung der hohenzollernschen Kandidatur gestatten dürfe, und der Herzog von Gramont hatte bei Lord Lyons angefragt, ob Frankreich der guten Dienste Englands versichert sein könne, wenn es von dem preussischen Könige die formelle Verhinderung jeder künftigen Kandidatur verlange; dafür würde er die schriftliche Erklärung abgeben, sich mit diesem Resultat einig zu begnügen. Lyons lehnte eine Antwort ab und erklärte, auf Interventionen warten zu müssen. In aller Eile wurde nun der englische Ministerrat zusammenberufen und beschloß, einen letzten Versuch zur friedlichen Beilegung des Konfliktes zu unternehmen. Man unterbreitete Bismarck einen Vorschlag, demzufolge sein königlicher Herr, der durch seine Zustimmung zu der Kandidatur des Prinzen in den persönlichen Verlauf der Ereignisse eingegriffen habe, nun auch persönlich Frankreich seine Zustimmung zu dem Bericht mitteilen solle, worhingegen Frankreich auf eine einwillige Verpflichtung für die Zukunft verzichten werde. Bismarck aber lehnte es ab, einen Vorschlag, der nicht bereubar wäre mit der Würde souveränen, diesem zu unterbreiten. Auch als dann die Kriegserklärung unumwidlich geworden war, hatte Gladstone bis zuletzt gegen ihre Verlesung die Hoffnung nicht aufgeben, daß der Ausbruch des Kampfes wie durch ein Wunder noch verhindert werden würde. Als er die Nachricht von der Kriegserklärung erhielt, war sein Gesicht leichenblau und Schmerz und Entsetzen malten sich auf seinen Zügen. Im Namen der Menschlichkeit fühlte er sich zu einem letzten Schritt für die Erhaltung des Friedens verpflichtet. Auf seine Anordnung hin befahl Lord Granville den englischen Gesandten in Paris und Berlin, die beiden kriegführenden Mächte an das 23. Protokoll des Vertrags von Paris zu erinnern, und sie zu ermahnen, vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten die guten Dienste einer befreundeten Macht anzunehmen. England erklärte sich zu dieser Vermittlerrolle bereit. In Berlin schwannte der König, ob er diesen letzten sich darbietenden Ausweg von der Hand weisen dürfe, in Frankreich aber lehnte man ihn rundweg ab. Gladstone hat in einem Briefe an Michel Chevalier die öffentliche Meinung Englands unter dem Ausbruch des Krieges getreulich geschildert: „Ich würde nicht der Eindrücke des Schmerzes und fast Entsetzens zu beschreiben, der das ganze Land beim Ausbruch der Feindseligkeiten ergriffen hat. Ich vermute, daß es eine Zeit gab, wo England gestat haben würde: Laßen wir unsere Nachbarn, die zugleich unsere Nebenbuhler sind, ihre Kräfte und Schätze verheerenden, indem sie einander vernichten. Aber wir haben diese schlechte Philosophie verlernt und der Krieg zwischen Frankreich und Preußen erfüllt die ganze Gesellschaft mit Trauer und verzweifelt jedem einzelnen persönlichen Schmerze. Einer der meinem Herzen teuersten Lebenspläne ist es gewesen, das Volk meines Landes mit dem Völkern großer Nation in einer wahren Freundschaft zu vereinen. Dieses Band der Eintracht ist noch zu schwach, um nicht unter der gewaltigen Spannung durch Konflikte zu leiden. Ich denke, Sie werden mir einen Teil Ihrer Sympathie nicht verweigern, nicht da das Tolangeläu die ersten tapferen Gezeiten zur Ruhe bringt. Wir sind gesungen, mit beiden Parteien friedliche Beziehungen zu unterhalten.“ Nach der Niederlage der Armee und der Gefangennahme des Kaisers schrieb Gladstone dann im Dezember: „Das höchste Ereignis ereignet sich, wenn man bedenkt, daß dieser fieberhafte Wunsch, um jeden Preis einen Krieg herbeizurufen, sich mit einem tiefsten Glauben an die Kriegsbereitschaft und die militärische Uebermacht der französischen Kräfte, an die Unerwartbarkeit der Deutschen verband, daß man überzeugt war, die anderen deutschen Staaten würden Preußen nicht unterstützen, und daß man selbst über die Wäre Oesterreichs im Unteren war, obwohl ein langer Aufenthalt in Wien den Herzog von Gramont eines Besseren hätte belehren können. Es wurde rasch klar, daß die Ratgeber des Kaisers, die nichts vom öffentlichen Recht und den Empfindungen Europas wußten, die Stimmung in Oesterreich und in kleinen deutschen Staaten und vor allem die wirklichen Kräfte der preussischen und ihrer eigenen Armee nicht besser kannten.“

Ausland.

Der Jar spricht von „schwerer Zeit“.

Die Vorbereitung der Redetten, die in diesem Jahre die Militärakademie absolvieren, haben die Offiziere (sind dieser Tage in Betschhof im Besien des Jaren statt. Der Jar richtete dabei an die Junger folgende Ansprache: „Ich freue mich, daß es mir gelungen ist, Sie am heutigen, für Sie bedeutungsvollen Tage persönlich zu sehen. Ich möchte Ihnen folgendes bei Ihrem Dienstantritt sagen:

Vor allem seien Sie wahr und ehrliche Christen. Glauben Sie an Gott. Seien Sie dem Thron und dem Vaterlande ergeben. Erfüllen Sie von Herzen und mit Liebe die Ihnen zugewandte Pflicht. Vergessen Sie nicht, daß Sie in die Reihen der Armee zu einer schweren Zeit treten. Daher erwarten ich und die Armee von Ihnen die einmütige und treueste Erfüllung Ihrer Pflicht. Ich bin überzeugt, daß Sie heutig meinen Willen erfüllen werden. Verhalten Sie sich daterlich streng zu den Ihnen anvertrauten niederen Offizieren. Seien Sie ihnen ein Vorbild in allem, sowohl im Dienst, wie außerhalb desselben. Dann wird jeder von Ihnen sich rein vor seinem Gewissen fühlen. Dem Herzen wünsche ich Ihnen Erfolg. Ich beglückwünsche Sie, meine Herren, zur Beförderung zu promovieren.“

König Eduard und der Schah.

Die Nachricht, daß der König von England mit dem Schah von Persien in einen direkten privaten Telegrammverkehr eingetreten ist, bestärkt sich. Das auswärtige Amt in London, dem die Namen des Königs anheimelend von Tag zu Tag bekannter werden, gibt zu, daß dieser Telegrammwechsel zwischen dem König und dem Schah statgefunden hat, weigert sich aber, irgend welche Auskunft über den Wortlaut der Meldungen zu geben, mit der Begründung, daß das auswärtige Amt mit diesen privaten Stimmungen des Königs nichts zu tun habe. Dagegen wird im auswärtigen Amt offen zugegeben, daß die persische Frage für England seit Wochen, d. h. seit der Zusammenkunft in Kabul, definitiv erledigt ist, und daß die Intervention nur eine Frage der Zeit sei. Momentan ist, so sagt man im auswärtigen Amt, Persien für diese Intervention noch nicht reif.

Unpolitisches.

Die Ursachen des Sturzes des Militärballons. Major Sperling äußerte sich über die Ursachen des Sturzes des Militärballons wie folgt: „Unter Motorluftschiff war bei nächtigem Winde ausgeflogen. Als es nach etwa einhundert Fahrt in die Nähe des Orinowaltes kam, wurde es durch eine Gewitterbildung über die für gewöhnlich angenehme Fahrhöhe hinaus getrieben. Aber sehr bald wurde das Luftschiff von einer vertikalen Luftströmung wieder herabgedrückt. Bei Sturzkamp verfrachte sich ein Teil im Abstieg, so daß das Luftschiff gefangen war.“

Sich selbst beide Beine gebrochen. Im Gerichtsgefängnis zu Hannover war der Arbeiter Josef Erdmann wegen Diebstahls eingekerkert und mußte wegen epileptischer Anfälle in die Zwangsjacke gesteckt werden. Trotz der Zwangsjacke brachte es Erdmann fertig, sich die beiden Beine buchstäblich abzuhacken, und zwar hat er sich die Beine nicht beim Toben und Schlagen abgehauen, sondern sie mit den Händen und Armen an mehreren Stellen gebrochen. Nach Ansprache des nachgehenden Psychiaters muß er, einer bestimmten Schreibung folgend, diese schreckliche Verwundung vorgenommen haben. Die gebrochenen Gliedmaßen haben nach verschiedenen Seiten hin lose baumelnd gehangen. Das Werkstück dabei ist noch, daß Erdmann ohne die Zwangsjacke ruhig weiter tobte, wurde er sofort nach einer Trennung entlassen.

Der deutsche Kronprinz pachtete nach den „Münch. N. Nachr.“ die militärische Jagd und das Jagdschlößchen Spornheim im Breitenberg bei Wald. Er kommt im Juli mit seiner Familie dorthin.

Ein merkwürdiger Hund machte vor einigen Tagen in Hannover ein Postbeamteter, der einen Briefkasten leerte. Er fand darin 60000 Briefmarken zu je 10 s. Allen Anschein nach stammen die Marken aus dem burgischen Postbeamteter. Der Spitzbube, der vielleicht Sansungung beabsichtigt, hat sich auf diese Weise eines Teiles der gestohlenen Marken entäußert.

Gartenpreise für das nächste deutsche Bundesfest. Zur Stiftung von Ehrenpreisen für das nächstjährige 10. deutsche Bundesfest in Samburg beantragte der Senat die Bewilligung von 150 000 M.

Die eigenartigen Lichterscheinungen, welche, wie gemeldet, in den Stunden um Witternacht während der letzten Tage am nördlichen Himmel beobachtet werden konnten, fielen sich dar als rotgoldene Lichtstreifen, die nach Westen zu in blaue Enden ausliefen. Man könnte bei den Erscheinungen zunächst an ein Polarlicht denken, und dafür spricht auch die Existenz eines großen, schönen, nahezu auf dem Zenitmeridian der Sonne gelegenen, in seiner Form ganz typischen Sonnenflecks. Weiteren Aufschluß dürften aber erst erdmagnetische Beobachtungen geben. Es ist nämlich auch nicht unmöglich, daß es sich nur um Reflexion des Sonnenlichtes an sehr hoch gelegenen Dunstschichten oder Rauchwolken handelt. Direktor Vordenhoff von der Trepzow Sternwarte stellte, wie der „Tag“ mittelt, fest, daß die beobachtete Leichtigkeit an die bekannten Dämmerungserscheinungen vom Jahre 1883 erinnerte, die auf die Vulkanausbrüche des Krakatau in der Sundststraße zurückzuführen waren. Vielleicht hängt das Phänomen jedoch mit größeren Veränderungen auf der Sonnenoberfläche zusammen, durch die in der Atmosphäre elektrische Entladungen erfolgen.

Ein Geizhals, namens James Brazil, lebte seit Jahren in Swansea (England). Er führte ein erbärmliches Leben und machte in allem den Eindruck größter Armut. Vor einigen Tagen reiste der 86jährige Mann nach Irland, wo er plötzlich starb, und nach seinem Tode zeigte sich zur allgemeinen Ueberraschung, daß er im Besitze eines Vermögens von fast zwei Millionen Mark war. Er war im Anfang in einem Spezereigeschäft in Australien beschäftigt, hatte dann mit Wildern gehandelt und kaufte in den Städten Zeitungen auf, die er mit hohem Gebühre an entlegenen Plätzen verkaufte. Dann wandte er sich der Goldgräberei zu und kaufte Aktien, hauptsächlich von Eisenbahnen, die später große Gewinne abwarfen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anzeigenschein versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Misslungen und Behelligungen über solche Bestimmungen sind der Redaktion sehr willkommen.

Dienstag, 3. Juli

* **Erdbenbeben.** Der Großherzog hat dem Gemeindevorsteher W. demeyer in Großenmeer das Ehrenkreuz 1. Klasse verliehen.
* **Zufuhrpersonalien.** Die Bestimmung des Amtshauptmanns M. K. G. e. n. e. r. in Bant zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsrates in Jever ist zurückgenommen und an dessen Stelle der Regierungsdirektor W. a. r. n. s. l. o. h. in Jever bestimmt worden.

Das allschlaraffige Sommerfest, das in diesem Jahre in Bremen veranstaltet wird, nahm gestern hier seinen Anfang. (Den Beschluß macht am Montag eine Helgoländerfahrt.) Hier waren gestern insgesamt — die Mitglieder des hiesigen Zweiges eingerechnet — 100 Damen und Herren versammelt, und zwar aus den verschiedensten Städten Deutschlands, der Schweiz und Ostereichs. So fand man hier Wien, Budapest, Graz, Magensurt, Teplitz, Trient, Sezajeno, Salzburg, Triest, Meran, Inaim und andere Orte unseres Nachbarreiches vertreten, aus Deutschland Berlin, Mainz, Nürnberg, Baden-Baden, Dessau, Braunschweig, Stuttgart, Köln, Jena, Passau und vor allem die Nachbarstadt Bremen. Nach einem Spaziergang durch die Stadt und ihre hübschen Anlagen nahmen die Schlaraffen den Kaffee unter der schattigen, blühenden Linde im Hofgarten des „Neuen Hauses“ und begaben sich dann zu einer Begrüßungs-„Sitzung“ nach dem Kasino, der „Burg“ der hiesigen Schlaraffia. Mit vornehmem Geschmaack hatte Direktor Ulrichs vom Großherzoglichen Theater den großen Kasinoaal in einen blühenden Ritterburghof umgewandelt, vor dem Serolde mit mächtigen Hellegarden die Wacht hielten. Unter Fontänengeschmetter, das ihnen von den Jinnen der Burg entgegendrönte, betraten die verschiedenen „Reiche“ den Saal, und selten sah der Raum ein solch buntes und zugleich entzückendes Bild, zu dem die verschiedenfarbigen „Helme“, Varetts und Bändelere der Götter, der reiche Blumengirlandenschmuck und die neue elektrische Beleuchtung zu gleichen Teilen beitrugen. Nach einer gemeinsamen „Aktion“ und „Aktion“ genossen die „Aktion“ noch einige Stunden frohen Beisammenseins, das durch gehaltenen Vorträge gewürzt wurde. Mit dem Nachschneellauge feierten die auswärtigen Schlaraffen nach Bremen zurück, mit einer, wie immer wieder berichtet wurde, schönen Erinnerung an die Rosenstadt Oldenburg, die dem hiesigen gastgebenden Verein und unserer Stadt im Blumenlor gleichmäßig zu danken ist.

Die Vorstandslage der Stadt Oldenburg für die Zeit vom Mai 1908 bis 1909 liegt jetzt gedruckt vor.

Eine seltene Mitteilung findet sich in den „Eisf. Nachr.“ vom 1. Juli: Sie lautet: Der auf gestern in Dverrege angekett gewesene Viehmarkt verlief resultatlos, da kein Stück Vieh zugehrieben war.

Die Erdbeeren ziehen im Preise schon wieder an. Die Frühorten haben die Haupternte geliefert und die allerfrühesten sind schon vollständig abgeerntet. In früheren Jahren wurden die ersten Erdbeeren hier zu ungewöhnlich hohen Preisen bezahlt. Das hat die Gartenbesitzer veranlaßt, sich vorwiegend auf die Frühorten zu legen. In diesem Frühjahr haben die Frühorten, wie wir schon berichteten, nicht so reichlich getragen. Immerhin konnten beträchtliche Mengen an den Markt gebracht werden und der Preis war dementsprechend verhältnismäßig niedrig, wenigstens im Vergleich zu den Vorjahren. Das Anpflanzen der späteren Sorten, von denen „Kaiser Wilhelm“ und „König Albert“ in diesem Jahre besonders reich tragen, ist vernachlässigt worden, sonst müßten die niedrigen Preise noch mindestens 14 Tage anhalten. Es empfiehlt sich, bei der letzten Trockenheit die Erdbeeren abends reichlich zu gießen, möglichst mit in der Sonne abgetanem Wasser.

Für die Zentral-Ausstellungskommission der Oldenburgischen Landwirtschaftlichen Vereine am Montag, den 17. August 1908, mittags 12 Uhr, in Berne liegt folgende Tagesordnung vor: 1. Die Entwicklung der Landwirtschaft im Amtsbezirk Esfisch. Referent: Herr D. G. Brauer-Bettingsbüden. 2. Die Einrichtung von Tätigkeitslandwirtschaftlicher Nachstellen und die Förderung der landwirtschaftlichen Ausbildung durch dieselben. Referent: Herr Oekonomierat Schulz-Neubrandenburg. Generalreferat: des landwirtschaftlichen Hauptvereins für das Großherzogtum Westfalen-Streit. 3. Raß des Ortes der nachfolgenden Zentral-Ausstellung. 4. Wünsche und Anträge aus der Versammlung. — Morgens 9-10½ Uhr: Empfang der Delegierten. 10½-12 Uhr: Gemeinsames Frühstück in Denkers Hotel. Mittags 12 Uhr: Zentral-Ausstellungskommission in Dahlen's Hotel. Nachm. 3 Uhr: Ausflug durchs Land nach Lemwerder. Halb-tägiger Aufenthalt dort. Mittfahrt den Deich entlang mit Besichtigung der Sinterik Otkmann'schen Bootswerft. Ankunft in Berne gegen 7 Uhr. Abends 7 Uhr: Beginn des Treffens in Denkers Hotel. Abends 8½ Uhr: Kommerz im Steinhager Hof.

Wettervorhersage. Schwach windig; wechselnde Bewölkung; meist trocken; wenig Wärmeänderung.

Verhau, 2. Juli. Witwe Sieffeln in Zaderbollenhagen verkaufte ihren an der Jogen. Geubiller Straße belegenen Waden durch Vermittlung des Auktionators Claus in Zaderberg für 4980 M an den Landwirt J. W. von Waaden dafelst.

Karel, 3. Juli. Der verhaftete Handlungsgehilfe, der ein Sittlichkeitsverbrechen begangen haben soll, ist gegen eine Kaution auf freien Fuß gesetzt. Der Vater des betroffenen Kindes erläßt eine Injurienforderung an die Wohnung Karel's, durch Mitteilungen an der Ausstellung des Falles beizutragen.

Becht, 1. Juli. Der erste fertige Brand aus dem Ringen der v. Zepdag'schen Ziegelei wird am Freitag auf Sagen geblasen werden. Die dem Brande entnommenen Probe-Steine sind dunkelrot, hart und glatt, die schönsten Verbleissteine.

Wilhelmshaven, 2. Juli. Die städtischen Kollegien hielten heute abend 8 Uhr eine gemeinschaftliche Sitzung ab, in welcher nochmals über die Entnahme von elektrischem Strom aus dem Elektrizitätswerk bei Marcard'schen beraten wurde. Die Kollegien widerholten den vor einigen Tagen gefaßten Beschluß, demzufolge die Stadt den von dem Siemens-Schubert-Werken vorgelegten Vertrag bezüglich Lieferung von elektrischem Strom aus der Ueberlandzentrale im ostfriesischen Hochmoor unabhängig von den benachbarten Oldenburgischen Gemeinden mit der Maßgabe annimmt, daß die Siemens-Schubert-Werke verpflichtet sind, beim Abschluß eines Vertrages mit den Oldenburgischen Gemeinden etwaige Abmachungen vom Wilhelmshavener Vertrag der Stadt Wilhelmshaven mitzuteilen und dieser auf Verlangen die gleichen Vorteile einzuräumen, wie den Oldenburgischen Gemeinden.

Die Vereinigung nordwestdeutscher Künstler auf der großen Berliner Ausstellung.

Seine Kräfte im allgemeinen Weltkampf draußen zu erproben, ist jedem heilfam, zumal dem Künstler, weniggleich das klare Urteil in dem Weltkampf, den alljährlich die großen Ausstellungen bieten, getrübt werden mag durch Parteiteilungen, vorgefaßte Meinungen, Registereifer und manches andere, was Kritik und Publikum beunruhigt, ohne zum Weisen der Sache zu gehören. Und wenn unsere Landsleute, diejenigen unter den Künstlern, die uns nach Auffassung und Verbanntschafft am nächsten stehen, bei solcher Gelegenheit draußen Erfolg ernten, so wird es uns freuen, sie hier zu blicken und nicht zu übersehen.

Unter den verschiedenen Ausstellungen in der Bremer Kunstballe hat die Vereinigung der Nordwestdeutschen, der bekanntlich außer den Worswärdern und Bremern Schleswig-Holstein, Hannover und Oldenburg angehören, in der kurzen Zeit ihres Bestehens einmal in Hannover, allerdings unter dem im dortigen Kunstverein herrschenden, sehr betrübenden Zuständen mit nur halbem Erfolg, und dann im vergangenen Jahre in Düsseldorf mit eigenen Sälen und eigener Jury ausgefallen und ausgezeichnete Erfolge an einzu-dringender Gesamtwirkung wie an Anerkennung ihrer einzelnen Leistungen davongetragen. In diesem Sommer zeigt sie sich zum erstenmal in Berlin, und zwar in den unermesslichen Glashallen am Lehrter Bahnhof in der großen Berliner Ausstellung. Der Auf dieser Veranstaltung war vor einigen Jahren noch gerade unter den besten der denkbar schlechtesten, und auch heute noch ist die breite Masse des Ausstellungsgutes, das diese 70 oder mehr Säle füllt, vielfach nicht mehr als gemalte Verkaufsware. Aber seitdem die öffentliche und wachsende Einseitigkeit der Berliner Sezajeno selbst in den Kreisen ihrer Angehörigen Vergegenwärtigt, seitdem unter den Bemühungen von Arthur Kampf und Otto Engels die Durchsichtigkeit der Ausstellung sich wesentlich gebessert hat, für Heranziehung tüchtiger Kräfte, die bisher gerufen, für gutes Gelingen und strengere Jury Sorge getragen wird, haben sich auch Vereinigungen wie der Karlsruher Künstlerbund, die Elbier u. a. wieder eingefunden; im vergangenen Jahre hatte bekanntlich Bruno Paul eine glänzende Raumfesteilnahme dort infolge, und die Architektur kommt jetzt Jahren nirgends in Deutschland so eindringlich zu Worte, wie in den gut ausgestatteten Sälen des Glaspalastes in Moabit.

Unter diesen Umständen war es sicher ein geistvoller Zug in der Ausstellungspolitik der Vereinigung, daß Professor Otto als Vorsitzender der Nordwestdeutschen zwei große Oberlichtsäle für diese erwirkte, die Peter Behrens mit ganz heller, beinahe weißer Wandbemalung, der dunkle Rahmen und Gledernamente die Gliederung geben, in sehr wirkungsvoller Weise ausgestattet hat. Etwa 70 Kunstwerke sind in den beiden Sälen in würdiger Weise gehängt. Aus Oldenburg sind vertreten Käfer, Stellwag (zweimal), Otto (zweimal) und Müller (einmal). Allen vier einige Meinungen aus dem bunten Stimmengewirr der Kritik hier folgen, die zeigen mögen, wie namentlich die Berliner Presse die Wirkung aufweist:

„Benarius“ „Kunstwart“ schreibt in einer kurzen Uebersicht von den Nordwestdeutschen, sie zeigen eine ernste, ehrliche, bodenständige und doch nicht richtfällige Malerei. Es ist eine klare und lichte Farbenkunst, die hier betrieben wird, und diese in der Stille, abseits von dem verwirrenden Lärm der großen Zentren schaffenden Männer, wie etwa der prächtige S. P. Fedderien, erreichen wirklich etwas von der Verbindung malerischer Kultur und aus der Tiefe quellenden Naturempfindens, die wir für die deutsche Kunst ersehnen. Daß die Verbindung nicht rein äußerlich sei, sondern einer inneren Gemeinsamkeit entspreche, erkennt auch die „Kunstzeitung“ an: Künstler aus den verschiedensten Städten und Kunstzentren gehören ihr an. Neben dem Königsberger steht der Frieze, der Worswärdener neben dem Weimarer, und doch zeigt der Gesamtkarakter der Säle, daß eine innere Zusammengehörigkeit tatsächlich vorhanden ist. In der Mehrheit der Bilder liegt eine derbe Realistik. Diese Künstler haben die Schönheit auf ihre besondere Weise in der Singe an eine farge Natur, die sie ungeschminkt wiedergeben, nur bemüht, den ihr eigenen Charakter auszusprechen. Fedderien, Oberbeck, Mobergh, Bogeler, Deltmann, Mohrbrüter usw. werden ausführlich gewürdigt. Am ausführlichsten nimmt die „Kunstzeitung“ an der Vereinigung das Wort: Wir schmeicheln uns, sagt ihr Berichtsfasser, Herr v. Borsfall, als erste auf die Vereinigung hingewiesen zu haben, die mit einer starken Eigenart norddeutscher Heimatmut auftritt und durchweg starken Persönlichkeitsausdruck geltend macht. Auch die „Kunst“ erkennt an, daß innerhalb der Ausstellung die Nordwestdeutschen besonders Kestep erweisen, denen Fedderien, Kollmann, Bogeler, Mohrbrüter den stärksten Nachdruck geben; und Fritsch Stahls vom „Berliner Tageblatt“ hat ihnen eine sehr ausführliche und freundliche Aufnahme bereitet. Daß neben den anderen schließlich auch der „Kunstwart“ in großer Ausführlichkeit von den führenden Künstlern spricht und sein Urteil über die Vereinigung dahin zusammenfaßt, daß Gemeinname sei, daß Natur und Menschen hier eigenen Charakter tragen, ist zum Schluß unserer Blättererwähnt. Hier im eigenen Lande verdient diese Anerkennung jedenfalls zur Ehre unserer Künstler verzeichnet zu werden.

Sport. b. Vorjahn auf die Bremer Größnungsbrennen. Die Oldenburgische Besucher des ersten Bremer Renn-tages seien auf nachfolgende Ausführungen aufmerksam gemacht: Der Ausgang des einleitenden Verjahn's-Büdenrennens (2000 Mar, 3000 Meter) wird abhängig sein vom Stromboli (Bastian) und Jolani. Käuf, was jedoch kaum anzunehmen ist, Flora hier, so ist mit ihr zu rechnen. Geht Merkur I richtig, so könnte er auf Platz erwartet werden. Das Größnungsbrennen (Ehrenpreis und 1500 Mar, 3200 Meter) ist sehr offen. Im Reporter das Pferd der Vorjahre, so wäre ihm ein Sieg sicher. Er kam erst einmal in dieser Saison in Hannover angefallen wurde. Da seine Anwesenheit im Felde auch ganz unwahrscheinlich ist, sei auf Ewert Boh, Roberte I und Crown Meal verwiesen. Im Weier-Jagdrennen (6000 Mar, 1600 Meter, Hdp.) gellant Piccolo (55,5 kg.), Major Jife (64 kg.), D'Connor und Flora, die dieses Engagement wohl vorziehen wird. In Venore (44 Mar.) steht bei diesem Leichtgewicht

eine vielleicht Chancenreicher Außenreiter. Im 5. Alt-Jagdrennen (Ehrenpreis und 1500 Mar, 4000 Meter) wird St. v. Huppels Depot (Sieger im Weidener Jagdrennen) seinen alten Erfolg neue hinzufügen. St. Meyer (26. Art.), des Besitzers Regimentskommand, wird Depot reiten. Auf Platz erwarten wir Alout oder Feltz, falls sie abgeschossen werden. Das zweite Handicap des Tages, das Jülander-Jagdrennen (6000 Mar, 4500 Meter) scheint sich zu einem Duell zwischen Mignon und Danae (Britten) zu gestalten. Goerschen (60,5 kg.) und Sturm (65 kg.) könnten in die Entscheidung eingreifen. Das Damenpreis-Jagdrennen (Ehrenpreis und 2500 Mar, 4000 Meter) stellt sicherlich in Herrn Dobels Hildegard den Sieger. Der Kampf um die Plätze dürfte Alpa, Enlvia, Stiefkind (St. Pauwels) und Dorndörchen beschäftigen. Zeigt Dord Drwille die brillante Form aus der Doppelgänger „Ar-mee“, so müßte er hinter Hildegard endigen.

Neueste Nachrichten und lebie Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Frankreichs Flotte. Der Marineminister sagte, von allen großen Marinen seien für die französische die wenigsten Ausgaben bei 10 Jahren gemacht worden. Der Minister verteidigte den Bau von Kreuzern. Frankreich habe für seine Marine nicht zu viel, sondern zu wenig getan. Der Senat nahm hierauf eine Tagesordnung an, eine Marginalgrenze für die durch das Land aufzubringenden Mittel festzustellen, um für Frankreich eine Seemarine sicher zu stellen von der Stärke, die seine Sicherheit erfordert.

Graf Zepelin. Friedrichshafen, 3. Juli. Der Stadtrat von Luzern sandte an den Grafen Zepelin ein Telegramm, worin er seiner Freude über die gelungenen Versuche des Grafen mit seinem Ballon Ausdruck gibt.

Marotta. Tanger, 3. Juli. General d'Amade hat am 29. Juli Azemar ohne Anwerflichkeit gelöst, nachdem um Androhung eines Bombardements die anfangs geschlossenen Stadttore geöffnet wurden. Der Gouverneur von Azemar ist geflüchtet. General d'Amade geht mit den französischen Truppen in die Stadt ein und hat eine städtische Verwaltung eingesetzt.

Freihandelskongress. London, 3. Juli. Hier werden Vorbereitungen für den internationalen Freihandelskongress getroffen, der hier im August 1908 stattfinden soll. Zum Kongress werden auch Vertreter Deutschlands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten erscheinen.

Einbürgerung. Berlin, 3. Juli. Die geistige Verbindung gegen den Jüdischen Einbürgerung hat ergeben, daß noch 23 weitere Zeugen von der Staatsanwaltschaft geladen werden. Dadurch wird der Umfang der Beweisaufnahme sehr langwieriger Beweisaufnahme noch erweitert. Der Prozeß dürfte einen Monat dauern.

Rom, 3. Juli. „Giornale d'Italia“ erzählt, daß Frau Carolin, die Tochter des Jüdischen Einbürgerung, von einem Mörder ertränkt worden ist.

Deutscher Juristenkongress. Karlsruhe, 3. Juli. Es ist nunmehr definitiv beschlossen, daß der Deutsche Juristenkongress in der Zeit vom 9. bis 13. September d. J. in Karlsruhe tagen wird. Die Tagesordnung weist eine Fülle der wichtigsten und aktuellsten Fragen aus allen Rechtsgebieten auf.

Vermischte Depeschen. London, 3. Juli. Ein hiesiges Morgenblatt meldet unter dem 2. Juli aus St. Louis: Von Seadalia (Missouri) kommt die Nachricht, daß gestern abend in Knobloch, 20 Meilen von dort, zwei Schnellzüge infolge dichten Nebels, der die Signale nicht erkennen ließ, zusammengefahren sind. Die Maschinen wurden zerstört, die Wagen gingen Feuer. Acht Passagiere sind tot und zwanzig verletzt.

Charlottenburg, 2. Juli. Gestern ist hier nach einem Referat von Gerlachs ein demokratischer Verein begründet worden, dem 208 Mitglieder beitreten.

Briefkasten der Redaktion.

Dr. v. Glauben Sie, daß wir uns durch einige Abstellungen bestimmen lassen, unsere Spredial für diese Erörterung zu schließen? Sie haben, wie bisher, freies Wort, und niemand soll uns hindern, darin auch weiter unseren anerkannten Grundfäden zu folgen. V. D. u. Gr.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Sack, Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Kropke. Verantwortlich für den Inzeratenteil: Ch. Abdias. Druck und Verlag von B. Schatz, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Thermometer im Schatten	Barometer	Windrichtung	Lufttemperatur	Lufttemperatur	
					1874	1875
2. Juli	7 Uhr nm +16,9	769,4	nr. 5,4	2. Juli	+20,3	+10,6
3. Juli	8 Uhr nm +12,1	767,8	nr. 4,5	3. Juli		

Torpedo

Schnell-Schreib-Maschine

mit sofort sichtbarer Schrift.

Erstklassige Fabrikat. Einfach stabiler Bau. Grösste Leistungsfähigkeit. Beste Referenzen.

WEILWERKE G.m.b.H.
Rödelheim-Frankfurt a. M.

Verführung kostenlos. Prospekte gratis u. freo.

Vertreter für Oldenburg: L. Cilix.



Goldschmidt

Sonnabend bis Mittwoch
So lange Vorrat!
ca. 1000 Meter

moderne Blusenseide

175

Mf.

Streifen, Caros, Chinés, Taffet, Taffet-Mousseline,

nur Neuheiten dieser Saison,

der reguläre Preis beträgt bis 3,75 Mf.,

das Meter

Ich bitte das II. Schaufenster
Schüttingstrasse zu beachten.

7.50 Mark

9.50 Mark

Gute Passformen u. haltbar.

Boxcalf

Mit der Verlegung und Vergrößerung unserer
Geschäftsräume haben wir ein vollständiges
neues Verkaufssystem
eingeführt.

I. Fabrikat

10.50
Mark

Unsere Haupt-Preis-
lagen in Stiefeln:

12.50
Mark

11.50
Mark

7.50, 9.50, 10.50, 11.50, 12.50, 14.50, 16.50 Mk.

14.50
Mark

Chevreaux

Schuhhaus Rösser,

Staustrasse 7.

Chikeformen

14.50 Mark

16.50 Mark



Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Näh-, Landwirtschafts-, Spritze- u. Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. Photographenapparate auf Wunsch auf Bestellung. Anzahlung bei Fahrrädern 20-40 Mk., Abzahlung 1-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 28 Mk. an. Fahrrad-Reparatur sehr billig. Katalog kostenlos.

Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Köln 244

Irrigatoren,
bester Ausführung, kompl. 2,50 Mf.
Damenbinden 2 Pk. 80 %
Apotheker E. Sattler, Drogenhdt.
Jnh. Apotheker Th. Storzandt,
Saarenstr. 44. — Fernspr. 356.

Reisetaschen
aus modebrann. Kindleder
36 cm Bügellänge 8 Mf.
39 " " " 9 Mf.
42 " " " 10 Mf.

Heinr. Hallerstede, Mottkestr. 20

Trauringe
nur in massivem Golde.
Belle, feingetragene Ausführung.
Alle modernen Muster und
: alle Weiten vorrätig. :
Gravierungen der Namen sofort.

Verlobungs-Geschenke
: in großer Auswahl. :
Nur moderne Waren,
teils in eigener Wert-
: : hätte angefertigt. : :

Otto Bardewyck,
Zuretzer u. Goldschmidt,
Langestr. 70. Fernsprecher 329.

In vert. Erbjen, Wurzel
Nahlpflanzen. Alexanderstr. 26,

Rucksäcke empfiehlt
Fr. Hallerstede, Langestr. 26a.
Kostattlerstr.

Kräftiger Knabe, 6 Mon. alt,
in Pflege oder als eigen abzu-
geben. Näh. Hiltale Langestr. 20.
Mädchen i. Alter v. 1 1/2 Jahr
u. gut. bistr. Seel., als eig. ohne
gegenseitige Vergüt. abzugeb.
Näh. in der Gehehstr. d. W.

Zurückgekehrt:
Dr. Barnstedt.

Brand's Schweizer Uhren,
Brand's Pforzheimer Goldwaren
Brand's Rathenower Brillen u. Kneifer

Sind die Besten. Sind die Billigsten.

Reiche Auswahl!

Emil Brand, Haarenstraße,
Fernspr. 739.

Oldenburg i. Gr.

Uhren-, Goldwaren- u. optische Waren-Handlung.

Bedeutendstes u. grösstes Reparatur-Geschäft
des Herzogtums Oldenburg.

Oldenburgs billigste Brillen-Bezugsquelle.

Verreist

bis 3. August.

Dr. med. Cornelius.

Von der Reise zurück.
Berne. Dr. Francksen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Toch-
ter Marie mit dem Lehrer Hrn.
Gustav Branten in Schweit-
auhndisch beehren wir uns an-
zuzeigen.

August Böries und Frau,
geb. Becken.
Althühren, Juli 1908.

Geburts-Anzeigen.

Die Geburt eines
Jungen
zeigen ergebenst an
Augenarzt Dr. Onken
und Frau,
Luise geb. Dohorst.
Wilhelmshaven, 2. Juni 1908.

Die Geburt eines **Töchterchens**
zeigen hochachtungsvoll an
Lehrer **Heinr. Meyer** u. Frau,
Olga geb. Steinfeld.
Neubreden, den 2. Juli 1908.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige.
Oldenburg, 2. Juli 1908.
Heute früh 7 1/2 Uhr ver-
schied infolge von Alters-
schwäche meine liebe
Schwester
Sophie Rosentreter
geb. Friesen
im Alter von 74 Jahren.
Marie Friesen.
Beerdigung am Montag,
den 6. d. Mts., morgens
9 1/2 Uhr, vom Trauerhause,
Mottkestr. 18, aus.

Garantie-Fahrräder
und Räder preiswert.
Kreuzbergstr. 82A

Danksgedanken.
Allen, welche unserem teuren
Entschlafenen das letzte Geleit
gegeben und seinen Sarg so reich
mit Kränzen geschmückt, insbe-
sondere dem Herrn Pastor
Kraussauer für die trostreichen
Worte, sage ich namens aller
Angehörigen

herzlichsten Dank.
Wwe. Abitz.

Geburtsanzeigen. Für die vielen
Beneidungen herzlichster Teilnahme
beim Hinscheiden unserer kleinen
Sohnen

herzlichsten Dank
Ed. Mengers und Frau.

Für die uns beim Hinscheiden
unseres lieben Vaters erwiesene
Teilnahme sprechen wir hiermit
im Namen der Hinterbliebenen
unseren

herzlichsten Dank

aus
Christel Timme, Bremen,
Heinrich Timme, Oldenburg

Weitere Familien-Nachrichten.
Geborene u. (Sohn): Paul
Friedrich Wilhelmshaven, 2. Juni
Herzmann, Carl.

Verlobung. Marie, Tochter v. A. L. Müller, Benjamin
G. Jäger, Wisquard.

Verlobt: Arnette Müb-
rina, Bismarck, mit Georg Fretz
Bremen.

Gestorben: Lina Brand
geb. Kogel, Wilhelmshaven, 8
Jahre. Hermann Fuhoff, Dor-
stenham, 9 J. Wwe. Denny Hül-
sen geb. Dillmann, Lehe, 63 J.

Deberle, Darmz, Leer, 1 J.
Theda Maria Budde geb. No-
cobs, Leer, 55 J. Alfred
Schmittler, Leer. Rudolfa Jure-
ker, Neermoor, 12 J. Hilke
de Vries, Loquatum, 76 J.
Mathilde Kiffiana, Tammen,
Jahr.

Goldschmidt. Ein Restposten

weisse lange Halbhandschuhe

Posten I
Paar 30

II
Paar 50

III
Paar 65

so lange Vorrat!!

1. Beilage

zu Nr. 182 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 3. Juli 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Herrenschrift versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Weiterhin sind die über solche Vorkommnisse kund der Red. Wiss. hies. Zeitungen.

Oldenburg, 3. Juli.

H. Der Distanzritt um den Ehrenpreis des Kaisers für das X. Armeekorps fand in der Nacht zum 2. Juli vom Militärreiterinstitut in Hannover-Wahrenholz statt. Die Leitung des Distanzritzes, der bei der Landwehrbrigade von Hannover endigte, lag in den Händen des Obersten Freiherrn v. d. Goltz, Kommandeur der 19. Kavallerie-Brigade, des Obersten v. Herzberg, Kommandeur des Jülicher-Regiments Prinz Albrecht, des Obersten Freiherrn v. Lügow, Kommandeur des Königs-Regiments, und des Oberleutnants v. Krohn, Kommandeur des Feldartillerie-Regiments von Scharnhorst. An dem Ritt nahmen teil von den Lüneburger Dragonern Rittmeister v. Lewinski, die Oberleutnants v. Bedel, v. Freie, v. Livonius, die Leutnants Briegleb, v. Rabe, Götz v. Dlenbuden, Freiherr v. Könegen, v. Jensen, v. Mansberg, Freiherr v. d. Büschel-Simfeld, v. Reitz, v. Bedel und v. Bülow, von den Oldenburger Dragonern: die Leutnants v. Roques, v. Hennigs, Graf v. Galen, Freiherr v. Freytag, Graf v. Bothmer, v. Lüneburg, Graf v. Plettenberg, Graf v. Priola, Ritter und Edler v. Roggier, Graf Weiffel v. Gynand und v. Sudow; von den Braunschweiger Sulzaren Rittmeister v. Eichhoff gen. Reisenstein, die Oberleutnants v. Reden und v. Gysysi und die Leutnants v. Trauwig-Hellwig (Hto), v. Santelmann, v. Tempshof und v. Trauwig-Hellwig (Hort Wilhelm), sowie von den Königs-Regimenten Rittmeister v. d. Knefelde, die Oberleutnants Freiherr v. d. Büschel-Simfeld gen. v. Kessel, v. Kote und v. Plotow und die Leutnants v. Dreiborn, Freiherr v. Bothmer, Freiherr v. Wangelheim, v. Treschow, Graf v. Verestoff, Graf Grote und v. Brodeslow.

Jugendspport. Am gestrigen Tage hielten die Stadtschulden A und B ein Schlagballwettkampft ab. In der ersten Spielzeit war das Resultat 30:10. In der zweiten war die Stadtschulden A sehr ermüdet, und ihre Gegner waren ihr überlegen und bemüht, das Verlorene wieder zu gewinnen, so daß die Stadtschulden B den Sieg mit 46:38 Punkten errang.

§ Sprechtage. Im Monat Juli werden folgende Sprechtage abgehalten: 1. Vom Amtsgericht Oldenburg für die Gemeinde Rotte am 6. und 20. Juli, jedesmal morgens 9 Uhr im Kaiserhof Hof beginnend. Anträge und Erklärungen in Grundbuchsachen werden nur dann erledigt, wenn das Amtsgericht rechtzeitig benachrichtigt wird. 2. Vom Amtsgericht Barel für die Gemeinde Barel am 9. Juli in Senken Hotel zu Jettel. 3. Vom Amtsgericht Westerstede für die Gemeinde Zwischelshaus am 4. Juli in Meyers Hotel zu Zwischelshaus, für die Gemeinde Apen am 13. Juli in Meyers Hotel zu Apen und für die Gemeinde Gedeicht am 25. Juli in Müllers Gasthof zu Gedeicht. 4. Vom Amtsgericht Butjadingen für die Gemeinde Lössens am 6. Juli in Lössens, am 13. Juli in Einswarden, und für die Gemeinde Burtel am 20. Juli in Burtel. 5. Vom Amtsgericht und Amt Brake am 2. Juli für die Gemeinde Debedorff in Debedorff und vom Amtsgericht Brake für die Gemeinde Schwei am 14. Juli in Schwei. 6. Vom Amtsgericht Elsfleth für die Gemeinde Verne am 9. und 23. Juli in Denkers Hotel zu Verne und vom Amtsgericht Elsfleth am 2. und 16. Juli ebenfalls für die Gemeinde Verne in Denkers Hotel. 7. Vom Amtsgericht Wildeshausen für die Gemeinden Hüntlofen und Großenkneten am 4. Juli in Drensens Gasthof zu Großenkneten. 8. Vom Amtsgericht Vesta am 2. Juli für die Gemeinde Dinklage im Gasthof des Herrn v. Wahlde in Dinklage, am 16. Juli für die Gemeinde Danne von 8½ bis 11¼ Uhr vormittags in der Logenraum Amtstraße zu Danne und für die Gemeinden Steinfeld und Soldorf am demselben Tage von 12 bis 12¾ Uhr nachmittags im Bahnhof zu Soldorf. 9. Vom Amtsgericht Cloppenburg für die Gemeinde Garrel am 1. Juli in Garrel. 10. Vom Amtsgericht Friedeschamp für die Gemeinde Ramsloh am 18. Juli in Kops Wirtshaus zu Ramsloh. Hier beginnt der Sprechtag um 12¼ Uhr nachmittags, und sind die zu erledigenden Sachen rechtzeitig vorher anzumelden.

Der Oldenburger Schwimmverein hielt gestern Abend seine regelmäßige Monatsversammlung im Vereinslokal (Eilers, am Wall) bei leider nicht starker Beteiligung ab. Neuaufnahmen erfolgten drei. Die vom Ratgeber über das am 21. Juni d. J. abgehaltene Schwimmfest erfolgte Rechnungsablage erwies eine Gesamtsumme von 381,40 M. Der Vorbericht stellte den Verlauf des diesjährigen Schwimmfestes als in allen Teilen gut gelungen hin. Die zu dem am 28. Juni in Bremerhaven stattgefundenen Kreisliga entsandten Vertreter erlitten ausfalligen Bericht. Der nächste Kreisstag findet im nächsten Jahre in Kiel statt. Ein Antrag, unter Mitglieder des hiesigen Schwimmvereins noch im Laufe dieses Sommers eine Dampftour zu veranstalten, fand allgemeine Zustimmung; es konnte allerdings umfänglich etwas Bestimmtes noch nicht zum Beschluß erhoben werden. Aus der Vereinskasse wird ein entprechender Zuschuß bewilligt werden. Zum Zwecke einer näheren Besprechung über eine solche Schwimmfahrt findet die nächste Versammlung bereits am 30. Juli statt, und sollen dann endgültige Beschlüsse über geeignete Anträge gefaßt werden. Die eigentliche August-Monatsversammlung fällt infolgedessen aus. An Stelle des bisherigen stellvertretenden Schriftwärters wurde wegen Fortzugs des selbigen Herr A. Dufan gewählt.

Vegetarier-Veierstag in Bremen. Nächsten Sonntag halten die Vegetarier des Bezirks Oldenburg - Bremen - Hannover in Bremen den diesjährigen Veierstag ab. Aus dem Programm entnehmen wir: Morgens Empfang auswärtiger Gäste im Vegetarischen Speisehaus, St. Paulistraße. Kundgang durch die Stadt. Vortrag des Lehrers Wilhelm G. Giesemünde. Nachmittags 2 Uhr Essen im Vegetarischen Speisehaus, St. Paulistraße. Nachmittags 3 Uhr

Erledigung des geschäftlichen Teils. Anschließend Spaziergang durch den Bürgerpark. Abends gemüthliches Beisammensein. Anmeldungen können noch bis Sonntag am 21. Vegetarische Speisehaus, St. Paulistraße 11 in Bremen, gerichtet werden.

Feuer meldete der Nachschubmann heute nacht um 2 Uhr in der Goltzstraße. Dort waren in Maschinenraum des Bildhauers Sölj leere Säde, Bretter und Wappe in Brand geraten. In kurzer Zeit war die Gefahr beseitigt. Der Schaden ist unbedeutend.

Naturheilverein. Sonntag, den 5. Juli, feiert der Verein sein diesjähriges Sommerfest im Fiegehof in oltgenwohnter Weise, bestehend aus Kinderbelustigungen, Preisverteilung an die Kinder und Ball. Anfang 4 Uhr. (Siehe Inserat.)

Nach seinem Geschäftsbericht hatte der Oldenburger Konsumverein im Geschäftsjahre 1907/1908 einen Mehrumsatz von 324 226 M. Rabatt sind schon 82 000 M. erhoben worden. Fortan soll der Rabatt nur im April und im Oktober erhoben werden können. Außerdem sind durch die Verlegung des Zentrallagers und der Kontorräume, sowie die hierzu erforderlichen An- und Neubauten dem Geschäft größere Beträge entzogen worden. Nach Abzug des Rabatts, der Steuern und der ausgetretenen Anteilseiner verbleibt ein Reingehalt von 11 878 M. Der Vorstand schlägt vor, ihn zu Abschreibungen zu verwenden. Demnach verbleibt für die Mitglieder dieses Jahr nur ein Rabatt von 8 Prozent. Nach der Gewinnberechnung ist u. a. der Bruttoertrag aus Kolonialwaren einseh. Bäckerei 254 000 M. und aus dem Vieferanten-Geschäft 11 866 M. Die Verkaufsstellen in Driehaus mit 248 000 M. und in Exerthen mit 216 000 M. haben die größte Einnahme, in der Stadt ist die Verkaufsstelle an der Alexanderstraße mit 167 000 M. Die Ausgaben für Waren betragen 1 301 000 M. für Bäckereiwaren 208 000 M. für Gehälter und Löhne 46 400 M. Mit 2 828 574 M. schließen die Einnahmen und mit 2 801 120 M. die Ausgaben ab, so daß ein Saldo von 27 454 M. am 30. April 1908 vorhanden war. An diesem Tage hatte der Verein 4522 Mitglieder, 150 Personen sind im letzten Jahre ein- und 326 Personen ausgetreten. Nach der Bilanz beträgt u. a. der Wert des Warenbestandes 132 000 M. und der Wert der Immobilien 217 000 M. Die Mittelaufgaben betragen 86 500 M. die Spareinlagen 23 800 M. die beiden Reservefonds 34 000 M. das Synchronkonto 154 100 M. und die Sausantienkontos 45 000 M. Sehr interessant ist die Bemerkung über die allgemeine Lage. Es heißt da: „Der solide Handel hatte im letzten Geschäftsjahre mit sehr vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Bei einer großen Anzahl von Waren vollzog sich die Preisbildung ganz unabhängig von der Weltproduktion, und eine seltene Unbilligkeit war das Merkmal des Weltmarktes. Die Tendenz lag in diesem Jahre so recht zur Geltung; es stiegen die Engrospreise für die hauptsächlichsten Lebensmittel bis zu 40 Prozent.“

Der Verein der Buchdrucker-Hilfsarbeiter hält Sonntag, den 5. Juli, im Radorifer Kraug (Wwe. Theilmann) ein Tanzfränschen ab, welches um 5 Uhr beginnt. Gleich nachmittags hat der Verein ein gemüthliches Beisammensein, wozu Kinderbelustigungen usw. stattfinden. Um 5 Uhr löst der Verein zwei Luftballons aufsteigen. Die Feier veripricht eine recht gemüthliche zu werden.

Zwei jugendliche Arbeiter, die hier gestern je ein Fahrrad unter Preis zu beschaffen suchten, wurden, da sie sich bei dem Verkauf der Räder nicht genügend über ihren rechtmäßigen Erwerb auszuweisen vermochten und sich hierbei wiederholt in Widersprüche verwickelten, wegen Verdachts des Diebstahls festgenommen. Man nimmt an, daß sie die Räder, die zwar nicht mehr neu, sonst aber noch ziemlich gut erhalten sind, in oder bei Wilhelmshaven gekauft haben.

Ein gemeiner Vubentfisch, verbunden mit Tierquälerei, wurde dem Bäckereifischer Stoffers an der Radoriferstraße gefaßt, indem ihm vor einigen Tagen von einer seiner bislang noch nicht ermittelten Person kein wertvoller Hund mit einer eigenen Schnitzung betrogen wurde, wodurch das arme Tier an mehreren Stellen des Körpers unter den größten Schmerzen große Brande Stellen erlitten hat. Da der Hund erst vor einigen Wochen schon einmal in derselben Weise zugerichtet wurde, so hat Stoffers sich jetzt entschlossen, die Sache zur Anzeige zu bringen. Auf die Ermittlung des Täters hat Stoffers eine angemessene Belohnung ausgesetzt.

Kolizeibericht vom 2. Juli. Am 29. v. M. wurde eine Person wegen Verdröhung und Hausfriedensbruchs angefaßt. Am 1. d. M. wurde eine Person, weil dieselbe eine Ende vorigen Jahres gefundene Damenuhr für sich behalten und den Fund verheimlicht hatte, zur Anzeige gebracht. Seit dem 25. v. M. mußten eine Person wegen Trunkenheit und zwei Personen wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

Oldenburg, 2. Juli. Ein großes Sommerfest wird am Sonntag bei Hirt L. Kooymann („Zur grünen Eide“) veranstaltet. Das Programm besteht in Preisvertheilung, Stammtischhammerweibe, Blumenpolonaise, Vorträgen usw. Der Eintritt ist frei und der Anfang auf 4 Uhr angefaßt. (Siehe Anz.)

Wettendorf, 2. Juli. Das diesjährige Schützenfest wird in hiesiger Schützenvereins, das am kommenden Sonntag und Montag auf der Feldwiese beim Vereinslokal von Dietrich stattfindet, wird aufs Beste vorbereitet. Das Fest soll, wie

in den Vorjahren, den Charakter eines wirklichen Volksfestes tragen. Man erwartet zum diesjährigen Feste einen noch stärkeren Besuch als in Vorjahre, und hat sich deshalb, um sich auch den Städtern, die dieses Fest mit Vorliebe besuchen, entgegenkommend zu zeigen, mit der Wardenburger Automobilgesellschaft in Verbindung gesetzt. Diese wird ihre Autos von 1 Uhr nachmittags an von Friedrichs Gasthaus (Heiligengeiststraße) aus stündlich nach dem Festplatze abfahren lassen. Es wird also für einen billigen Preis die Hin- und Rückfahrt nach dem freundlichen Wettendorf auf eine bequeme Art und Weise erfolgen können.

Seppens, 2. Juli. Der Stadtrat verhandelte heute über den Anschlag an das große Elektrizitätswerk im Wiesmoor (Distrisland), über Lieferung von Elektrizität zu Beleuchtungs- und Kraftbetrieb (Strohhahn und Motoren). Der Betrag in der vorliegenden Form wurde nicht angenommen, da der Stadtrat sich nicht auf 40 Jahre binden, eine Ausfuhr vom Fiskus über seine Beteiligung haben und mit den übrigen Mitbürger Gemeinden übereinstimmend handeln will. Eine Beteiligung des Fiskus ist für die Stadt kein Geschäft zu machen. Die Stadt arbeitet dann mit einem eigenen Werk mindestens ebenso billig. Zudem zahlt die Gesamtstadt bei einem Abschluß mit den Siemens-Studert-Werken nicht mehr die Gasabgabe von 5000 Mark. Eine endgültige Regelung dieser Angelegenheit ist sobald nicht zu erwarten.

rn. Einswarden, 3. Juli. Am Mittwoch fand die Sitzung des Gemeindevorstandes statt.

Brake, 1. Juli. Die Tage des Schützenfestes, dieses bisher einzigen Brake's Volksfestes, das sich auch in der weiteren Umgegend großer Beliebtheit erfreut, sind corlister. Veree Gebelwetter, frante Köpfe, milde Weine und sonstige „Annehmlichkeiten“ werden viele Festteilnehmer noch länger an das idylle Feste erinnern, das übrigens der Mehrheit derselben — und namentlich der Jugend — zweifellos auch ideale Genüsse in reicher Abwechslung geboten haben wird, an die sie gern zurückdenken werden. Einige Monate noch, und der Verein wird mit den Vorbereitungen für das nächstjährige Feste beginnen, da es die Zahl 60 trägt. Ueber den Veranfallungen, die zu dieser Jubelfeier geplant werden, schwebt zur Zeit noch ein geheimnisvolles Dunkel, das zu lüften selbst den Eingeweihten, geschweige denn uns, noch unmöglich ist. Derweilen wir daher heute nur bei dem diesjährigen Feste, von dem sich mit vollem Rechte sagen läßt, daß es im allgemeinen recht befriedigend verliefen und auch der von den Bubenbestizern inaugurierte Streik, über den wir berichteten, ohne wesentlichen Einfluß auf die Feste geblieben ist. Die Anstifter dieses Streiks, der wohl bisher einzig dastehen dürfte, sind dem Bundesvorstande umgehend namhaft gemacht worden und werden die Folgen ihrer unqualifizierten Vorgehens selbst am eigenen Leibe erfahren. Der Verkauf der Einlasskarten zum Festplatze war am ersten Tage ein ganz erheblicher und hielt sich auch am zweiten Tage in ganz ansehnlicher Höhe, jedoch die Bubenbestizern mit wenigen Ausnahmen ein recht gutes Geschäft gemacht haben werden. Allgemein vermischt wurde nur eine bessere Konzertgesellschaft, wie man sie in früheren Jahren auf dem Festplatze immer vorband und die auch auf den Besuch des Festes stets fördernd eingewirkt hat; der Verein sollte deshalb betreibt sein, künftig wieder eine derartige Gesellschaft zu seinen Festen heranzuziehen. Der Ballaal in der „Vereinigung“ war an beiden Abenden förmlich überfüllt, das Feuerwerk und die Kinderbelustigungen fanden, wie gewöhnlich, großen Beifall. Die Beteiligung am Schießen war eine sehr rege; auch von auswärtigen Bundesvereinen hatten viele Schützen sich dazu eingefunden. Die Zahl der Kraben, die sich an dem sogenannten Jugendfesten beteiligten, war ebenfalls bedeutend größer, als im Vorjahre, und lieferte recht ansehnliche Resultate. So darf denn das diesjährige Schützenfest, das zudem vom schönsten Wetter begünstigt wurde, von der „Br. Ztg.“ mit Recht als eine in jeder Beziehung gelungene Feier bezeichnet werden.

o. Wilhelmshaven, 2. Juli. Durch das gestern vom Stapel gelaufene Linienfährt „Westfalen“ hat die Marine einen starken Zuwachs erfahren. „Westfalen“ ist ein Schwesterschiff der am 6. März hier abgelassenen „Moskau“, der ersten deutschen „Dreadnought“. Wie „Moskau“ ist auch „Westfalen“ der Nordsee-Station zugeteilt worden. Auch die beiden folgenden Linienfährt ihre Station werden der Nordsee-Station überwiesen werden, so daß nach der Fertigstellung die Nordsee-Station das erste Geschwader von 18 000 Tann-Panzer ausweisen kann. — Der Lloyd-Dampfer „Der Fillingen“, auf dem sich Anfang Juni die verstärkte Budgetkommission zur Informationsreise in die Kriegsschiffahrt eingeschiff hat, wird in diesen Tagen in die ostasiatische Fahrt eingeschickt. — Am 15. Juli wird sich zur Überfahrt nach Singapur der zum Admiralsstabsoffizier ernannte Kapitänleutnant Ebert einschiffen.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Gcheimer Schulrat Willich.

In der selbigen Angelegenheit Willich-Driver, die mich persönlich nichts angeht, hat man sich nicht entbunden, den Vater des gegenwärtigen Herrn Willichs den läufig verordneten Geh. Schulrat Willich, in ihm seiner Weise heraus zu beschämen. Es wird von ihm gesagt, er habe eine stark „antirömische“ Ader gehabt und sein Sohn sei an scheinender Erde dieses Geistes. Folgende Tatsachen mögen diese Auslassungen in das rechte Licht stellen:
Schulrat F. Sander schreibt unter anderem in seinen „Beiträgen zur Geschichte des Großherzoglichen Seminars in Oldenburg“: „Der 1851 hier angefaßte Seminarlehrer, spätere Gcheime Schulrat Karl Willich ist am 20. Juni 1806 in Danau geboren. ... 1837 kam er als Hauptlehrer an das Schullehrerseminar zu Schlichtern in der Grafschaft Hanau, in welcher Stellung er bis 1841 verblieb. ... Daß seine degabte Verhättnisheit und sein anregendes Wirken in Schlichtern noch immer in dankbarer Andenken stehen, kann der Verfasser dieser Zeilen (Schulrat Sander) aus

eigener Erfahrung überzeugen. Im Sommer 1851 siedelte er nach Oldenburg über und hat das hiesige Seminar bis zum 1. April 1874, fast 23 Jahre lang, geleitet" usw.

Viele tüchtige Lehrer sind während dieser 23 Jahre unter Willrichs Leitung aus dem hiesigen Seminar hervorgegangen. Auch ich habe zu Willrichs Füßen gesessen, habe das Glück gehabt, seine im höchsten Grade anregende Persönlichkeit auf mich wirken zu lassen und seinen ungemein gediegene, geistvollen Vorträgen über Geschichte, Literatur, Pädagogik, Religion usw. wie solche wohl nicht wieder im Seminar gehalten sein dürften, mit wachsender Aufmerksamkeit zu lauschen. Sie standen freilich teilweise recht hoch, aber wer sie verstanden hat, der wird sie wie ich zu würdigen gewußt haben. Willrich als Lehrer hätte Unversitätsvorträge halten können. Was seine „antirömische Ader“ anlangt, so habe ich diese niemals verspürt. Ich erinnere mich noch deutlich folgenden Ausspruchs, den er in der Religionsgeschichte tat: Man soll keine wirkliche Kirchengemeinschaft bezeichnen, sie sind alle göttliche Stiftungen, Einrichtungen, oder wie er sich ausdrückte. Klingt das etwa „antirömisch“? — Nein, Willrich war ein in hohem Grade toleranter Mann. Er war kein Antirömling, aber auch kein Römling, als guter, charakterfester Deutscher mußte er, daß unser Vaterland nicht jenseits der Pyrenäen liegt. Unter Willrichs Einfluß hier in Oldenburg wäre manches nicht möglich gewesen, was in jüngerer Zeit geschehen ist. Seine ehrenfeste, unerschrockene Natur hätte es verhindert, oder aber er hätte kein Amt niedergelegt, wie er es am 1. April 1874 tat und in seine Heimat verzog.

Man soll uns doch einen hochverdienten Mann und Lehrer, der noch bei allen pietätvollen Schülern in hohen Ehren steht, nicht verunglimpfen.

Franz Poppe.

Vermischtes.

Neues über den Belgrader Königsmord.

In wenigen Tagen wird ein Buch erscheinen, das den „Briefwechsel jerbischer Staatsmänner“ enthält und in dem oft von dem unglücklichen König Alexander und seiner Gattin Draga die Rede ist. Aus diesen Briefen wird die Welt viel Neues über den Königsmord in Belgrad, über den jungen König und über die Schreckensnacht am 10. Juni 1903 erfahren. Aus einem der Briefe, der fünf Tage nach dem Mord von einem Beschwoerer geschrieben wurde, geht hervor, daß einige ausländische diplomatische Vertreter in Serbien von dem geplanten Königsmorde Kenntnis gehabt haben mußten. In dem Briefe heißt es unter anderem: „Der König wußte, daß wir nach dem Leben der Draga trachteten, aber er hatte keine Zeit mehr, aus Belgrad zu flüchten. Als wir in den Konak eintrafen, hatte König Alexander sich verborgen. Er tat dies nicht aus Feigheit, sondern er wollte damit das Leben der Königin Draga retten. Er wußte, daß wir, wenn wir Draga allein finden, ihr Leben nicht schonen würden. Deshalb beschloß er, in ihrem Schlafzimmer zu bleiben, und dachte, wir würden das Versteck seiner Frau nicht so leicht bemerken. Als wir in das Zimmer eintraten und den König allein fanden, wollten wir im ersten Augenblick abziehen, um die Königin zu suchen. Draga verriet sich aber durch heftiges Schluchzen; man zog sie aus ihrem Versteck hervor und — dann geschah das übrige. Alexander starb, ohne einen Laut von sich zu geben. Sie kämpfte und vermundete auch einige der Offiziere, dann sah ich, wie Alex. Wladim. ihr den Todesstoß verleihte.“ Gleich nach der Tat riefen wir Peter Karageorgewitsch zum König aus und teilten unseren Entschluß sofort den ausländischen diplomatischen Vertretern mit, von denen der größte Teil wegen der Dinge, die da kommen sollten, Belgrad schon verlassen hatte.“

Wie Frauen sich verteidigen. In den Newyorker Schulen für Körperkultur wird seit einigen Wochen einem neuen Wissenszweig besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Die Frauen, die selbständig in den Kampf um das Leben eintreten und durch ihren Beruf darauf verzichten müssen, in dem Treiben der Großstadt zu jeder Zeit männlichen Schutz bei sich zu wissen, werden systematisch zur Selbsthilfe erzogen, zur körperlichen Verteidigung und Abwehr von rohen Angriffen, denen die Frauen, die in den entlegeneren Stadtteilen wohnen, ausgesetzt sind. Die Mauthiebertfälle auf offener Straße und die Verwegenheit der Taschendiebe haben diese Frauen schon lange in den Mittelpunkt des Interesses gerückt, und schon vor Jahren begann man in Newyork für selbständige Frauen Kurse einzurichten, in denen eine systematische Körperpflege und vor allem die Erlernung des Jiu-Jitsu angestrebt wurde. Allein diese Versuche haben sich wenig bewährt, nur ein kleiner Teil der Frauen hat die nötige Zeit, auf dieses Studium jene Summe von Kraft und Ausdauer zu verwenden, die allein einen Erfolg gewährleisten, und insbesondere das japanische Verteidigungssystem erfordert eine jahrelange zähe Übung, ehe es zum Ziele führen kann. Nach allerlei Versuchen hat man jetzt ein einfaches System erfunden, das bei vielen amerikanischen Frauen großen Anklang gefunden hat und dessen wesentlichen Inhalt in einer etwas energischen Handhabung — des Schirms — besteht! Es handelt sich dabei nur um wenige Stöße und Schläge, die erlernt werden müssen, die aber, wenn schnell und energisch ausgeführt, außerordentlich wirksam sind und den unvorbereiteten Angreifer in wenigen Sekunden außer Gefecht setzt. Zwei Stöße sind es besonders, in denen die Frau sich übt, ein rascher und kraftvoller Stoß, der auf das „Sonnenfleisch“ gerichtet ist, jenes äußerst empfindliche Kernzentrum in der Bauchhöhle, und ein zweiter Stoß auf die Gurgel, der, wenn er seinen Zweck erfüllen soll, genau unterhalb des Nabels treffen muß. Falls dieser Angriff überraschend und sofort mit der nötigen Energie vollzogen wird, bringt er den Angegriffenen außer Bewußtsein und schafft auf alle Fälle die nötige Zeit, zu fliehen oder Hilfe herbeizuholen. Nach der Theorie soll diesen entscheidenden Stößen ein kurzer Schlag auf den Kopf vorangehen, der dem Angreifer den Mut in die Augen treibt und so in Verwirrung bringt. Natürlich sind Geistesgegenwart und entschlossene Raschheit des Handelns die unerlässliche Vorbedingung für die Wirksamkeit dieser weiblichen Selbstverteidigung, und wo diese fehlt, wird natürlich auch keine Meisterhaftigkeit im „Schirmstechen“ etwas helfen. Aber die Beherrschung dieses Abwehrmittels hat immerhin seine moralischen Folgen, die nicht unterschätzt werden dürfen, sie steigern das Selbstvertrauen und den Mut der Frau, die gezwungen ist, vielleicht in später Abend-

stunde allein durch menschenleere Straßen nach Hause zu gehen. Neben dem Schirm aber spielt auch die J u t n a b e l als Verteidigungswaffe der Frau eine weitentfachte Rolle. In Newyork bezeichnet man eine ganze Reihe von Füllern, in denen alleinlebende Frauen räuberische Ueberfälle dadurch vermeiden, daß sie mit Schindenschnelle eine der großen langen, fähleren Jutnabellen, die jetzt viel getragen werden, vom Kopfe zogen und so dem Angreifer sofort mit einer gefährlichen Waffe entflohen gegenüberstanden. Die amerikanischen Frauen haben diesen Sport, dessen Erlernung zu viel Mühsal bietet und dessen Beherrschung gegebenen Falles so wichtig wird, mit großer Begeisterung aufgegriffen und die Veranstalter dieser Kurse ihre liebe Mühe, dem Kern- und Sportreifer dieser modernen Amazonen zu gewinnen.

Handelsteil.

Rom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Kohlensend im Juni. Der Versand der Ruhrkohlen an Kofen, Kofis und Britetts betrug im Juni mit der Eisenbahn 521 413 Wagen à 10 To., gegen 570 367 Wagen im Mai. Wenn auch der Juni nur 24 Arbeitstage hatte, gegen 25 im Mai, so ist der Rückgang im Versand doch noch ein recht erheblicher.

Kalkindufial. Zwecks Besprechung über die Erneuerung des Kalkindufialts hat gestern eine weitere Verhandlung in Eisenach stattgefunden. Es wurde hauptsächlich die Frage der Quoten-Übertragung und des freien Austauschbes behandelt. Die Verhandlungen dauern noch fort.

Zinsheraushebung bei den Berliner Banken. Die Berliner Großbanken haben nunmehr ab 1. Juli d. J. den Zinssfuß für täglich fällige Gelder von 2 1/2 auf 3 Prozent, für Guthaben in laufender Rechnung von 3 auf 2 1/2 Prozent herabgesetzt.

Vom Kohlenmarkt. Die Lage des rheinisch-westfälischen Kohlenmarktes kam trotz des allgemeinen wirtschaftlichen Rückganges immerhin als eine noch einigermaßen befriedigende bezeichnet werden. Es zeigt sich eben, daß der Kohlenbergbau von der Eisenindustrie bei weitem nicht mehr so abhängig ist, wie vor Jahren. Zwar hat die Kofserzeugung und ihr Absatz weiter erheblich nachgelassen, ebenso liegt der Britenmarkt schwächer, das Geschäft in Kofen ist jedoch noch immer einigermaßen befriedigend, wozu allerdings die stark vermehrte Ausfuhrfähigkeit des Syndikats nicht unwesentlich beiträgt. Die Zufuhren englischer Kofen sind noch immer beträchtlich und machen dem Syndikat viel zu schaffen. Einige süddeutsche Firmen arbeiten aneinander nur noch in englischen Kofen und zeigen sich zu Preisreduktionen eher geneigt, als das Kohlenindufial. Letzteres hält un verändert an seinen Forderungen fest, d. h. nur im In- und Laude, denn für den Export werden Preise verlangt, die hinter den Inlandnotierungen weit zurückstehen. Das Hauptbedenken des Syndikats geht darauf hinaus, die Förderung hochzuhalten, und deshalb werden namentlich größere Exportabstufungen unter allen Umständen herbeigeführt. Uebrigens soll die Preisfestsetzung des Kohlenindufialts eine Verringerung erfahren, und zwar dahingehend, daß die Preise nicht im Herbst für das ganze nächste Jahr festgesetzt werden sollen, sondern quartalweise oder pro Semester. Vielleicht liegen sich dadurch die volkswirtschaftlich nachteiligen Mißgriffe des Vorjahres vermeiden!

Metallhandel an der Hamburger Börse. Hamburger Metallhändler beschäftigen die Errichtung einer Hamburger Metallbörse in die Wege zu leiten. Sie haben die Handelskammer ersucht, eine diesbezügliche Eingabe an den Reichstag zu richten.

Derbsteiliger Kohlenversand. Der obersteilische Kohlenversand betrug im Juni 185 616 Waggons zu 10 To., gegen 190 398 Waggons gleichzeitig i. J. im ersten Halbjahr 1 215 714 Waggons gegen 1 155 970 Waggons im ersten Halbjahr 1907.

Vom Textilmarkt. Der Flach- und Leinenmarkt zeigt neuerdings ein etwas freundlicheres Bild. Das Geschäft in wäflischer Flach- ist lebhafter, die Kaufkraft hat sich gehoben. Auch der Baumwollmarkt liegt besser, die billigeren Angebote des Auslandes haben so ziemlich aufgehört. In der Leinen- und Halbleinweberei scheint sich gleichfalls eine Besserung anzubahnen.

Berlin, 2. Juli. Börse heute auf leichtes Geld fest.

Neuerste Schlußkurse:

Table with 3 columns: Item, Date, Price. Includes entries for Disconto, Deutsche Handels, Bahia, Sauria, Farben, Gelsen, Kanada, Raket, Nordd. Woll, Tendenz.

Kursberichte der Oldenburger Banken vom 3. Juni.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provisionen.

Table with 4 columns: Description, Ankauf, Verkauf, and other financial data for Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Table with 4 columns: Description, Ankauf, Verkauf, and other financial data for various bank notes and bonds.

Oldenburgische Landesbank.

Table with 4 columns: Description, Ankauf, Verkauf, and other financial data for Oldenburgische Landesbank.

Mindalscheier im ganzen deutschen Reich.

Table with 4 columns: Description, Ankauf, Verkauf, and other financial data for Mindalscheier.

II. Gemisfen.

Table with 4 columns: Description, Ankauf, Verkauf, and other financial data for various bank notes and bonds.

Geschäftliche Mitteilungen.

Advertisement for 'Shampoo' with a logo and text: 'Wählen Sie sich den Kopf mit Shampoo mit dem schwarzen Kopf!'.



Sport- und Reise-Hemde
mit abnehmbaren Kragen,
: : Farbige Oberhemde : :
mit festen u. losen Manschetten,
Farbige Garnituren,
Maeco-Unterzeuge,
— Netz-Unterzeuge, —
Schweiss- und Touristen-
— Socken, —
Sommer-Handschuhe,
Touristen-Schirme.

G. Boycksen,
Langestr. 80.

Armenkommission
Oldenburg.

Sitzung der Armen-
kommission

Montag, 6. Juli 1908,
nachmittags 5 Uhr,
im Sitzungssaale des Rathauses.

Stadtmagistrat
Die nächste Abholung des
Sperreuz erfolgt Montag, den
6. Juli 1908.

Verpächteranträge an die
Devisenprediger in Oldenburg
(Weggt.), Althorn, Punt-
loien, Wardenburg, Wisting, die
noch bis zum Schlusse der dies-
jährigen Bauarbeiten hergestellt
werden sollen, müssen bis Ende
Juli bei der betreffenden Ver-
mittlungsanstalt angemeldet
werden.

Die Ausführung der nach
diesem Zeitpunkt angemeldet
und infolgedessen außerhalb des
Baujahres herzustellenden An-
schlüsse wird nur ausnahmsweise
erfolgen können und von der
Erstattung der Mehrkosten, die
mindestens 15 % betragen, ab-
hängig gemacht werden müssen.
Oldenburg (Weggt.),
18. Juni 1908.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
J. W. Kleine.

Lebewohl sagen
die Führerinnen nach kurzem
Gebrauch des Vitalmittels aus
der Drogenhandlung
von Apotheker E. Sattler,
Zuh.: Apotheker Th. Storandt
Hauptstr. 44. Fernspr. 366.
Mitglied des Rabattvereins.

Brennholz aus Abbruch ist
gegen Vorzahlung abzugeben
Hauptstr. 44. Fernspr. 366.



Rucksäcke
in grosser Auswahl.
Reise - Necessaire
Kleider- u. Kopfbürsten
Zahn- u. Nagelbürsten
: Seifen u. Parfüms :
Echtes Eau de Cologne.

G. Boycksen,
Langestr. 80

Immobilienverkauf

in Eversten IV.

Die Erben des weil. Verh.
Herrn Meyer zu Eversten IV
haben mich beauftragt, ihre zu
Eversten IV belegene

Besitzung,

bestehend aus dem ge-
räumigen Wohn- und
Wirtschafts-Gebäude,
großem neu erbauten
Stalle u. ca. 22 Sch-
S. Acker- und Weide-
ländereien bester Quali-
tät, sowie ein Dorf-
moor

zum Verkauf bringen zu lassen.
Erster Verkaufstermin ist auf

Mittwoch,

den 8. Juli d. J.,

nachm. 7 Uhr,

in S. Wöhrens Gasthaus zu
Eversten IV angesetzt.

Die Verkaufsbedingungen sind
sehr günstige.

Käufer ladet ein

Georg Schwarting,

Eversten - Oldenburg,

Hauptstraße 8.

Gras-Verkauf

in Mansholt.

Wieselfiede. Hausmann Ehr.
Voedeker in Mansholt läßt am
kommenden

Donnerstag, den 9. Juli,
nachm. 5 Uhr anfang,
in Heides und Heinen Wiese,
sowie Heidenlage

12 Tüf Gras,

bestes Kuh- u. Pferdeheu liefernd,
in Abteilungen verkaufen, wozu
einladet **G. Brösje, Aukt.**

Eversten. Eine hierseits bel.

Landstelle

mit ca. 40 Scheffellast besten
Ländereien habe ich mit Antritt
zum 1. November d. Jahres auf
mehrere Jahre zu verpachten.

Bernhard Schwarting,

besitzender Auktionator.

Ihre Winter-Warderobe u. Möbel
vor

Wollen

durch die äußerst wirksamen
Mittel aus der Med.-Drogen-
Handl. von **Erich Sattler Nachf.,**
Zuh.: **Apoth. Th. Storandt,**
Hauptstr. 44.

Baden-Baden

Mineralbrunnen

Unerreichtes Tafel- : :
: : und Kurz-Getränk.

Unter Staatsaufsicht
abgefüllt!

!! **Wichtig empfohlen !!**

Haupt-Niederlage für das
Herzogtum Oldenburg:

J. G. Stöltje,

Oldenburg, Markt 20.

Fernsprecher 782.

Eier einlegen

geht am sichersten,
am billigsten
durch

Wasserglas.

In vorzüglicher Qualität in der
Drogenhandlung von

Apotheker E. Sattler Nachf.,

Zuh.: **Apotheker Th. Storandt,**

Hauptstr. 44. Fernspr. 366.

Mitglied des Rabattvereins

Grösste
Betriebs-
sicherheit

Dürkopp

Fast
geräuschlos
laufend



DÜRKOPP & Co. A.-G.
Bielefeld.

Gegr. 1867. Ca. 4000 Arbeiter.

Prospekte
umsonst.

besten

2 Cyl. 12,6 PS 2sitzig	4200 M.	4 Cyl. 15,8 PS 4sitzig	7000 M.	4 Cyl. 26,14 PS 4sitzig	11500 M.
2 Cyl. 14,8 PS 2sitzig	5600 M.	4 Cyl. 19,10 PS 4sitzig	8000 M.	6 Cyl. 36,18 PS 4sitzig	13600 M.
2 Cyl. 14,8 PS 4sitzig	6000 M.	4 Cyl. 22,12 PS 4sitzig	9000 M.	6 Cyl. 43,22 PS 4sitzig	15500 M.

Dürkopp & Co., A.-G., Bielefeld.

Alleinvertreter f. Herzogt. Oldenburg: **Rud. Meyer,** Oldenburg, Bergstr. 17a, Fernspr. 536.

Man verlange Spezial-Offerte über Doktor-Wagen.

**Verkauf
einer
Besitzung**

in
Leuchtenburg.
Wieselfiede. Hrn. Bruns in
Leuchtenburg beabsichtigt seine
dort recht günstig an der Ras-
fieder-Wieselfieder Chauffee,
ganz in Nähe von Rasiede
belegene

Stelle,

bestehend in Wohnhaus, Scheune,
Schmelzofen etc. und plm.

28 Scheffellast

Garten, Acker und Grün-
ländereien, außerdem 1 Stück
Brennmoor, mit Antritt der Ge-
bäude zum 1. Mai 1909 und der
Ländereien zum Herbst d. J.
zu verkaufen.

Die Gebäude befinden sich in
recht gutem Zustande und sind
die Ländereien ausgezeichnet
bonität und sehr ertragreich.
Aus dem großen wohlgepflegten
Obstgarten werden alljährlich
namhafte Summen erzielt, ausser-
dem kann Käufer aus einer
eventl. Verpachtung eines Teiles
der Stelle, wozu die Gebäulich-
keiten sich auch bestens eignen,
alljährlich einen grossen Nach-
preis ziehen.

Verkaufstermin ist an-
gesetzt auf

Freitag, 10. Juli,

nachm. 5 Uhr,

in **Willers Gasthaus** zu
Leuchtenburg und kann bei an-
nehmbarern Gebot gleich der
Zuschlag erfolgen.

Kaufwillige ladet ein

G. Brösje, Auktionator.

Gras-Verkauf

in Grifede.

Wieselfiede. Hausmann
Johann Gling in Grifede läßt
am **Sonnabend, 11. Juli,**

nachm. 3 Uhr anfang,
in den Wiesen hinterm Eich:

**20 Tagewerk
Gras**

bestes Kuh- u. Pferdeheu liefernd,
auf Zahlungsfrist verkaufen,
wozu einladet

G. Brösje, Auktionator.

Frucht-Verkauf

bei Wieselfiede.

Wieselfiede. Gebrüder Lues
in Garenholt lassen am

Sonnabend, 18. Juli,

nachmittags 3 Uhr
anfangend,

auf ihren zu Wieselfiedermoor
belegenen Ländereien:

50 Scheffell. besten Roggen,

12 do. do. Hafer,

auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu
einladet

G. Brösje, Auktionator.

Bill. zu verk. sehr neuer Zie-
genbodwag. m. Gehspr. Hänge-
lamp. u. andre Lampen, 2 gr.
Beleuchtungs m. Warmorplatz, u.
Wien Tischle. Blumenthr. 37.

Wegen Spülung

ist die Wasserleitung am **Sonnabend, den
4. Juli, von 10 Uhr nachts ab gesperrt.**

Städtisches Wasserwerk.

219. Kgl. Preuß. Klassenlotterie

Beginn 7. u. 8. Juli d. J.



1/1 1/2 1/4 1/8 1/10

Mk. 40 20 10 5 4 jede Klasse

sind zu haben bei

Herzberg, Kgl. Lott.-Einnehmer,

Oldenburg i. Gr., Höfnerstr. 62.

Fernspr. Nr. 368.

Pläne gratis und franko.

Kohlen, Koks, Briketts

empfehlen zu Sommerpreisen

Gebr. Meyer, Alexanderstr. 28h.

Oldenburg. Zu verpachten
auf sofort

5 Tagewerk Wiesenland

im Ohmfeberfeld.

Go Weines, Auktionator.

Zu verk. Glücke mit Hühnern,
Nadlerstr. Chauffee 7.

Zu verk. ein schönes Kuhhald,
Hauptstr. 44.

Gelegenheitskauf.

Pianino (berühmte Firma) un-
schd. bill. zu verk. **Hindenburg 32a.**

Bump, Zinkhübel und höf.
Vortriebe d. g. d. Rastanienallee.

Zu verk. 3 l. Nov. ein Haus
m. 10p. Oberu. u. Wasserl., fast
neu, schönem Obf- u. Gemü-
sereich. Hauptstr. 6b, unten

ff. geräuch. Sped,

4 Pfund 3 Mark.

Joh. Bremer.

Soft,
naturrein,
aromatisch,
Fundo 65 Pfg. in der
Achterstr. 32a.

Stärkt die Nerven!

Ueberrassende Wirkung bei
Jung und Alt.

Debung der körperl. Kräfte,
Genügsamkeit, Steigerung
des Appetites erzielt man
: durch den Gebrauch von :

Haematogen.

Stets frisch zu haben in der
— Med. Drogen-Handlung —
Erich Sattler Nachf.,
Apotheker Th. Storandt,
Hauptstr. 44.

**Kümmel-
käse**
ist zur Zeit hervor-
ragend schön und
preiswert.
D. G. Lampe.

Bad Zwischenahn.
Sonntag, den 5. Juli:
Großer Ball,
wozu freunbl. einladet
Joh. Güters.

Turn- u. Verein
vor dem Haarentor.
Sonntag, den 5. Juli:

Tanzkränzchen
im Vereinslokal
bei **G. Krüdeberg.**
— Anfang 5 Uhr. —
Der Vorstand.

**Echte
Brill'sche
Rasenmäher,**

bestes deutsches Fabrikat, zu
sehr billigen Preisen.
Kataloge gratis.

B. Fortmann & Co.,
Langestr. 21. Alchtenstr. 65.

„Hahner Hof“
Am Sonntag, den 5. Juli:
„Kleiner Ball“
(Anfang 4 Uhr),
wozu freunbl. einladet
Joh. Behrens.
**Radfahrer vor ein
Luzeln u. Umgehend.**
Am Sonntag, den 5. Juli,
abends 7 Uhr:
Verammlung.
Der Vorstand.

**Erdbeeren,
Kirschen,
Pflaumen,
Apfelsinen,
Nepfel,
Bananen
empf.
D. G. Lampe.**

Alle Oldenburger
Briefmarken,
Gold- und Silbermünzen kauft
K. Lambrecht, Stauffstr. 22.
Einführung d. Abbehalten. Ver-
kauf d. Briefe.
belegte Stute
(Clara II) mit gutem Dengst-
füßen vom Rüdell.
Z. Martens.

Kaufe Schlachtvieh.
W. Krahe, Elsfleth,
Zeichstraße 11.

Kaufe jedes Quantum
alte, auch neue
Kartoffeln
zu Tagespreisen.
W. Münchmeyer,
Donnerschwee.

Verkaufe Schmelz erin empfiehlt
sich in und außer dem Hause.
Stauffstr. 40.



Verein ehem.
19. Dragoner
Am Sonntag, den 5. Juli,
nachmittags 4 Uhr:

Kinderfest
in Krohns Lokal in Sternburg.
Von 6 1/2 Uhr ab:
Ball f. Erwachsene.

Neue
Matjes-
Seringe,
besonders zart und
leicht.
Stück 15 Pf.,
empf.
D. G. Lampe.

Zu verk. belg. Kiefernleinen.
Prinsessinnweg 9.
1 Glude mit 11 Säulen z. verkauft.
Strenalstraße 4.

Zu kaufen gesucht:
1 H. Doppel-Rohd und 1 ver-
schleißbarer Kastenwagen. Off.
unt. S. 393 an die Exped. d. Bl.
erbeten.

Zu verk. Glude mit zehn Säulen.
Vertillertene 6.
Zu verkaufen: Buttermilch u.
bette Bentringsbutter.
Prinsessinnweg 9.

Gutes Kuhhen,
30,000 Pfund, zu fast an gesucht.
Heinrich Abdias,
Ziegelhofstr. 56.
D. u. v. 2 Cont. vrainent, Wäsch-
hof, Weinstr. u. S. Auguststr. 58

Zu verkaufen ein einj.
echter Schmürempdel.
Kastor Deesen,
Bant, Bremerstr. 79.

Gut erhaltener kräftiger
Handwagen mit Federn,
für Fischer u. Landejeere passend,
billig zu verkaufen.
Seitengassestr. 25, oben.

Zu verk. 2 ig. **Polizeihunde**
(Deutsche Schäferh.). Sternburg,
Dammoppel 2, Torplatz.

Küchenschrank, Tisch, Stühle,
zweijchl. Bett u. Bettstelle, ev.
Silber billig zu verkaufen, ev.
auf Abzahlung.
Kafinodlag 1a.

Burwinkel.
Rauchklub Kurze Pfeife.
Sonntag, den 19. Juli:

♦♦ **Ball,** ♦♦
mogu freundlichst einladen
W. Klotter. Der Vorstand.

Gefunden.
Gefunden ein Trauring.
Derm. Wölben, Hochbieder. 45.

Verloren.
Verloren fib. Driemelbr mit
Goldrand (von Drielohe, Stau
bis Wolentr.). Reichen M. D.
G. Wölsch. abg. Schüttlingstr. 10.

Verloren
gestern abend eine **Brösche**,
Männerkost in Toledo-Arbeit.
Abgibteln
Kastanienallee 12, oben.

Zu verleihen.
Erste und zweite
Hypotheken
durch
Ab. Helms,
Bremer, Wandstraße 12 c.

Anzuleihen gesucht.
Auf erste sichere Hypothek suche
z. 1. November 2000 ev. 4000 Mk
zu 4% anzuleihen. Offert. unter
S. 379 an die Exped. d. Bl.

15,000 Mk.
auf erste Hypothek sofort oder
später gesucht. Vermittler ver-
beten. Offerten unter S. 395
an die Expedition der Nachr.

Miet-Gesuche.
Herrschafliche Wohnung,
3-4 Zimmer mit Zubehör (Wod-
schimmer) zum 1. August ge-
sucht. Preisangebe erbeten. Offerten
unter S. 388 an die Exped. d. Bl.

Zwei sehr ruhige Bezirke
suchen drei gut möblierte Zimmer
mit Küchenraum (eigene Betten).
Offerten unter P. S. 100 Stütale,
Langelstraße 20.

3. mit. gef. zum 1. Nov. eine
Ober- oder Unterwohn. n. 1-2
Zim., 2 B., a. ev. Garten. Don-
nerschwee, Heinh. Mielter, 150
bis 200 A. Off. m. Fr. unter
S. 386 an die Exped. d. Bl. erb.

Zu mieten gesucht per sofort
oder später
geräumiger Laden,
Langelstraße bevorzugt. Offert.
unter R. 504 Al. Langestr. 20.

Zu Nov. zu miet. gesucht Woh-
nung, möglichst mit Stall und
Gartenland. Offerten unter S.
389 an die Expedition d. Bl.

Geht zum 1. August oder
1. Septbr. von einem Herrn
ein freundlich
möbliertes Zimmer
nebst Kammer an angenehmer
Lage. — Offerten mit Preis-
angabe unter S. 391 an die
Exped. ds. Blattes erbeten.

Zu vermieten.
2 unmöbl. Zimmer per sofort
oder später an alleinst. Person
zu vermieten.
Wichelnstr. 18a.

Zum 15. Juli oder sp. eleg.
möbl. gemütl. Wohn- u. Schlfr.
zu verm. Lindenstraße 7.

Gut möbl. Stube u. Kam. z. verm.
Friedrichstraße 5.

Zu verm. zum 1. Nov. in der
Humboldtstr. absehl. beg. Ober-
wohn. 20 A. Nadorfstr. 65.

Zu verm. z. 1. Nov. bequem
eingedecktes abschließbare Ober-
wohnung. Amalienstr. 16.

Zu vermieten auf 1. Nov. die
abschließbare Oberwohnung. Zu
beziehen mittags von 2-3 Uhr.
S. Wölsch, Denerstr. 31.

Möbl. St. u. S. Kurwischtr. 26 II
Sep. Oberwohn. sofort an fl.
Familie zu verm. Reichstr. 2-4
Uhr nachm. Wilhelmstr. 6a, unt.

Neuüberde b. Nabebe. Sade
zum 1. Mai 1909 eine Wohnung
mit Land zu vermieten.
Gil. Ranjen.

Zu vermieten die von Frau
Kettner Vertram bewohnte sep.
Parterrewohnung zum 1. Nov.
Frau W. Klotter, Johannisstr. 46

Die von Frau Ludwig Sprenger
in der Haarenstraße bewohnte
Wohnung mit Bad u. ist im
Stände halber z. 1. Okt. od. Nov.
anderw. a. v. M. Haarenstr. 46
Oldenburg. Eine geräumige
Unterkunft in Hause Ziege-
hofstraße 15 mit großem schönen
Garten habe ich mit Antritt zum
1. November d. N. zu vermieten.
Bernhard Schwarting,
beerbeter Auktionator,
Georgien-Oldenburg.

Soj. a. v. frdl. möbl. vorne ger.
Schlafz. Keilgengstr. 15. I. Elg
1 einseitige Stube an einz.
Frau zu vermieten.
Harmoniestr. 4.

Zu vermieten fr. möbl. Stube
u. Kammer.
Nelsenstr. 7g, links.

Neuer möbl. Zimmer zu verm.
Rebenstraße 16a.

Logis f. 2 i. Leue. Kurwischtr. 4.
Hübsch möbl. Zimmer mit
Schreibtisch nebst do. Kammer
per sofort oder später zu verm.
Nadorfstr. 98, 2. Tür.

Krb. Logis. Julius Wölschl. I.
Verkehrshalber eleg. Stube
mit Kabinett zu vermieten.
Reberstraße 12.

Besseres Logis Burgstraße 4.

Stellen-Gesuche.
Gebild. älteres Mädchen,
im Kochen und allen Hausarbeiten
erfahren, sucht für bald od. später
Stellung als Haushälterin bei
gebildetem besseren Herrn, an-
nehmlich auf dem Lande. Offerten
unter S. 381 an die Exp. d. Bl.

Teilhhaber.
Verheir. Kaufmann wünscht i.
e. Wein- u. Spirituosen-Hand-
lung als teilhaber ein-
zutreten. Off. unter A. B. 21
Postl. Oldenburg i. Gr. erb.

Sollid. intella. Mann, gebiert,
sucht für Sonntag Beschaftig.,
ev. auch Wochen- i. d. Abendst.
Off. unt. S. 392 a. d. Exped.

Dire Knechte u.
Arbeiter
suchen sofort Stelluna in Land-
wirtschaft.

Frau Agnes Blumensaat,
Stellvermittlung, Oldenburg,
Zabobstraße 3a.

Offene Stellen.
Männliche.
Auf gleich ein
Stellmacher.
W. Lühr senr.

Delfshausen b. Dahn. Geht
1 Bäckergehilfe,
der selbständig arbeiten kann,
zum 7. Juli.
F. Feider. Müller.

Geht auf sofort
2 Stellmacher.
Carl Fiedel, Rosenstr.

Geht auf gleich ein zuverl.
Knecht o. Arbeiter bei Pferden.
Wilschstraße 8.

Berne. Geht zum 1. August
ein tüchtiger
Müllergehilfe.
G. Keog, Dampfstraße.

Ganderheide b. Delmenhorst.
Auf sofort ein
Gehilfe.
Joh. Wüsch, Schneidemstr.

Geht per sofort oder
bald eine jüngere Kraft
für mein Büro. Anfangs-
gehalt monatlich 50 Mk.
Hermann Meyer,
Generalagentur der Victoria,
Donnerschwerstr. 17 a.

Ein jungerer
Hausdiener
sofort geucht.
Hermann Wallheimer.

Sarel. Suche auf gleich
2 Tischler-Gejellen
für Möbel. S. Friederichs.

Geht per sofort ein fixer
Laufjunge.
G. Rod, Langelstraße 32.

Geht auf sofort ein frät-
tiger Isbier.
Arbeiter,
welscher mit Pferden umzugehen
versteht.
S. Heiners u. Sohn,
Biergroßhandl., Bleicherstraße 2.
Auf sofort oder in 14 Tagen

ein Knecht
geucht.
Nachweislicher Verdienst 1000
Mark pro Jahr.
Dampfstraße 10 Dmische.

Apen. wücht ein jungerer
Tischlergehilfe
auf Dauerarbeit, dauernde Arbeit.
B. Gordes, Bickelstr.

Geucht auf 1. Okt. d. J. ein
tüchtiger, zuverlässiger
junger Mann
als Gehilfe für m. Manufaktur-,
Kolonial-, Kurz-, Eisen- und Kor-
zellanwaarengechäft. Anerbungen
mit Gehaltsansprüchen erbeten
Apen. Ant. G. Diet.

Wisch. Geucht zum 10. Juli
d. J. ein
tüchtiger Müller
für unsere Wind- und auch
Dampfstraße.
G. Neynaber & Co.

Rein mache frau
für die Arbeitsstunden.
Z. H. Brede, Wäternstr. 52.

Geucht zum 15. November ein
junges Mädchen
sichst im schlicht.
Mädchen wird gehalten.
Frau B. Witte, Berne.

Geucht zur Ausfülle auf gleich
ein **junges Mädchen**
für Hausarbeit gegen Gehalt
und Familienzuschlag.
Prinsessinnweg 9.

Per sofort ein
Laufjüngl. od. Laufbursche
Langelstraße 71, oben links.
Suche zu baldigem Eintritt ein
ordentliches Mädchen
für kinderlosen Haushalt.
Frau Dr. Sacke, Wildeshausen.

Mädchen
für leichte, dauernde Beschäfti-
gung geucht in der
Buchdruckerei Gerhard Stallin.
Oldenburg, Ritterstr. 4.

Für leichte Arbeit
Näherinnen
geucht. Wochenlohn 12 A. Wo-
chenmittags zwischen 6
und 7 Uhr. Gehtstraße 6, rechts.
Geucht zum 1. Oktober oder
früher ein
Lehrmädchen.
G. Sacke.

Geucht auf gleich für die Nach-
mittagsstunden ein **Mädchen** für
Kindern. Nachjungen
Steinweg 8, oben.

Pensionen.
Für 1 Schüler
der hies. Schul. geht Penl, außerd.
genießend. Geucht. d. Schulrat.
Nab. Stütale Langestr. 20.

Bad Grund i. Oberharz
Villa Lisa.
Für Erholungsbedürftige
bei Jung Damen, Blutarne, Ner-
vöse, Rekonvaleszenten, (Schwind-
süchtige ausgeschlossen), Pension
von 5 Mk. an. Verlässliche Auf-
sicht. Badeanstalt (Kurbad)
im Garten.
Dr. med. Meyer.

Bad Kissingen.
Zum Kuraufenthalt schön
möbl. Zimmer.
Villa Bogt,
Promenadenstraße 9a.

Solbad Rothenfelde
Familienspension Haus Oldenburg.
Bel. S. Semmelkamp.

Goslar a. Harz, Hannover.
Stiel
Attenommert, Haus i. Rang.
an Bahnh. Tel.-Nr. 5. Auto-
Garage. Z. H. Albrecht.

Morderney.
Pension Feuerherd.

Sanatorium Grotenburg
Hiddesen b. Detmold
für Herz-, Nerven-, Blut- u. Stoffwechselfrankheiten. Unmittelbar
an Hochwald. Herrliche Umgebung. Familiärer Charakter.
Nüchtern, physikalische und diätetische Heilmethoden. Luftbäder
Wspokel durch den Leiter und Beisitzer
Dr. Manfred Fuhrmann.



Sonnabend, den 4. Juli, trifft eine größere
Sendung

Erdbeeren
ein. Bestellungen nimmt schon heute ent-
gegen
Herm. Schierenbeek, Obstgeschäft,
Haarenstr. 19. Fernspr. 341.

Grosses Radlerfest in Hude
am Sonntag, den 5., u. Montag, den 6. Juli.
In beiden Tagen von 7 Uhr an:

Ball.
Es ladet freundlichst ein
Radsfahrer-Verein Hude.

2. Beilage

zu Nr. 182 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 3. Juli 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unterer mit Heroldsheimerschen Versehen Originalverträge ist nur mit genauer Erlaubnis gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 3. Juli.

* Die Wasserleitung ist laut Anzeige am Sonnabend (4. Juli) von 10 Uhr nachts ab geperert.

* **Geuernte.** Reges Leben herrscht in diesen Tagen im Sumteile, das gewöhnlich einjam und still dazuliegen pflegt. Dort regen sich tausend Hände bei der Geuernte. Der Ertrag ist groß, und unsere Landwirte sind des Wetters froh, das ihnen ermöglicht, diesen Ernteerfolg schnell unter Dach und Fach zu bringen.

* **Oldenburger Schützenverein.** Aus Anlaß des bevorstehenden Schützenfestes fand gestern Abend eine Generalversammlung unter Leitung des Vorsitzenden, des Kaufmanns August Willems, statt. Das Programm, das von der Schießkommission aufgestellt worden war, genehmigte die Versammlung. Insbesondere wurde beschlossen, daß für denjenigen Schützen, welcher auf den Fest- und Konfurrenzschützen die besten Gesamtergebnisse aufzuweisen hat, ein Extrapreis von 20 M. sowie eine Medaille bestimmt ist. Nach einem ferneren Beschlusse erhielt vom Oldenburger Schützenverein derjenige Schütze eine Pistole als Ehrenpreis, welcher das beste Resultat erzielt hat. Genehmigt wurde absonderlich von der Direktion und dem Ausschuss vorgelegte Vorschläge des Schützenfestes. Der Vorsitzende machte hiernach Mitteilungen über die Bundesausübungs-Verhandlungen. Es sei wie in der vorhergehenden Sitzung auch diesmal eine Einigkeit zu erzielen gewesen und deshalb jede Gesetzesänderung abgelehnt worden. Nur ungern nahm die Versammlung von dieser Mitteilung Kenntnis, umsonst, weil durch die beachtliche wohnungswegene Verringerung der Schützen des Bundes bestehende Ungleichheiten beseitigt werden sollten. Zum Schluß sprach man allgemein den Wunsch aus, daß sich auch die Damen der Schützen an dem Festessen beteiligen möchten.

* **Kampfgenoßen-Verein.** Unter Leitung des Meisters A. D. Noell fand gestern Abend in der Markthalle die diesmonatliche Versammlung statt. Zunächst machte der Verhandlungsleiter Mitteilungen über das stattgefundene Bundesfest in Barel und sprach seine Genugtuung darüber aus, daß dieselbe einen überaus schönen Verlauf genommen hätte. Aus den Verhandlungen des Vertreterkongresses sei besonders hervorzuheben, daß das Bundesblatt angehört habe zu erscheinen. Der Verein hat dadurch eine jährliche Erparnis von etwa 3000 M. Die Mitteilungen des Bundes an die Vereine werden in Zukunft durch Landrat hergestellt. In den Verein aufgenommen wurden fünf neue Mitglieder. Dem Verein ist von Seiten des Bundes eine Beihilfe für das Buch „Die Oldenburger Truppendeile 1870/71 in französischer Bezeichnung“ von Günther v. Döschner ausgegangen. Die Liste wird den Kameraden durch den Vereinsboten zugestellt. Sodann wurde eine Einladung der Unteroffizier-Vereinigung des 2. Bataillons zu ihrem 50jährigen Stiftungsfest verlesen. Bis jetzt haben sich über 200 Angehörige aus allen Gegenden des Reiches zu dieser Feier angemeldet. Das Sommerfest des Vereins soll in der bisherigen Weise im Schützenhof durch Konzert und Ball gefeiert werden. Nichtmitglieder sollen für Sonntag 30 M., für Montag und Ball 150 M. Mit der Bewilligung einer Unterstützung von 40 M. an die Witwe eines verstorbenen Kameraden erklärte sich die Versammlung einverstanden. Hofrath Sarimann erklärte Johann Erben, seine aus der Mobilmachungzeit und Herr Schulz, aus seiner Militärszeit als Einjährig-Freiwilliger. Die Vortragenden verstanden es, die Zuhörer gut zu unterhalten. Der Vorsitzende gedachte in einer Ansprache des Herrn A. Linde, der sich als 19jähriger Jüngling im Garde-Gularen-Regiment den Krieg 1866 und 1870/71 mitgemacht hat und in dem letzten genannten Kampfe mit dem Eisernen Kreuz geschmückt wurde.

* **Anfall.** Ein Drogengeheiß am Wall erhielt gestern einen Behälter mit Säure gelandt, der ihm mit einem Kraftfahrzeug gebracht wurde. Ein bei dem Fahrzeug

bediensteter Arbeiter wollte den Behälter allein vom Wagen in das Geschäft bringen, obwohl das Frische gegen die Anordnung ist. Der Behälter erlitt bei diesem Transport eine Beschädigung, jedoch sich der gefährliche Inhalt zum Teil über den Arbeiter ergoß. Derselbe wurde so schwer verletzt, daß er mit einem Wagen zum Hospital geschafft werden mußte.

14. Verbandstag des deutschen Technikerverbandes.

Oldenburg, 2. Juli.

In der am Mittwochabend stattgefundenen Hauptversammlung des Techniker-Vereins Oldenburg im Landesgewerbestaum hielt der technische Eisenbahn-Ingenieur K. v. B. vor zahlreicher Zuhörerschaft einen zweistündigen, sehr interessanten Vortrag über den 19. Verbandstag des deutschen Techniker-Verbandes in Königsberg i. Pr., an dem der Redner als Abgeordneter des genannten Vereins teilgenommen hat. Der Verbandstag, zu dem etwa 300 Abgeordnete und noch etwa 400 sonstige Teilnehmer erschienen waren, hat unter Beteiligung höchster und hoher Staatsbehörden und der städtischen Körperschaften einen glänzenden Verlauf genommen. Besonders gedachte der Redner auch des seitens der Stadt Königsberg in den Vorgängertagen am Schloßplatz gegebenen prächtigen Gartenfestes. Bei der Eröffnungsfeier sprachen der Oberpräsident der Provinz Preußen, v. Windheim, der Oberbürgermeister der Stadt Königsberg und andere Gäste den Technikern ehrenvolle und anmutmindernde Begrüßungsworte. Die Verhandlungen dauerten drei Tage und verliefen stellenweise recht lebhaft. Von der beantragten Erhöhung der Verbandsbeiträge wurde Abstand genommen. Die benötigten Mehrausgaben finden Deckung durch Erparnisse bei der Verbandszeitung, deren Druck und Verlag zu günstigen Bedingungen einer anderen Firma übertragen werden sollen, sowie durch geringere Ueberweisungen an die Sterbefälle. Die Stelle eines besetzten Zeitungsredakteurs wurde aufgehoben und die Redaktion dem wiedergewählten Verbands-Vorsitzenden Ingenieur K. v. B. übertragen, bei einem Gehalt von 6000 M. Der Rest des Verbandsvorsitzenden bleibt auch fernerhin unbesetzt. Ferner wurde die Aufstellung von drei Verbands-Altatoren beschlossen und hierfür Ingenieur Grammel, Baumeister Schuberth-Leipzig und Architekt Kaufmann-Würzburg mit einem Gehalt von je 4000 M. bestimmt. Lebhaft Debatten wurden auch durch Besprechungen der sozialpolitischen und wirtschaftlichen Forderungen der Techniker hervorgerufen. Unter anderem wurde beschlossen, für die Absolventen der technischen Mittelschulen die Vereinfachung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zu fordern. Der veröffentlichte Gesetzentwurf betr. Arbeitskammern wurde abgelehnt und dafür Technikerkammern auf paritätischer Grundlage gefordert. Ferner wird der gänzliche Fortfall der Konfurrenzsteuer verlangt, sowie eine gesetzliche Regelung der Forderungen betr. Zensurausschließung, Abzug vom Gehalt bei Erkrankung und militärischen Pflichtenungen usw. Einer Resolution betr. Verringerung des Patentgesetzes und Ermäßigung der Patentgebühren wurde zugestimmt. Ferner wurde ein lauffähiges Vorgehen im weiteren Ausbau der Wohlfahrtsvereinigungen des Verbandes gutgeheißen. Die schon bestehenden Wohlfahrtsvereinigungen des deutschen Techniker-Verbandes sind: a) Gewährung eines Sterbegeldes beim Ableben des Mitgliedes; b) Gewährung von Unterstützungen bei Stellenlosigkeit nach festgelegten Grundätzen; c) Gewährung von Unterstützungen bei Bedürftigkeit; d) Gewährung von Darlehen; e) kostenloser Stellenvermittlung; f) kostenloser Rechtschutz, Rechtsrat, Auskunft; g) Krankenpflege, Pension- und Witwenkasse usw.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 3. 13 M. Für die Wohlfahrtsvereinigungen, mit Ausnahme der Krankenpflege, der Pensions- und Witwenkasse, werden besondere Beiträge nicht

erhoben. Dem Verbands gehören 3. 26 000 Mitglieder an. Das Verbandsvermögen beträgt rund 400 000 M.

Zum Schluß wurde vom Redner allen dem Verbands noch fernstehenden Kollegen der Anschließung dringend empfohlen, denn nur durch einmütiges, tatkräftiges Mitwirken aller Kollegen könne in wirtschaftlicher Hinsicht etwas erreicht werden.

Der hiesige Techniker-Verein zählt 3. 52 Mitglieder. Die monatlichen Hauptversammlungen finden an jedem ersten Mittwoch im Monat im Landes-Gewerbe-Museum statt. Anmeldungen zum Beitritt sind an den ersten Vorsitzenden, Hofrat-Kontrollleur Bruns, Margarethenstraße, hier, zu richten.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Anlaß dieser Abtritt übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Die Jung-National-liberalen.

Bei sämtlichen Parteien, die dem Liberalismus entstammen, ist es eine eigenartige Erscheinung, daß ihnen allen ein Zug nach links anhaftet, der sie dann schließlich meistens immer ins Verderben zieht.

Bei dem eigentlichen Freisinn hat man allerdings zurzeit aus seiner parlamentarischen Geschichte anscheinend die Lehre gezogen, daß es mit ihm in der bisherigen Weise nicht so weiter gehen könnte. Man ist wenigstens in gewissen jenen nationalen Fragen von der bisher eingeschlagenen Bahn umgekehrt.

Während der Freisinn früher im alten preussischen Parlament, trotz des bestehenden preussischen Wahlrechts, oder vielleicht gerade wegen des ausgeprochenenmaßen pluralistischen Charakters dieses Wahlrechts, die herrschende Partei war, ist er heute auf eine kleine, kaum mehr beachtenswerte Minorität herabgesunken.

Der Grund hierfür Erfolg lag zweifellos zum großen Teil in der Opposition gegen die Regierung, denn durch nichts läßt sich die manchmal doch recht urteillose Menge leichter blenden, als durch eine solche Opposition.

Durch das Auftreten der Sozialdemokratie wurde es diesen Volksmassen jedoch bald klar, daß man es in Zukunft der Opposition doch noch bedeutend schärfer begegnen könne, als wie es durch die freisinnigen Vertreter bislang geschehen war. So löste vor allem in den Kämpfen gegen Auswüchse des Militarismus und des Bureokratismus alsbald im Reichstage der Sozialdemokrat Bebel den freisinnigen Richter ab.

Was den äußeren Erfolg anlangt, so ist es hierbei in der Regel ganz einleuchtend, ob solche Angriffe im einzelnen Falle berechtigt, oder vielleicht vollständig unberechtigt, oder sogar verurteilbarer Art waren. Bei der großen Masse, die sich immer freut, wenn überhaupt nur die Staatsregierung unbedingt einen abgerissenen Krieger, sind solche Angriffe stets sehr beliebt, und zwar um so beliebter, je schärfer und richtiger, ja ich möchte sagen, je formloser sie betrieben werden.

So trat dann die Erscheinung ein, daß die freisinnigen Parlamentsvertreter in dieser Hinsicht mit den Sozialdemokraten alsbald nicht mehr zu konkurrieren vermochten. Sie wurden bei allen Anlässen einfach stets von der Sozialdemokratie übertrumpft, so daß es schließlich auch ohne jegliche Wirkung auf die Massen blieb, wenn die freisinnigen Parteien es noch so sehr veruchten, ihre Anerkennung zu gewinnen dadurch, daß sie in der weitestgehenden Weise durch extreme Forderungen in der Gesetzgebung KonzeSSIONen an die große Masse machten.

Trotz aller Bemühungen, in dieser Richtung etwas zu erreichen, ist der Erfolg im Ganzen der gewesen, daß die Sozialdemokratie die Früchte erntete; letzten aber ist es nur gelungen, auch mit der frumpflichsten, weitestgehenden Agitation der Sozialdemokratie die Wähler ab-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Wissenschaft vom Tode.

Einem Aufsatz, den Dr. Richard Herberich in Bonn in der „Kölnischen Zeitung“ veröffentlicht, entnehmen wir folgende Ausführungen:

Man entfremdet sich der Schrift des Professors am Institut Rauter Elias Reichsnof: Studien über die Natur des Menschen (1904). Der französische Gelehrte hält es für eine der großen, unser menschliches Leben durchhaltenden Disharmonien, daß dieses Leben fast nie durch den sogenannten natürlichen Tod beendet wird. Das liegt vor allem daran, daß das Alter bei uns meist als eine pathologische Erscheinung auftritt. Endet unser Leben nicht durch eine der gewöhnlichen Krankheiten: Lungenerkrankung, Herzkrankheit, Darmleiden usw., dann wird der Tod herbeigeführt durch chronische Selbstvergiftung, indem die Mikroben der intestinalen Flora (namentlich des Dickdarms) in einer Weise überhandnehmen, die für den Organismus verhängnisvoll wird. Dadurch werden vor allen Dingen die Arterienkrankungen gefördert. Aber auch ganz allgemein werden durch diese Darmgifte die Organe des Geistes so geschwächt, daß sie gewissen Wirkungen nicht mehr zu widerstehen vermögen, die sie in ungeschwächtem Zustande leicht überwinden. Dierher gehört vor allen Dingen die Wirkbarkeit der sog. Freizellen (Phagozyten). Im jungen, ungeschwächten Organismus üben diese Zellen einen wirksamen Einfluss aus. Sie wirken beseitigend auf Krankheitsstoffe. Dem alten, geschwächten Organismus dagegen werden die Freizellen verhängnisvoll. Sie zehren seine Ganglienzellen auf, und zwar zuerst die empfindlichsten, widerstandsfähigsten, die Gehirnganglien. So ist denn also nach der Ansicht Reichsnofs die Disharmonie unserer Menschheit, daß unser Leben so selten durch den natürlichen Tod endet, durch den pathologischen Charakter des Greisenalters zu erklären. Das Greisenalter bringt als solches transiente Veränderungen im Organismus hervor, die der alternde Organismus sich selbst, gleichsam von innen heraus, herbeibringt, auch ohne von außen kommende gesundheitsfördernde Einflüsse. Ein solches pathologisches Alter verbindet es, daß das Leben zu der Dauer gelangt, die ihm sonst — beim ges-

len pathologischen Erscheinungen — naturlicherweise beizulegen sein würde. Und unser Leben endet daher auch nur in ganz besonderen Ausnahmefällen mit dem sog. natürlichen, durch keine pathologischen Gründe hervorgerufenen Tode. Diese Disharmonie zu beseitigen stellt Reichsnof von der ersten Wissenschaft — insbesondere der Medizin — als Ideal vor Augen. Er hält es grundsätzlich für möglich, das die Wissenschaft Mittel finde, die pathologischen Alterserscheinungen zu beseitigen, wodurch dann das Leben, durch ein nicht pathologisches Alter hindurch, bis zu seinem natürlichen Tode in sehr hohem Lebensalter sich ausdehnen werde.

Der ganzen Auffassung von dem pathologischen Charakter des Alters tritt nun eine lobende erscheinene Schrift des Bonner Professors der Pathologie und pathologischen Anatomie, Anton Ribbert, energisch entgegen. Diese Schrift: Der Tod aus Altersschwäche (Wonn, Verlag von H. Cohen, 1908) glaubt, daß die Selbstvergiftungshypothese auf die Wissenschaft keine Lehre vom pathologischen Charakter des Alters aufbau, vollständig in der Luft schwebt. Ebenso ist die Freizellenhypothese gänzlich unvernünftig. Daß der Tod aller Individuen schließlich einmal eintreten muß, erklärt sich völlig ausreichend aus anatomischen und physiologischen Bedingungen. Diese Bedingungen selbst durch keinen natürlichen Verlauf mit der Zeit notwendig Veränderungen hervorgerufen, die ihrerseits notwendig Störungen im Bau und damit auch in der Funktion aller Organe — damit aber wieder unvermeidlich den Tod — herbeiführen müssen. Die als erste Ursache hier in Betracht kommende Veränderung ist die sogenannte Atrophie, diejenige Verkleinerung aller Organe. Durch diese aber wird es weiterhin möglich, daß sich in den Zellen der Organe — namentlich in der Herzmuskulatur und im Gehirn — Pigmentförmigen ablagern, die als Kalkfäden — man kann geradezu sagen als „Schlader“ — des Stoffwechselprozesses angesehen sind. Diese Zwischenstufen schädigen den Kreislauf. Dadurch werden dann wieder die Zellen benachteiligt, deren Atrophie wird weiter verstärkt, und so geht das Spiel weiter fort, in einer Richtung, die notwendig in der Vernichtung, im Tode des Organismus enden muß. Diese Atrophie und Schladerablagerung ist aber keineswegs eine pathologische Erscheinung. Sie ist eine Folge des natür-

lichen Lebensprozesses. Das Greisenalter ist also an sich eine physiologische, nicht eine pathologische Erscheinung. Das Greisenalter an sich ist von krankhaften Zuständen frei, wenigstens es natürlich durch die wahren Ursachen und stärker gefährdet wird. Damit fällt die wissenschaftliche Theorie und auch das von ihr vorgezeigte Ideal der Wissenschaft, die Disharmonie zu beseitigen, die in dem Wablauf unseres Lebens durch ein fast stets notwendig pathologisches Greisenalter und den nicht natürlichen Tod gelegen ist.

Die Könige auf dem Fandisch-Amt. Das „Kosmopolita Magazine“ bringt in seiner letzten Nummer eine interessante Zusammenstellung von Monarchen, die wie ganz gewöhnliche Sterbliche oftmals genötigt waren, von jener wöhnlichen Einrichtung Gebrauch zu machen, die dem Selbstbedürfnis gegen Hinterlegung seiner mehr oder weniger wertvollen Güter Geld vorzuziehen, und die man im gewöhnlichen Leben — Fandischen — nennt. Hier einige Beispiele: Der letzte König von Neapel verpfändete öfters sein silbernes Tafelgeschirr in Londoner Fandischen, weil, wie er sagte, sich dort höhere Summen erzielen ließen als in den gleichartigen Instituten seines Landes. Eine gewisse Gene vor seinen Untertanen mag da wohl auch mitgespielt haben. Milan Obrenowitsch — der erste König von Serbien — nahm die Wiener Fandischen in Anbetracht, weil um — seine Ehrenschulden zu begleichen, die am Grünen Tische entstanden. Zweimal sprang Kaiser Franz Joseph von Oesterreich aus politischen Gründen für ihn ein und ließ ihm seine Juwelen ausliefern. Vor einigen Monaten erst sandte Abdull Aziz — der von seinem Bruder belästigte Sultan von Maroffo — seine Vertreter nach London, die seine Kronjuwelen verpfänden mußten, denn zum Kriegführen gehört Geld — Geld — und nochmals Geld. Die ebenso leichtsinnige wie die Königin Isabella von Spanien, die späterhin von dem Sturm der spanischen Revolution hinweggefegt wurde, verpfändete nicht nur ihre Brillanten, sondern in späteren Zeiten auch öfters ihre kostbaren Gemäße. Besonders waren es zwei wunderbare Reliquien, die von Zeit zu Zeit den Weg nach dem Pariser Mont de Piété antreten mußten. Die Königin war immer sicher, mindestens 100 000 Franken auf diese Bilder erhalten zu können. Für ihre Freunde und Gäste, die nach ihrer Verbannung bei ihr im Pariser Palais de Castille verkehrten, war es immer ein Gedächtnis der momentanen finanziellen Lage der Königin, wenn aus ihrem Speisejahl die beiden

zusagen. Selbst einer der glänzendsten und gleichzeitig auch wohl einer der grundstößigsten Agitatoren, der P a r r e r N a u m a n n, hat die Hoffnung aufgeben müssen, auf diese Weise etwas zu erreichen.

Auf der anderen Seite ist es unverkennbar, daß diejenigen politischen Parteien, die ein Zusammenfassen aller Erwerbsgruppen des bürgerlichen Mittelstandes und auch eine Einigung mit der Arbeiterschaft auf christlich nationaler Grundlage erstreben, einer großen Zukunft entgegengehen.

Es ist ganz klar, daß die großen tatsächlichen Erfolge, die die Sozialdemokratie vermöge ihrer strahlenden Agitation und mit Hilfe treuherziger, gewissenloser Werkzeuge bei der Arbeiterschaft gehabt hat, auf der anderen Seite der Bevölkerung eine starke Reaktion hervorgerufen haben.

In dieser Reaktion liegt die Hoffnung auf die Gesundung unseres zurecht so stark angetrübten Volkslebens. Die große Gefahr, die in der Sozialdemokratie liegt, wird zweifellos zu einer immer größeren Einigung der entgegengesetzten Elemente führen, und da es sich in Zukunft immer mehr darum handeln wird, dasjenige scharf hervorzuheben, was uns von der Sozialdemokratie trennt, so haben auch diejenigen Parteien die größten Aussichten für ihren Bestand, die am weitesten von der Umhurtpartei abirren.

Hierin liegt die *conditio sine qua non* für das Bestehen einer jeden bürgerlichen Partei für spätere Zeiten. Jedes Wühlen um die Gunst der Sozialdemokratie, besonders bei Wahlen, ist unter Umständen natürlich wohl imstande, der betr. Partei einen vorübergehenden kleinen tatsächlichen Erfolg zu verschaffen; ein solcher Erfolg schlägt aber garnicht ins Gewicht gegenüber dem durchgehenden Allgemeinschaden, der einer solchen Partei im Ganzen dadurch zugefügt wird.

Die Sozialdemokratie weiß es ganz genau, daß sie durch solche gelegentliche Hilfeleistungen an liberale Parteien sich selbst die Bahn freimacht für spätere Erfolge; daß sie dann später nicht zögert, diesen Parteien das Mandat wieder aus der Hand zu ziehen, wenn es für sie selbst reif geworden ist, das wissen wir doch aus den fortwährend sich wiederholenden Beispielen.

Die zukünftige Entwicklung der freisinnigen Parteien läßt sich daher ohne große Schwierigkeiten schon jetzt voraussagen. Es wiederholt sich bei ihnen jener angenehme Zustand, den man im gewöhnlichen Leben als „Sägen zwischen zwei Säulen“ bezeichnet. Der eine Stuhl wird dem Freisinn allmählich von den rechtsstehenden Parteien weggezogen, und die Verteidigung desselben erfordert ein so hohes Maß von Anstrengung aller verfügbaren Kräfte, daß man es garnicht merkt, wie mittlerweile der andere Stuhl ebenfalls längst besetzt worden ist, und zwar von der Sozialdemokratie, trotz aller Wahlhilfe, die letztere so bereitwillig geleistet hat.

Ein Kampf mit zwei Fronten ist wohl eine der schwierigsten Situationen, insofern auf dem grünen Ager, wo das Schwert entscheidet, als auch in der Wahlschlacht. Einem solchen Kampfe war der Freisinn auf die Dauer nicht gewöhnt, und die fortschreitende Entwicklung der Sozialdemokratie bedeutet in erster Linie für den Freisinn den Niedergang, nicht für konservative Richtungen.

Gewiß haben die Sozialdemokraten bei den Wahlen eine ganze Reihe verschiedener Gegner zu bekämpfen, aber alle diese stehen rechts und erfordern alle einen und denselben Kampf nach derselben Seite.

Das selbe erblicken wir bei den rechtsstehenden Parteien, einerlei, wie sie heißen, ob es konservative Parteien sind, oder wirtschaftliche Vereinigung, oder politische Gruppen, wie der Bund der Landwirte, die Mittelstandsvereinigung, die christlichen Arbeiter und was sich sonst noch findet. Ihr gemeinsamer politischer Kampf richtet sich nach links, ausschließlich nach einer Seite.

In diesem Augenblick richtet nun einer der verehrten Leser die Frage an mich: „Na, wie ist es denn mit der nationalliberalen Partei? Kämpft sie denn nach links oder nach rechts?“ Diesen gestanden, diese Frage bringt mich etwas in Verlegenheit, die hätte nicht kommen dürfen! Was soll ich denn nun darauf antworten?

Ja, die nationalliberale Partei ist in dieser Beziehung eine Ausnahme, die hat zwei Flügel, von denen jener der eine links und der andere rechts. Außerdem ist die Partei,

wenigstens hier in Oldenburg, der getreue Bundesgenosse des Bundes der Landwirte, deshalb ist hier jede weitere Erörterung überflüssig.

Aber der verehrte Leser von vorhin wird mit seinen Fragen immer ungestümer: „So! Haben Sie denn noch nichts von den Jungnationalliberalen gehört, die von Ihrem Bunde der Landwirte nichts wissen wollen und über die Agrarier schimpfen, besser als die besten Freisinnigen?“

Das ist nun allerdings eine sehr betrieblende Tatsache, die mir im vollen Umfange erst recht zum Bewußtsein kommt, wie mir einige Nummern des Organs der Jungliberalen, des „Hannoverschen Couriers“, vorgelegt werden.

So etwas nennt sich nationalliberal! Dann allerdings wird es erklärlich, wie die „Kreuz-Zeitung“ dazu kommt, in ihrer Polemik gegen die Nationalliberalen u. a. folgendes zu schreiben:

„Wenn die Nationalliberalen sich jetzt noch als Mittelpartei aufspielen, so muß ihnen die Berechtigung dazu entschieden abgesprochen werden. Inwiefern untergehen sie sich denn noch, seitdem sie sich unter die Führung ihrer Jugend begeben und eine Schwenkung nach der anderen nach links vollzogen haben, vom Freisinn? War durch eine unklare Stellungnahme! Die Nationalliberalen haben angehört, Mittelpartei zu sein; in ihrer jetzigen Verfassung sind sie als besonderes Gebilde im politischen Leben nicht mehr existenzberechtigt. Der „Hann. Cour.“, durch dessen jungliberal-hepischen Einfluß ein großer Teil nationalliberaler Hochburgen im hannoverschen Lande gefallen ist, hat offenbar die Absicht, die nationalliberale Partei auch jedes Scheines einer Mittelpartei zu entkleiden. Er fordert als zukünftige Lösung: „Weniger Rücksichtnahme, mehr Rücksichtslosigkeit, weniger Opportunismus, mehr Grundabsichtlichkeit.“ Einen gemäßigten Flügel scheint es im Nationalliberalismus nicht mehr zu geben, sonst würde er doch wohl endlich von sich hören lassen.“

Es scheint so, als wenn der Zug nach links seine ungeliebte Wirkung auch bereits bei der nationalliberalen Partei auszuüben bestrebt ist, und für alle diejenigen, die berufen sind, an der Zukunft dieser Partei mitzuarbeiten, wird es die höchste Zeit, dafür zu sorgen, daß die einstige Bedeutung, die diese Partei doch zweifellos in der Geschichte Deutschlands gehabt hat, nicht durch traurige Erscheinungen in der zukünftigen Entwicklung in Vergessenheit gerät.

Aber bei den Nationalliberalen scheint sich dasselbe Schauspiel zu wiederholen, was sich z. B. hier in Oldenburg bei den Freisinnigen in so auffälliger Weise abgespielt hat.

Das Eindringen des Naumannianischen Lehrer-Freisinns mit seiner ungeheuren und herausfordernden Agitation hat es veranlaßt, daß eine ganze Reihe von Personen — und es waren wohl nicht gerade die schlechtesten Elemente — sich von der Arbeit für die Partei zurückgezogen haben.

Der immer mehr sich hervordrängende Einfluß der Jungnationalliberalen wird einen ähnlichen Erfolg herbeiführen, und zwar um so rascher, je rücksichtsloser von dieser Seite vorgegangen wird.

Videant consules! Kann man den nationalliberalen Führern zurufen. Wie weit die Nationalliberalen an manchen Orten schon auf der schiefen Ebene angelangt sind, beweist eine Mitteilung der sozialdemokratischen „Nordde. Volksstimme“, derzufolge im Wahlkreis Lehe-Gesemünde den Sozialdemokraten folgender Vorschlag gemacht worden ist:

„Wir verpflichten uns, falls Ihr Kandidat Schmalzfeldt in die Stichwahl kommen sollte, einmüchtig für diesen einzutreten, wenn Sie sich verpflichten, bei einer Stichwahl Kufmann-Wöttger für den letzteren Ihre Stimme abzugeben.“

Was sagt die nationalliberale Partei hierzu? R u t h o r n, 30. Juni 1908.

Müller.

Kirchen-Verordnungen.

Lambertikirche in Oldenburg.

Am Sonntag, den 5. Juli:
1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pastor Bultmann.
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Geh. O.-R.-A. D. Hansen
Die Kirchendiener werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße 4. (Nur an Werttagen von 10 bis 11 Uhr.)

Garnisonkirche in Oldenburg,
Am Sonntag, den 5. Juli: Kein Gottesdienst.

Glücksbüchse.
am Sonntag, 5. Juli, vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Kirche in Osterburg.
Am Sonntag, den 5. Juli:
Gottesdienst 10 Uhr, danach Kinderlehre. Hilfsprediger Bultmann.

Kirche zu Ohmstedt.
am Sonntag, den 5. Juli:
Gottesdienst 9 1/2 Uhr, danach Beichte und Abendmahl.

Kirche in Eversten.
Am Sonntag, den 5. Juli:
10 Uhr: Gottesdienst, danach Kinderlehre.

Kirche in Opa.
Am Sonntag, den 5. Juli:
Gottesdienst (9 1/2 Uhr), anschließend Kinderlehre. Pastor Ramsauer.

Nachm. 3 Uhr: Schulgottesdienst in Petersfehn A, 4 Uhr: Abendmahlsfeier für Alte und Schwache. Pastor Ramsauer.

Katholische Kirche.
Sonntags: 7 Uhr stille Messe, 9 Uhr stille Messe mit Predigt, 10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, 3 Uhr Nachmittagsandacht. (Außerdem alle vier Wochen morgens 8 Uhr Militärgottesdienst.)
Werktag: Stille Messen um 6 1/2, 7 und 7 1/2 Uhr.

Freidenkirkde.
Sonntag, morgens 9,30 Uhr, Predigt: Herr Prediger Reinsberg - Wien. Abends 7 Uhr Predigt: Herr Prediger von Bohr. Vormittags 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Mittwoch, abends 8,15 Uhr: Bibelstunde. Prediger von Bohr.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.
Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Abends 8 1/2 Uhr: Erbauliche Unterhaltung.
Montag abend 8 1/2 Uhr: Bestände.
Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Ev. Männer- und Jünglingsverein,
Mühlentf. 17, oben.
Sonntag, den 5. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung. Gäste herzlich willkommen.

Geschäftliche Mitteilungen.
Wagenbeschwerden.

die durch Verdauungsstörungen hervorgerufen sind, beseitigt man am sichersten durch den Gebrauch eines guten Abführmittels. Als solches hat **Califig** einen Vorrat. Es ist von angenehmem Geschmack, mild und doch sicher Wirkung. „Califig“ ist eine Mischung aus kalifornischem Feigen-saft und dem Extrakt verschiedener wohltätig wirkender Pflanzen. Nur in Apotheken erhältlich. Wholesale: S. Fri. California, Special Mail California Fig Syrup Co., Dept. 75, Extr. Senn. Liquid, 20 Hill, Caryoph. Comp. S.

Der Baden-Baden - Mineralbrunnen

besitzt von allen natürlichen Mineralwässern die meisten gesundheitsfördernden Eigenschaften bezw. Bestandteile.
Der regelmäßige Genuß dieses vorzüglichen Brunnens als Tafel- wie als Kurgetränk zeitig für das Allgemein-Befinden überaus günstig abzugeben. Der Baden-Badener Mineralbrunnen wird daher mit Recht von den Ärzten zum fortwährenden Gebrauch empfohlen.
Haupt-Niederlage für Oldenburg: J. G. Sölzle, Markt 21. — Fernsprecher 782.

Belasquez verschwunden waren, resp. wenn sie wieder an den Wänden hängen. Nach der jehige König von Serbien — zur Zeit, als er noch Fürst Vojvodina geheißen — hatte schwer mit der Göttin Fortuna zu kämpfen. Schweizerische sowohl wie französische Reisepäpste wissen etwas davon zu erzählen.

Ende eines Prinzenromans? Schon seit einer ganzen Reihe von Monaten hat man in der Londoner Hofgesellschaft von der Neigung gesprochen, die der junge Prinz Arthur von Connaught ziemlich offen für die Tochter eines der vornehmsten Reiz des vereinigten Königreichs, für Lady Majorie Manners, die älteste Tochter des Herzogs von Rutland, an dem Tag legte und die von der jungen, sehr hübschen und anmutigen Lady anscheinend ebenso deutlich erwidert wurde. Bei jedem Balle tanzten die beiden fest alle Tänze miteinander, und bisher trat den immer lauter werden Gerüchten von ihrer bevorstehenden Verbindung von keiner Seite ein Dementi entgegen. Mißheiraten aus Mangel an Ebenbürtigkeit — diesen Begriff kennt das britische Königshaus ja nicht. Voraussetzung für die Gültigkeit der Ehe eines königlichen Prinzen oder einer Prinzessin ist vielmehr, nach einem von Georg III. erlassenen Gesetz, lediglich die Zustimmung des Königs — des Familienoberhauptes. Und nach britischen Anschauungen würde eine Heirat zwischen einem königlichen Prinzen und der Tochter eines herzoglichen Reizes als durchaus auf Standesgleichheit beruhend angesehen werden. Solche Heiraten sind auch in der englischen Königsgeschichte bis auf die heutigen Tage durchaus nichts Ungeöhnliches. Kein Wunder daher, daß, als man jüngst Lady Majorie Manners beim Nennen in Vico auf der königlichen Tribüne unter den Prinzenfamilien erblickte, sofort behauptet wurde, ihre Verlobung mit dem Reizen des Königs sei beschlossene Sache. Einige Zeitungen brachten schließlich das Bild der jungen Dame mit entsprechendem Texte — da macht jetzt auf einmal eine sehr kühl und bestimmt gehaltene öffentliche Erklärung des Herzogs von Rutland: „allen diesen Vermutungen fehle jegliche Grundtatsache“, dem kleinen Romane ein schroffes Ende. Armer Prinz Arthur, arme Lady Majorie!

Ein Märtyrer der X-Strahlen. Aus London schreibt man unter dem 29. Juni: Gestern wurde dem Dr. Hall Edwards auch die rechte Hand abgenommen. Das ist die

zweite Episode einer tragischen Geschichte von wissenschaftlichen Heroismus. Die erste spielte sich im Februar ab, als dem Dr. Hall Edwards die linke Hand amputiert werden mußte. Der Doktor ist ein Märtyrer wissenschaftlicher Experimente, die ihn nach und nach die Gliedmaßen zernagt haben und jetzt auch sein Leben ernstlich bedrohen. Er hat, während er krank mit X-Strahlen behandelt, sich eine neuartige Krankheit zugezogen, die „X-Strahlen-Dermatitis“; hervorgerufen wurde, die Krankheit durch die möderischen Wirkungen der händigen Berührungen mit jener geheimnisvollen Lichtenergie. Dr. Hall Edwards, der das radiographische Laboratorium eines Hospitals in Birmingham leitete, studierte mit weitem Bemühen die Wirkungen der X-Strahlen. Aber jede Heilung, die er mit diesen Aeren erstellte, mußte er selbst mit der Vergiftung eines neuen Teilschen seines Blutes bezahlen. Seit sechs Jahren schon kann er nur dann einschlafen, wenn er starke narkotische Mittel nimmt. Trotzdem blieb er immer bei Humor und immer ein enthusiastischer Befürworter der X-Strahlen-Behandlung. Er weiß, daß er nur noch kurze Zeit zu leben hat, und darum drückte er den Wunsch aus, daß seine Krankheit mit Nutzen studiert werden möge; er selbst verzichtete mit peinlicher Genauigkeit alle Symptome der Krankheit und will alle seine Beobachtungen in Buchform herausgeben. Das Buch wird von den X-Strahlen und ihren Wirkungen handeln und alle möglichen Behandlungsarten analysieren; den Wert einer jeden Behandlungsart wird Dr. Hall Edwards nach den Ergebnissen seiner eigenen Erfahrungen festzustellen suchen. Ein weiteres Kapitel handelt von den Unvorsichtigkeiten, die er (Edwards) als Pionier der X-Strahlen-Behandlung begangen hat, und zeigt an, wie solche Unklugheiten in Zukunft vermieden werden können. Trotz seiner Krankheit und der Amputation des linken Armes hat Dr. Hall Edwards bis zum verfloffenen Sonnabend rastlos weitergearbeitet.

Die wunder Hanne. Eine echt amerikanische Sommergeschichte wird von einem New Yorker Blatte mit allem Ernst und aller Ausführlichkeit seinen Lesern erzählt. Es handelt

sich um die seltsame Erfahrung, die ein Farmer aus New Jersey, Mr. Billings, mit seiner Plymouth - Rod - H e n n e gemacht hat. Seit Jahren pflegte der Farmer der Bruthenne Enteneier zum Ausbrüten ins Nest zu legen, und die kleinen Enten eiften natürlich sofort nach dem Auskriechen zum Wasser. Die Henne war über dieses Verhalten ihrer untergeordneten Nachkommen stets sehr entrüstet und erregt, aber schließlich sagte sie sich mit philosophischer Reflexion in das Unvermeidliche, und da das Experiment regelmäßig wiederholt wurde, so gewöhnte sich das gute Huhn mit der Zeit daran, es als etwas Selbstverständliches zu betrachten, daß ihre Küken immer schleimig ins Wasser sprangen und umherschwammen. In diesem Frühjahr die er wollte Mr. Billings ein Dutzend kostbare Hühnererzieher, die er aus einer berühmten Hühnerzuchtstätte beschaffen hatte, ausbringen lassen. Alles ging nach Wunsch, und vor etwa einer Woche frochen zwölf kleine Hühner aus. Alter Gewohnheit getreu, führte die Henne sie nun zum Wasserfaß. Die Küken liefen davon. Die Henne schien darüber sehr erlöst und ärgerlich und wiederholte an dem Tage noch mehrere Male den Weg zum Wasserfaß. Als die jungen Küken aber sich fortwährend fräuben, junge Enten zu werden, kam es schließlich zur Katastrophe. Am Sonntagmorgen führte die Henne das Dutzend Küken zum Wasser und trieb sie mit Gewalt hinein, bis alle ertranken....

Das Limonaden-Bad. Unter den eleganten Damen Englands ist eine neue Mode aufgekommen, ein neues Mittel der Körperpflege, von dem die Eingeweihten mit größter Begeisterung sprechen: das Limonaden-Bad. In die Badekammer wird der Saft von einigen Dutzend Zitronen getrieben und lauwarmes Wasser zugefügt. Wie die Schönheitslehre verhiert, übt diese Mischung auf die Haut eine zugleich stärkende und außerordentliche Frischung und dient so zur langen Erhaltung der Schönheit. In Holland hat dies neue Bad bereits seinen Einzug gehalten, und zwar hat nach dem „Gil Blas“ die junge Königin Wilhelmine eine der ersten, die damit einen Versuch macht. Seitdem nimmt sie regelmäßig ihre Zitronenbäder, und sie sollen ihr ausgezeichnet bekommen.

Poröse

leichte Unterziehenge, Reform- u. Mako-Unter-
 zenge, Herren-Strümpfen, Unterjacken, Beinkleider,
 Damen-Jacken, Semdhosen, Beinkleider,
 Kinderhemden, Leibhosen, Jacken, Hosen,
 Kinderstrümpfe, Damenstrümpfe, Herrensocken.

Theodor Meyer,

Shüttingstraße 8.

Gras-Verkauf.
 Am Donnerstag,
 den 9. Juli d. J.,
 nachm. 7 1/2 Uhr,
 werde ich beim Feuerhause des
 Gasms. Wächterhof in War-
 denburg:
3 E.-S. Roggen
 auf dem Halm
 öffentlich meistbietend auf Zah-
 lungsbasis verkaufen, wozu Käufer
 einladet
 W. Glogstein, Aukt.

Verkauf
 einer
**Mühlen-
 Besingung**
 in
Hatten
 (Gatter Mühle).
 Die Erben des Mühlenbesizers
 Joh. Wenke zu Hatten beab-
 sichtigen ihre

Frucht-Verkauf
 in
Hatten.
 Der Brinßiger Hinc. Hae-
 feldt, Hatten, u. J. Mühlenhoff
 Ww. dabeist lassen am
Donnerstag,
 den 9. Juli d. J.,
 nachmittags 4 Uhr,
 plm. 40 Scheffels vor-
 züglich gut stehenden
 Roggen und
 3 Scheffelsaat Hafer
 öffentlich meistbietend verkaufen.
 Käufer verammeln sich um
 4 Uhr nachmittags bei Heinr.
 Hartwegers Sohn, Hatten,
 und um 5 1/2 Uhr hinterm Poße
 bei Hinc. Haeffeldts Land.
 S. Nipken, Auktionator.

Verkauf
 des
Gasthofes „Central“
 in
Wildeshausen.
 Wildeshausen. Der Gasthof
 Heinrich Malli in Wildeshausen
 hat mich beauftragt, seinen
Gasthof „Central“,
 verbunden mit Fremden-Berkehr
 und voller Konzeption,
 mit Antritt zum 1. November
 d. J. zu verkaufen.
 Das Haus liegt an bester Lage
 an der Beverstraße, ist im
 Jahre 1895 neu abgebaut und hat
 eine Straßenfront von 24 Mr.
 Bereits über 100 Jahre ist dort
 Gastwirtschaft mit allem
 Erfolge betrieben. Der Tages-
 betrieb ist flott und wird ein
 erheblicher Umsatz erzielt.
 Hinter dem Hause befindet sich
 ein großer Hofgarten und sind
 geräumige Stallungen vorhan-
 den.
 Die Verkaufsbedingungen sind
 günstig. Jede gewünschte nähere
 Auskunft wird von mir gern
 erteilt.
 Kaufinteressenten wollen sich spä-
 testens bis zum 10. Juli d. J.
 an Verkäufer oder an mich
 wenden.
 Joh. Wittwollen, Aukt.

I. Oldenburger
Beerdigungs-Institut
H. Wessels,
 Wallstraße 23.
 Telefon 626.
Grösstes Lager aller
Arten Särge.
 Uebernahme ganzer
 Beerdigungen unter
 Zusicherung reeller
 Bedienung.::



Verkauf
 einer
Baustelle.
 Der Baumann S. Köhler zu
 Brenne beabsichtigt seine dabeist
 gelegene
Baustelle,
 bestehend aus kompl. Gebäuden,
 masfio. Wohn- u. Wirtschaftshaus,
 Scheune, Schweinefall u.
 37 ha besten Weides- u. Weis-
 ländereien,
 mit bel. Antritt zu verkaufen.
 Die Ländereien liegen in einem
 Komplex u. befinden sich in vor-
 zügl. Zustande, und kommt die
 Stelle im Ganzen und geteilt,
 Numm. 15-30 ha, u. die über-
 rigen Rumpfe besonders zum
 Anbau.
 Verkaufstermin
Montag,
 den 6. Juli d. J.,
 nachm. 6 Uhr,
 in Schierens'scher Wirtschaft auf
 Feldberg (Stanton),
 Zelmehorst. Martin Tönjes,
 Aukt.

Mühlenbesingung
 zu verkaufen.
 Die Besingung besteht aus:
 1. der fasten holländischen
 Windmühle, im besten baus-
 lichen Zustande, mit einer
 nachweislich großen Kund-
 schaft, wobei bemerkt wird,
 daß der Betrieb sich durch
 event. Erweiterung der ein-
 gerichteten Sägerei noch be-
 deutend vergrößern läßt, da
 in weite Umgebung keine
 Sägerei vorhanden,
 2. an Wohn- u. Wirtschaftshaus,
 Scheune, Schweinefall und
 20 Morgen,
 3. an Ländereien: 0,5207 ha
 (ca. 6 1/2 Sch.-S.) Gartenland,
 8,792 ha (ca. 105 Sch.-S.)
 Ackerland, 2,848 ha (ca.
 6 Jütl.) Weidenland und
 3,970 ha Holzbestand (Nadel-
 holz) und Kunitio, und
 1,080 ha Dorfmoor, zum
 großen Teil beim Wohn-
 hause belegen, und Garten-
 Acker- und Weidenland, in
 bester Kultur, sehr ertragreich.
 2. Verkaufstermin ist an-
 gesetzt auf

Gras-Verkauf
 in
Hatterwisting.
 Baumann J. Schmees, Brin-
 ßiger Gerh. Hierloh und Brin-
 ßiger Heinr. Henne dabeist
 lassen am
Mittwoch,
 15. Juli d. J.,
 nachm. 5 Uhr,
 auf ihren Weiden:
mehrere Tagewerk
auf befestigtes Gras
 öffentlich meistbietend mit Zah-
 lungsbasis verkaufen.
 Käufer wollen sich um 5 Uhr
 nachm. bei Henne und 6 Uhr
 nachm. auf J. Schmees Weide
 hinter Nummerloch verammeln.
 S. Nipken, Auktionator.

Frucht-Verkauf
 in
Sandhatten.
 Der Baumann J. Dav. Suhr-
 kamp in Hundtloien läßt am
Dienstag,
 den 7. Juli d. J.,
 nachm. 4 Uhr,
 auf seiner Besingung in Sand-
 hatten:
**60 Scheffelsaat vor-
 züglich gutstehenden**
Roggen a. d. Halm
 öffentlich meistbietend verkaufen.
 Käufer verammeln sich bei
 Richter Wiebe's Wohnhaue.
 S. Nipken, Aukt.

14 Tage zur Probe
 versenden wir, um Jedermann Gelegenheit zu
 geben, sich von der Güte unserer Waren zu über-
 zeugen, unser **Silberstahl-Rasiermesser No. 30**
 fein hoch geschliffen, fertig zum Gebrauch,
 mit Etui pro Stück Mk. 1.50. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen
 14 Tagen ein- oder das Messer retournierend.
 Also kein Risiko. Porto und Versand-
 spesen extra. Mehr als
 1 Stück versenden wir nur unter
 Nachnahme. Hauptpreisliste u.
 ca. 4000
 Beges-
 ständen
 gratis
 und
 franko.



**Gebr. Woltertz, Stahlwarenfabrik und Ver-
 sandhaus „Reckappon“ in Wald bei Solingen No. 6**

Baustelle-Verkauf.
 Wiese/Weide. Unter meiner
 Nachwehung steht ein an der
 Chauße recht günstig und ge-
 schlossen belegenes Grundstück,
 guter Boden, sehr passend zu
 einer Baustelle, in Größe von
10 Hektar
 zum Verkauf. Ein Teil von ca.
 4 ha ist davon bereits in Anlage
 genommen und besamt. Sehr
 vorzüglich eignet sich das Grund-
 stück zu Gutsländereien, da sol-
 ches teils aus Sand und teils
 aus Moorboden besteht.
 Die Bedingungen sind äußerst
 günstig, auch kann der größte
 Teil des Geldes auf mehrere
 Jahre verzinlich liegen bleiben.
 Interessenten wollen sich baldi-
 gst an mich wenden.
 S. Bräse, Auktionator.

Montag,
 den 20. Juli d. J.,
 nachmittags 4 Uhr,
 in **Wald bei Solingen** in
 Kirchhatten und hat der Zu-
 schlag bei annehmbarer Gebote-
 sofort erfolgen.
 Der Auftrag erfolgt schriftlich
 und auch im Ganzen.
 S. Nipken, Auktionator,
 Kirchhatten.
 Die Witwe des weil. S. B.
 Wenheit zu Brake beabsichtigt
 erblingsgüter und wegen
 Wegzugs die zum Nachlasse ihres
 frühlich verstorbenen Ehemannes
 gehörige, zu Brake an der
 Breitenstraße belegene

Gras-Verkauf
 in
Hatterwisting.
 Der Baumann Joh. Wüdebusch
 in Hatten, Baumann D. Spradan,
 Sandhatten, und Kaufmann
 G. A. Zwißnerger, Hatten,
 lassen am
Montag,
 den 13. Juli d. J.,
 nachm. 4 Uhr,
 auf ihren Weiden in Hatterwisting:
25 Tagewerk Gras
 auf dem Halm
 in Abteilungen öffentlich meist-
 bietend mit Zahlungsbasis ver-
 kaufen.
 Kaufinteressenten verammeln sich
 vor Hildebusch Weide.
 S. Nipken, Auktionator.

Frucht-Verkauf
 in
Sandhatten.
 Hr. Steenken Erben und
 Heinr. Wenke Witwe dabeist
 lassen am
Sonnabend,
 den 11. Juli d. J.,
 nachm. 4 Uhr anfangend,
 plm. 30 Scheffelsaat
 besten Roggen
 und 2 dito mit Hafer
 öffentlich meistbietend verkaufen.
 Käufer verammeln sich bei
 Wirt Jos. Steenken.
 S. Nipken, Aukt.

Heuland,
 ca. 5 Jähr. bei Menckefeld be-
 legen, bestes Viehfutter liefernd,
 aus der Hand zu verpachten.
Georgmeier, G. Paake, Aukt.



Die Auskunftsstelle
 der Wohlfahrtsvereinigung,
 Moltkestraße 22,
 ist an allen Wochentagen von
 10 bis 11 Uhr geöffnet.
Roh-Baseline,
 bestes Mittel, um das Leder
 weich und wasserfest zu machen,
 empfiehlt
Wilh. Pape, Langestr.
Arbeitsnachweis
 für Frauen u. Mädchen,
 Julius-Moien-Platz 1,
 Dienstag u. Freitag von 4-6
 Uhr. Mädchen, Stundenfrauen,
 Scheuerfrauen usw. werden un-
 entgeltlich Stellen nachgewiesen.
 Verkauf von Hemden, Socken u.
 Strümpfen, wie Ausgabe und
 Annahme von Näh- und Strick-
 arbeit jeglicher Art.
 Santhausen. Sobe
Roggenstroh
 zu verkaufen. A. Zuhren.

Immobilverkauf.
 Wir sind beauftragt, die
 an der
Petersstr. Nr. 7a
 belegene Besingung
 öffentlich meistbietend zu
 verkaufen und haben zu
 dem Zweck 3. Termin an-
 gesetzt auf
Donnerstag,
9. Juli 1908,
 nachm. 6 Uhr,
 im Restaurant „Prinz
 Cötel Friedrich“, Julius
 Mosenplatz.
 Die Besingung eignet sich
 ihrer Lage wegen sowohl
 zum Geschäftshaus, als
 auch für Büreauzwecke
 und als Privatwohnung.
 Anzahlung gering.
 Ein weiterer Termin ist
 nicht beabsichtigt.
 Rud. Meyer & Diekmann.
 Ca. 6 Sch.-S. Wäbgras
 (Vierdechen) zu verk.
 Dhuftede Zeide.

Besingung,
 bestehend aus Wohnhaus, Neben-
 gebäude, Lagererbsen nebst
 Viehfestall u. großem Garten,
 welcher viele Obstbäume und
 fruchttragendes Geiräuch
 enthält,
 öffentlich durch mich zu verkaufen.
 Die Besingung eignet sich wegen
 des geräumigen Schuppen und
 großen Grundstücks, 16 ar 34 an,
 namentlich zu einer Bau- und
 Brennmaterialienhandlung oder
 sonstigen kleineren Lagerer-
 betriebe.
 Verkaufstermin steht an auf
Mittwoch,
 den 8. Juli d. J.,
 nachmittags 6 Uhr,
 in Scheidemanns Gasthause zu
 Brake.
 Bemerk wird, daß höchstens
 2 Verkaufstermine stattfinden,
 event. aber schon im ersten
 Verkaufstermine der Zuschlag
 erfolgt.
 Brake. S. Nipken,
 amtl. Auktionator.
 Osterburg. Ich habe
 Auftrag, ein an der
 Kanalstraße belegenes,
 zu 3 Wohnungen ein-
 gerichtetes

Gras- Auktion
 in
Rafstede.
 Aukt. d. e. Großherzogliches
 Kammerherrenamt läßt am
Freitag, 10. Juli cr.,
 nachm. 3 Uhr auf:
den Grasschnitt
 im Rafsteder Park,
 mit Kunitioerger gebüht,
 in Abteilungen verkaufen.
 Käufer verammeln sich beim
 Gisteller. S. Deegen, Aukt.
 Heuerbr. Zu verheuen
 11 Jütl (Rumof)

Roggenverkauf
 in
Dingstede.
 W. Cordes Witwe dabeist
 läßt am
Freitag,
 den 10. Juli d. J.,
 nachmittags 4 Uhr,
 auf ihrer Besingung
 zirka 30 Scheffelsaat
 besten Roggen
 öffentlich meistbietend verkaufen.
 S. Nipken, Auktionator.
 Zu laufen gerüht 1 Treßen
 und Kronleuchter.
 Näheres
 S. Stolle, Langestr. 7.

Feuer- und diebstahrsichere
Geldschränke.
 Erstklassiges Material
 unter Garantie.
 Mehrfach prämiert.
 — Großes Lager.
 — Billige Preise.
W. M. Busse,
 Oldenburger i. G.,
 Gledoburg anst. abrt.
 Fernspr. 412.



Bad Zwischenahn
Café Germania
 Neueröffnetes erstklassiges Lokal
 Besitzer S. B. Abrahams.
 — 15 Minuten vom Bahnhof.
 Ueber Kaufhaus am Fußweg
 nach Dreiebrgen.
 — Telefon 53. —
Zahnwehtod,
 indisches Rezept, sicher wirkend.
 S. Hitzegrad.
Lager u. Anfertigung
 von Schürzen, Casaten, Mänteln,
 Bekleid. und Kranzen, zu Mädeln,
 Gardinen, Kinderwagen u. Mädeln
 in Walle u. Seibe.
 Lager sämtlicher Ordensbänder
 empfiehlt zu billigsten Preisen
 Otto Hallerstedt, Hofmeister
 31. Auerwälder. Auerwälder. 31.

Neues Pianino,
 Anshbaum, beste moderne Bau-
 art, mittlere, mit edlem groß.
 Ton, 10 Jahre Garantie, franco
 Probieren, für M 590.— ab-
 gegeben.
 Pianoforte-fabrik Arnold,
 Altschauenburg.
Zentralheizung liefert
 R. Schultze, Oldenburg, Kasinopl. 1.

„Frigga“
 fertige Kuchenmasse mit Ei,
 in 5 Minuten gerüht, in jedem
 Bratofen gebacken, u. Pat. 65 J.
 Zu haben in Oldenburg bei
 Richter Wiebe, (Hof, Ernst Koch),
 Langestr. 32.
 Zu verkaufen ein gut erhalt.
 Kinderwagen mit Gummitreifen,
 Preis 15 Mk. Näh. Ehemann 12.
 Am Auftrag billig zu verk.:
 dunkelb. Hochanzug, 1 Schm. Geh-
 rock u. Weite u. 1 Frack; alles
 wenig geirag. Wallstr. 25, ob.
 Preiswert zu verkaufen eine
 große Kuschel-Sammlung
 mit schönem mahagoni Glas-
 schrank. — Zu sehen bis 3 Uhr,
 Wallstraße 4, oben.
 Eine Wäse zur Schneidelei u.
 Frack mit Wäse zu verkaufen.
 Sonnenstraße 32, part.

Oldenburger
Konsum-Verein
 Der gedruckte Geschäftsbericht
 kann von den Mitgliedern in den
 Verkaufsstellen in Empfang ge-
 nommen werden.
 Der Vorstand.

Ausweis

der **Oldenburgischen Landesbank** mit Filialen in Brake, Burg a. F., Cutin, Varel, Vehta und Wilhelmshaven vom 30. Juni 1908.

Aktiva.		Passiva.	
Kassebestand	395,499.51	Stammkapital	3,000,000.—
Wechsel	6,719,581.06	Reservefonds	661,876.81
Gefallen	2,908,830.20	Einlagen:	
Kontokorrent-Debitoren	23,690,980.32	Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Kassen	7,154,715.39
Bekanntmachungs-Konto	7,800,000.—	Einlagen von Privatn	26,215,494.24
Baugebäude und Sares-Anlagen	168,834.02	Einl. auf Gbed-Konto	3,494,157.03
Nicht eingeforderte 60% des Aktienkapitals	1,800,000.—	Kontokorrent-Kreditoren	1,809,160.95
Diverse	860,632.11	Diverse	1,503,973.40
Summe	43,841,377.82	Summe	43,841,377.82

Wir vergüten bis auf weiteres für Einlagen:

- mit halbjährlicher Kündigung $\frac{1}{2}$ % unter dem jeweiligen Diskontsatz der deutschen Reichsbank, mindestens $\frac{2}{10}$ % und höchstens $\frac{4}{10}$ %, z. St. also $\frac{3}{10}$ % jährlich oder einen festen Satz von $\frac{3}{10}$ %
- mit vierteljährlicher Kündigung $\frac{1}{2}$ % unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens $\frac{2}{10}$ % und höchstens $\frac{3}{10}$ %, z. St. also $\frac{2}{10}$ % " " "
- mit kurzer (11tägiger) Kündigung und auf Gbed-Konto $\frac{2}{10}$ % " " "
- auf $\frac{1}{2}$ —3 Monate einen festen Satz von $\frac{2}{10}$ % " " "

Der Diskontsatz der Deutschen Reichsbank beträgt zu Zeit $\frac{4}{10}$ %.
Oldenburgische Landesbank.
 Merkel. tom Dieck.

Rucksäcke
werden, so lange der Vorrat reicht, billigt abgegeben.
Heinrich Hallerstedt,
 Wottenstraße 20.

Konsum-Verein.
Die vorzuschlagenden Änderungen der Statuten sind in den Verkaufsstellen zu haben.
 Der Vorstand.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie

LOSE
 zur ersten Klasse (Ziehung Dienstag u. Mittwoch):
 $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{1}$
 M 4 5 10 20 40
 oder für alle 5 Klassen 20 25 50 100 200
 empfiehlend und versendet auch unter Nachnahme
Otto Wulff, Staust. No. 14,
 Königl. Lotterie-Einnehmer. Telefon Nr. 403.

Wanderer Fahrräder
 weltberühmt, wegen vorzüglicher Saison im Preise bedeutend ermäßigt. Gebr. Räder werden in Zahlung genommen.
Wilh. Baumann Wwe., Lindenstr. 29.

H. H. Rasing, Bremen,
 Buntentorsteinweg 343.
Adriance-Buckeye-Mähmaschinen
 sind und bleiben die besten und billigsten der Gegenwart. Empfehle ferner aller Art landwirtschaftliche Maschinen:
Heurethen, Wender, Dreschmaschinen etc.
 Reparaturen werden prompt und billigt ausgeführt.
 General-Vertretung der Adriance-Buckeye-Mähmaschinen.
 Fernruf 2999.

Kunstaussstellung Woppswede
 15. April bis 15. Oktober.
 Verlangen Sie Prospekte mit Fahrplänen gratis.

Edt goldene Trauringe
 in den modernsten Facons u. allen Preislagen. Führe nur noch jugendliche Trauringe, D. R.-Patent. Diese Ringe bringen nie auf u. lassen sich ohne aufzuheben in wenigen Minuten enger oder weiter machen.
Diedr. Sündermann,
 Langestraße 63.

Schwache Männer
 sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofort „Fortis“ nehmen. Glänzende Resultate! Sofortige Wirkung! Garantiert unschädlich. Nähere Auskunft gratis.
K. Schünemann, Berlin 151,
 Friedrichstr. 5.

Mollberg.
 Am Sonntag, den 5. Juli 08:
Großes Vogelschießen
 mit **Garten-Konzert** und nachfolgendem **Ball**
 Anfang des Schießens 2 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **E. Wulff.**
 Verein der Buchdruckerei-Hilfsarbeiter
 Sonntag, den 5. Juli d. J.:
Tanzkränzchen
 im „Nadorster Kraug“ (Ebn. 2. Heilmann).
 Anfang 8 Uhr. — Um 5 Uhr: Aufsteigen von 2 Luftballons.
 Der Vorstand. **W. Theilmann.**

Männergesangverein Nadorst.
 Zu dem am Sonntag, 5. Juli, in D i e t e n b u r g stattfindenden Sängerkongress der vereinigten Gesangsvereine veranlassen sich unsere Säger und Vereinsfreunde mit ihren Familien-Angehörigen nachm. 1 1/2 Uhr mit unserem Mitgliede **Wirt S. Helms** (Geb. fr. Janßen, Nadorster Chouffee. Almarich präz. 2 Uhr. Vereinsabzeichen sind anzulegen. Um zahlreiche und pünktliche Beteiligung wird freundlichst sowie dringend gebeten.
 Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde e. V.
 Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 4 Uhr, im „Ziegelhof“:
Grosses Sommerfest,
 bestehend aus Kinderbelustigungen u. Ball.

Wieselstede.
 Sonntag, den 5. d. M.:
Garten-Konzert
 und **Ball.**
 Anfang 4 Uhr nachm. Es ladet freundlichst ein **Fritz Dummeyer.**

Osternburg.
Saalschiess-Verein
 „Treffer“
 Sonntag, den 5. Juli:
Tanzkränzchen
 im Saale des **Hrn G. Gullmann.**
 Anfang 5 Uhr. Sämtliche Gönner u. benachbarten Vereine sind hiermit freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand. **G. Gullmann.**

Klubgesellschaft „Odeon“.
 Sonntag, den 5. Juli:
Sommerfest.
 Nachm. 4 Uhr anf.: **Kinderbelustigungen etc.** im Garten.
 Von 5 Uhr an:
BALL
 im Klublokale „Odeon“, Eversien. 2. B.

Kriegerverein Neufüden.
 Zur Feier des Stiftungsfestes findet am Sonntag, den 5. Juli, im Vereinslokal bei **Kam. Wahren**
Kommers
 mit Damen statt — Anfang 7 Uhr. Es ladet freundl. ein **Der Vorstand.**

Regelklub „Bahnfrei“ Dhmstede.
Großes Preiskegeln
 am Sonntag, den 5., Montag, den 6., Dienstag, den 7. Juli.
 Nur Geldpreise.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand. P. Schfater.**

Hatten.
Radfahrerverein
 „Wanderlust“.
 Am Sonntag, den 5. Juli d. J.:
5. Stiftungsfest,
 verbunden mit — **Strafenrennen** — und nachfolgendem **Ball.**
 Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand. G. v. Vindern.**

Rastede.
Hof von Oldenburg.
 Am Sonntag, den 5. Juli:
BALL.
 Tanzabonnement 1 M. Es ladet freundl. ein **Georg Ahlers.**

Am Zuzug zum **großen Sommer- u. Kinder-Schützenfest,** veranstaltet von den Krieger-Vereinen **„Germania“, Afens, und Kriegerverein Nordenham** am 12. Juli, wollen **Budenbesitzer** sich an mich wenden.
S. Wosel, Afens.

Leuchtenburg.
Radfahrer - Verein
 „Fahr wohl“.
 Am Sonntag, den 12. Juli d. J.:

L. Stiftungsfest, verbunden mit **Rennen** (Hauptfahren, Vereinsfahren, Korsofahrt) und nachfolgendem **- BALL -**
 Hierzu laden freundlichst ein **Der Vorstand und S. Willers.**

Arbeiter-Bildungs-Verein.
 Sonntag, den 5. Juli:
Sommer-Ausflug
 nach Nordenham und Bremerhaven mit dem Dampfer **Unterveier II.** Fahrkarten für Mitglieder u. Vereinsrunde à 1,25 M., für Fremde 2 M., Kinder 75 Pfg. sind zu haben bei den Herren **Fr. Ahnes, Pelzigengasse Nr. 9, W. Glanzen, auf der 2. Ann. 23, P. Brunken, Georgstraße 11.**
 Der Vorstand.

Osternburg.
 Am Sonntag, den 5. Juli 1908:
5. Sängerkongress
 der vereinigten Gesangsvereine „Friedrich Wilhelm“, der Warps-Spinnerei n. Stärkeri und des Männer-Gesangsvereins „Nadorst“.
 Nachm. 2 1/2 Uhr: Empfang der Säger beim **Wirt Heeren, Amalienstr. 13damm:** festlich durch den Ort nach dem Festlokale „Schützenhof zur Wunderburg“.
 Um 4 Uhr: Beginn des Konzerts und der Gesangsvorträge dabei. Von abends 7 Uhr an:
BALL
 im „Schützenhof“ und in der Schießhalle. — Tanzband für Nichtmitglieder 1 M.
 Zu zahlreichem Besuch laden freundl. ein **Die Vorstände.**

„Ofener Krug“.
 Von Sonntag, den 5., bis Sonntag, den 12. Juli:
Gr. Preiskegeln. Gr. Preisschießen.
 :: 15 Geldpreise, ::
 1. Preis M. 100.—
 2. „ „ 75.—
 3. „ „ 50.—
 u. f. w.
 Preis der Karte 50 Pfg.
 Sonntag, den 12. Juli:
Großer Ball.
 Hierzu ladet freundl. ein **Heinr Willers.**

Rastede.
Rasteder Hof
 Am Sonntag, den 5. Juli:
Ball
 wozu freundlichst einladet **August Brügemann.**

Gtern.
 Am Sonntag, den 5. Juli 08:
Ball.
 Anfang 5 Uhr nachm. Hierzu ladet freundlichst ein **G. J. Krüger.**

Petersfehn.
 Am Sonntag, den 5. Juli:
Ball
 wozu freundlichst einladet **S. Brügemann.**

Petersfehn.
 Am Sonntag, den 5. Juli:
Ball
 wozu freundlichst einladet **Heinr. Schmidt.**

Rastede.
 Zum Graf Anton Günther
 Am Sonntag, den 5. Juli:
Grosser Ball.
 Hierzu ladet freundlichst ein **J. Göffeljohnann.**

Großes Enten- und Gänse-Vertegeln.
 Hierzu ladet freundlichst ein **August Krohn, Dierener, Cloppenburgstr. 69.**
Bürgerfelder Sterbekasse.
 Am Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 5 Uhr:
Berammlung
 beim **Wirt G. Vorhers** zu Bürgerfelde.
 Tagesordnung:
 1. Bericht der Vorstände.
 2. Annahme neuer Mitglieder.
 3. Neuwahl eines Boten.
 Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

3. Beilage

zu Nr 182 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 3. Juli 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anzeigenzwecken versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Beiträge über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, 3. Juli.

* Bei folgenden Postagenturen, Post- und Telegraphenhilfsstellen ist der Telegraphenbetrieb eröffnet worden (Dienststunden unbestimmt): 1. Steinfeld, 2. Nachmeer, 3. Büfel (Oldenburg), 4. Derum bei Papenburg, 5. Markhausen bei Friedsothe, 6. Borjum (Kreis Achendorf), 7. Wiggoldsbar bei Aurich, 8. Groß-Sabern bei Sögel und 9. Lehe bei Achendorf. — In Hopperswege bei Delmenhorst und in Wouard bei Wessum sind Posthilfsstellen eingerichtet worden. — Die Postagentur Alens erhält von jetzt ab die Bezeichnung „Nordenham-Alens“.

* Der Verband Nordwestdeutscher Gabelsbergerscher Stenographen hält seinen 33. Verbandstag am 11., 12. und 13. Juli d. J. in Nordenney ab. Aus dem reichhaltigen Festprogramm ist hier erwähnt: Sonnabend, den 11. Juli 1908, nachmittags 7 Uhr Vertreterversammlung im Gasthof „Frisia“. Sonntag, den 12. Juli, morgens 9 1/2 Uhr im Gasthof „Frisia“ Preiswettstreifen in verschiedenen Abteilungen. Für die Teilnehmer, die sich an dem Preiswettbewerb beteiligen, ist ein Spaziergang am Strande vorgesehen. Mittags 12 Uhr öffentliche Hauptversammlung im Konversationskaffee in der Professorei Dr. Parfeld in Remscheid den Festvortrag halten wird über das Thema „Stenographie und Kultur“. Mittags 1 Uhr Festessen im Rheinischen Hof, Preis des Gabels 225 Mk. (Weinbaum, außer Wein auch alkoholfreie Getränke). Nach Beendigung des Festessens: Konzert der königlichen Kapelle im Kurgarten. Nachmittags 5 Uhr: Spaziergang am Strande. Abends 8 Uhr Abendfestlichkeit im Gasthof „Frisia“, unter Mitwirkung der Endener Stadtkapelle. Für die Abendfestlichkeit ist ein reichhaltiges Programm vorgesehen. Montag, 13. Juli, morgens 10 Uhr Abmarsch vom Gasthof „Frisia“ zur näheren Besichtigung der Insel, so u. a. des Leuchtturms. — Mit dem Verbandstag ist eine größere Ausstellung stenographischer Arbeiten, Lehrmittel usw. verbunden. — Bemerkenswert sei noch, daß die Meederei „Frisia“ für die Festteilnehmer Rückfahrkarten zum Preise von 1 Mk. ausgeben wird, gültig für Sonnabend und Montag.

* Eisenbahnunfall. Am 30. Juni, nachmittags 5 1/2 Uhr, ist auf dem Bahnhof Eijen i. D. ein etwa fünfjähriger Knabe (Franz W. aus Eijen) mit schweren Verletzungen am Kopf im Bahngelände liegend aufgefunden worden. Auf dem Transport zum Arzt ist der Knabe gestorben. Nach den angestellten Ermittlungen hat der Knabe mit anderen gleichaltrigen auf der Bahndrüse gespielt und ist aufeinander gerade in dem Augenblick zwischen die Räder zweier benachbarter Wagen getreten, als diese infolge einer am anderen Ende des Gleises vorgenommenen Verschiebung von Wagen zusammenstießen.

* Bürgerfeste, 3. Juli. Die Schülerabteilung des Turnvereins der Turnerbundes, die vor einem Jahre gegründet wurde und von Oberstmann D. Friese geleitet wird, erweist sich eines überstarken Besuches. Ihr gehören zurzeit 80 Schüler an, die regelmäßig an zwei Nachmittagen in der Woche üben. Mit regem Fleiß und Lust zur Arbeit sieht man die jugendliche, fröhliche Turnerschar sich im Vereinslokale zusammenfinden, und man kann beobachten, wie sie sich der vorgesehenen Übungen mit Gewandtheit entschlüsselt. Es werden sich nächsten Sonntag ca. 70 Schüler an Schauturnen, welches in Aufmarsch, Freiübungen, schwebenden Übungen und Gerätturnen mit Wechsel besteht, beteiligen, so daß den Zuschauern ein recht überflüssiges turnerisches Bild einer solchen Abteilung vor Augen geführt werden kann. Obwohl in einem Saal eine solche Vorführung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist, darf man doch hoffen, daß dies erste Schülerturnen zufriedenstellend verlaufen wird, zumal die jugendlichen Turner, wie man beobachten kann, bemüht sind, ihr turnerisches Können im besten Lichte zu zeigen.

Hann Klüth.

Roman von Georg Engel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sieh,“ sprach Fraulein Dewitz mit zitternder Stimme, wobei sie um alles in der Welt nicht die ängstlich gestalteten Hände gerührt hatte, „er ist und bleibt doch ein wohlherzogener junger Mann. Selbst in diesem Wetter hat er jede von uns besonders begrüßt. Das ist Anstand, Kind. Mein Gott, wenn es doch nur bald vorüber wäre.“

Es war ein wildes, fast unmütiges Lächeln, das bei diesen Worten der Handarbeitslehre um Aines Lippen ging. Sie hätte sich ja über dieses verdrabete Zeichen des Vorübergehens freuen müssen, denn es bedeutete, daß irgend einer der Pläne Brunos zum glücklichen Ziele gelangt sei.

Aber — aber —
Was er wohl treiben möchte?
Sie konnte es nicht ergründen, so oft sie auch fragte. Aber er hielt fest an ihr. Er hatte es ihr ja damals geschworen, und sie süßte auch selbst, wie groß ihre Macht über ihn war. Das blieb doch die Hauptfrage.

Zudem gab er sich auch fast immer so froh und hoffnungsvoll, und so waren es wohl nur die diesen Pläne, welche die Zukunft von ihnen beiden sicher stellen sollten, die ihn manchmal zerstreut und unruhig erscheinen ließen. Aber gottlob, er hatte ihr ja geschworen, und bald, bald hatte sich wohl alles geüht, und was sich jetzt mit solcher Schwere auf sie senkte, das war wohl nur die dumpfe Schwüle, denn Fraulein Dewitz litt nicht, daß das Fenster geöffnet wurde.

Es prasselte und zickte um die Scheiben.
Und da suchte auch schon wieder jener rote Schlang und äugelte unter dem Regen nach ihr hin:
„Wacht es ihn sagen — ja, er sie es alle wissen — wissen! — Hüh!“

* Neuenwege, 2. Juli. Im letzten Herbst kam bekanntlich bei der sogenannten Schärei auf eine bis jetzt noch unangeführte Art und Weise der Fuhrwerksbesitzer M. Welsch zu Tode. Am vergangenen Sonnabend wurde nach dem „Gem.“ nun ungefähr in derselben Gegend ein ähnliches passiert. Als nämlich der Knecht Schl., der bei Herrn Dr. in Büffel in Diensten steht, etwa um 12 Uhr nachts durch den Busch nach Büffel ging, sprang in der Gegend des Unglücks im vorigen Herbst ein unbekannter Mann mit den Worten aus dem Gaussegraben: „Wat müllt du hier?“ Schl., der alle Streitigkeiten vermeiden wollte und auch ja nicht wollte, was geheißen konnte, lief fort, sehr zu seinem Glücke. Der Unbekannte lief ihm nämlich nach und schob dabei nach der Schätzung des Schl. aus einer Entfernung von 28 Schritt viermal aus einem Revolver nach dem Besorgten. Nur durch ein Wunder gelang es, daß Schl. nicht getroffen wurde. Im Interesse der Sicherheit der Passanten wäre es jedenfalls angebracht, wenn die Sache bald aufgeklärt würde.

* Mühlen, 1. Juli. Die „M. Tzsig.“ schreibt: Mit dem Neubau des Franziskaner Klosters nimmt es jetzt einen raschen Fortgang. Die Maurerarbeiten sind dem Herrn Maurermeister Wittrich in Steinfeld übertragen. Die Erdarbeiten sind mit Hilfeleistung der Eingeweihten der Dirsicht Mühlen größtenteils fertig gestellt. Die Kofengensche Ringofenziegelei ist augenblicklich mit dem Anfahren von 5mal Hunderttausend, also 1/2 Millionen Ziegelsteinen beschäftigt; diese Zahlen lassen in etwa auf die Größe des zu errichtenden Bauwerkes schließen. In der Klosterkirche werden für die Gemeinde Mühlen 1200 Stühle eingerichtet werden. Das Kloster erhält seine Lage an der Ostseite, in der Nähe des Bahnhofs, unmittelbar an der Gutsjenseitengasse.

* Federwänder, 2. Juli. Wie hier heute bestimmt verlautet, hat der Viehhändler Samuel de Taube zu Heppens das Landgut Schillbeich nicht allein für sich gekauft, sondern je zur Hälfte für sich und den Proprietär J. Andrae zu Neuende (der hier im Orte ein Landgut besitzt). Vor der Auktion war dem Amtsgericht in Jever hat der mit dem Verkauf beauftragte Auktionator Müller, Warden, dem Käufer die Frage noch vorgelegt: Haben Sie das Landgut nur für sich allein gekauft? Darauf ist eine bejahende Antwort erfolgt und de Taube als alleiniger Käufer und Eigentümer in das Grundbuch eingetragen worden und der gesetzliche Stempel zu 1 Prozent von 140 000 Mk. mit 1400 Mk. bezahlt. Um nun den Proprietär J. Andrae zu Neuende als Käufer und Eigentümer in das Grundbuch eintragen zu können, ist ein neuer Kaufvertrag unter genauer Benennung und Bezeichnung der gekauften Landstücke anzufertigen und hierfür, da der Kaufpreis etwa 70 000 Mk. betragen soll, noch der gesetzliche Stempel von 700 Mk. zu entrichten. Hätte de Taube vor der Auktion und Eintragung in das Grundbuch den Proprietär J. Andrae als Mitkäufer angegeben, so wäre ein Kaufvertrag und ein Stempelbogen von 1400 Mk. genügend gewesen.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Abt. übernimmt die Redaktion dem Publikum keinerlei Verantwortung.

Organisten, Küster und Lehrer.

Das Schreiben des Oberkirchenrats an die Gemeinden bezüglich Abholung der Organisten- und Küstergehälter hält augenblicklich die Gemüter der lässlichen Kirchenräte in Bewegung. Man weiß eigentlich nicht recht, ob die Anfrage wirklich im Ernst gemeint ist, oder ob sie nur zum Zwecke der Information ergangen ist. Ist es möglich? Der Lehrer will nicht mehr Organist sein? Wie werden wir uns dann helfen? — So lauten die Fragen. — Es ist gut, daß die Angelegenheit einmal erörtert wird. Vielleicht dient dies dazu, eine Verständigung herbeizuführen. Die Sache liegt vor allem so: Die Lehrer haben Recht, wenn sie sagen: Wir wollen nicht, daß um eines Nebenberufes willen zahlreiche Lehrerstellen für solche Kollegen, die nicht Orgel spielen können, verschlossen sind. Wir sind zunächst Lehrer und wollen, daß jedem Lehrer jede Stelle offen steht. — Das ist zu verstehen. Aber woher denn nun mit einem Male diese Unzuliebe? — Die ist nicht neu! Schon seit Jahren sind die Lehrer bemüht, die über-

aus lästigen Küsterdienste, die jeder Arbeiter verrichten kann, loszuwerden. Aber die Geistlichen und Kirchenräte wollen nicht darauf eingehen. Auf den Synoden sind ganz erträgliche Dinge darüber vorgekommen. Aber nein, man wollte auf die Stimme nicht hören, die da rief, eine reinliche Scheidung zwischen Organisten- und Küsterdienst vorzunehmen. Man zihen die Lehrer vor, lieber alles loszuwerden, als noch weiter eine ihnen unliebbare Arbeit zu verrichten. Das ist die Folge. Dazu hat man ihnen die Arbeit auch schlecht genug bezahlt. Ganze 300 Mark gab es. Nach Abzug der Unkosten für Beforgung der Küsterdienste blieb dem Lehrer für das Orgelspiel eine Summe, für die kein anderer spielen wird. Dazu war er das ganze Jahr gebunden, jeden Sonntag auch in den Ferien. Und die jungen Lehrer sind gegen die Zwangsverbindung von Lehrer- und Organistenamt, weil sie zu letzterem herangezogen werden, ohne irgend etwas dafür zu bekommen. (Und dann folgende Antikonsequenz: So lange der Lehrer in Vertretung spielen möchte, genigten seine Kenntnisse. Wollte er in den Genuss einer Organistenstelle kommen, mußte er erst eine Prüfung bestehen.) Welchen anderen Beamten zwingt man wohl, für eine andere Behörde Dienst zu tun? — Aber was sollen die Gemeinden nun machen? — Ganz so schlimm, wie die Sache ansieht, ist es doch nicht. Die Gemeinden müssen zunächst eine völlige Trennung zwischen Organisten- und Küsterdienst vornehmen. Auf dieser Basis läßt sich dann weiter verhandeln. In Westerstede hat man schon den Neubau des Küstergebäudes angehebt, weil man für eine Trennung ist. Man kann nebenbei daraus ersehen, in welche unangenehme Lage ein Lehrer kommen kann, der nebenbei auch Küster ist. Als Lehrer hat er Anspruch auf eine Wohnung von bestimmter Beschaffenheit. Nun ist die Küsterwohnung aber minderwertig. Der Kirchenrat will nicht bauen, die Schlichter würde es tun, wenn der Lehrer nicht Küster wäre. Und was wird gemacht? — Nichts! Es wäre zu wünschen, wenn die Sache nun einmal gründlich geordnet würde. Am besten geschieht das durch vollständige Trennung, durch eine reinliche Scheidung. Dann spiele die Orgel, wer seine Prüfung bestanden hat, meinetwegen auch ein Lehrer. Das ist jedenfalls des Besseren, aber notwendig ist es nicht. Man könnte es ebenso machen, wie mit der Landwirtsch., von deren Fessel man die Lehrer auch gelöst hat. — t.

Zur Affäre Driver.

Es sind doch merkwürdige Wesen, mit denen heute gekämpft wird. Um einen Minister anzugreifen, sucht man dessen Vater zu verächtlichen. Ich bin ein „älterer Oldenburger“, und als Schüler des Seminarlehrers W. Müller muß ich dagegen protestieren, daß man die Person unseres hochgeachteten Lehrers in dieser Weise heranziehen will in den Kampf des Tages. Seminarlehrer W. hat in seinem Unterrichte niemals „eine stark antirömische Ader“ gezeigt. Er wußte uns zu überzeugen für den evangelischen Glauben wie für die vaterländische Gesichtsichte (seine Unterrichtsfächer waren Religionslehre und Geschichte); aber von Unzuliebe war keine katbolische Kirche war sein Unterricht völlig frei. In den 60er Jahren gab es in Oldenburg Vortragsabende, die sich mit den Vorträgen des Arbeiterbildungsvereins deckten. An diesen Abenden wurden gemeinverständliche Vorträge gehalten, auch ein Fragekasten war eingerichtet. An einem dieser Abende hielt Seminarlehrer W. einen Vortrag über „Das heilige römische Reich deutscher Nation“. Der Vortrag ist später gedruckt worden. In Hand der Geschichte wies der Vortrag nach, welcher Schaden für Deutschland daraus erwachsen sei, daß die früheren Kaiser, namentlich die Hohenstaufen, ihre ganze Tätigkeit nach Italien verlegt hätten; daß der römische Glanz, den die Kaiser dort suchten, dem deutschen Vaterlande nur Unglück gebracht hätte. Das sind doch Wahrheiten, die nur ein parteiischer Geschichtslehrer ablehnen kann. Will man vielleich in dem Vortrage „die antirömische Ader“ entdeckt haben? Politische Schriften des Seminarlehrers W. sind mir nicht bekannt. Es liegt mir fern, mich in die unerquickliche Debatte zu mischen; aber als Schüler des Oldenburger Seminars und als „älterer Oldenburger“ will ich doch nicht unterlassen, auch meine Erinnerungen hier mitzuteilen. — f.

„Was ist Dir, Vining?“ erkundigte sich die alte Dame.
„Mir? Nichts! Es ist nur die Schwüle.“
„Ja, ja, wenn das Wetter nur erst vorüber wäre.“

Aber das Wetter wollte nicht.
Es war, als ob es wüßte, daß es heute etwas Entscheidendes zu erfüllen habe.
Die Wetterherge in ihrem Wollensack, mit Regenruten in der Innigen Faust, lief über den Boden und verpöchte auf die kleinen Hasenwellen ein, die herausgekommene waren, um auf dem Plan mit weißen Kränzen im Saar Ringelkranz — Rosenkranz zu spielen.

„Tob, si Marzellen, willst ji woll to Sus.“ (Wartet, ihr Mädchen, wollt ihr wohl nach Hause!)

Da stürzten die Kleinen schreiend nach Hause; aber am Hafeneingang, da stand der Donner-Alt, der schrie, daß es fürderlich über das Land hallte:

„Hier vörbi, hier vörbi, id fret juch up.“ (Hier vorbei, hier vorbei, ich presse euch auf.)

Da gab's kein Halten mehr.

Schreiend, heulend, halb ohnmächtig vor Angst, drängten und stießen sich die Kleinen Wellen vorbei, hallten sich zusammen, traten sich gegenseitig unter die Füße, rissen ihre weißen Kleider in Fetzen und freichten in Todesfurcht:

„Mudding, Mudding, to Hülp!“ (Mutter, Mutter, zu Hilfe.)

„Tönt, id ward juch helpen!“ (Wartet, ich werde euch helfen!) dröhnte der Alte und schleuderte mit voller Wucht einen Blis gegen die Brücke, unter der sich die Kleinen gerade verbargen!

„To Hülp, to Hülp!“ (Zu Hilfe, zu Hilfe.)

„Arach,“ ächzte das morose Holz und kürzte bis auf ein paar Balken lospflüß in den giftigen Strom.

Die Wetterherge freuchte laut auf vor Vergnügen.

„Dat's recht — dat's recht!“

„Kiel,“ sagte der Donner-Alt, „wat id oll Mann noch

bi Kräften bünn — aberst nu komm, Dilsching, nu willen wie mal 'n recht schönen Schottischen tanzen.“

Und damit hoppelte die beiden Alten wieder auf dem Boden herum.

Am Vollwerk standen die Moorhuter und redeten darüber, daß es nach dem Einbruch der Brücke keine Verbindung mehr zwischen Moorlute und dem gegenüberliegenden Dorfe gäbe.

In Strömen prasselte der Regen dabei hernieber, und über Fluß und Land leuchtete es an diesem Nachmittags blau und schwebelgelb.

„Dat's Plimm,“ meinte der wasserflüchtige Lotse Bagels mit dem verschütteten Bein.

„Wie?“ fragte Siebenborn und stellte in seinem Kopfe bereits eine Rechnung an. „Da kann jetzt einer mit einer Fährre ein schönes Geschäft machen.“

„Schön, schön, das kommt alles davon her,“ fuhr der spindelbürrige, lange Lehrer Toll dazwischen, „daß das alle Ding nicht verjögert war, denn bei Beschäftigen schlägt sie ein. — Noch kein Fall dagesewen, Herrschaften. — Na, also!“

Aber ehe diese Anspielung noch recht verstanden wurde, quetzten plötzlich durch den ankündigenden Regen und das Heulen des Windes Harmoniamelodien hindurch. Es war, wie wenn die Weise aus dem Fluß dränge.

Was war das?

„Alles schwieg.“

„Herr Gott, Kinder, das wird doch nicht etwa Walljohann sein?“ fragte oll Kaufmann. „Sein Schiff liegt hier!“

Und durch den Haufen drängte sich ein großes, hartknöchiges Weib — Frau Dörthe Peterßen, der weibliche Kapitän.

„Herr Gott, was wollt's nich — was wollt's nich!“ jammerte sie und rang die Hände. „Bei Gemitter schleicht er sich immer auf die Brücke und sagt, er müsse gegen den Donner aufspielen. Was kann da einer für?“

